90000 Abonnenten. Nr. 179. 20. Jahrgang. **Dortmund, Dienstag, den 2. Juli 1907.** **Abonnenten 90000**

Erscheint wöchentlich sieben Mal. Bezugspreis: 60 Pfg monatlich. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährlich 2,25 Mk. Postzeitungs-Nr. 2914. Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19.

Chefredakteur: Karl Richter, Dortmund. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Siegbert Tiefenfee, für den Inseratenteil: Julius Reitemeier, Dortmund.

Telephon-Anschlüsse: Dortmund: Nr. 403 und 404. Haupt-Agentur Aplerbeck Nr. 128. (H. Kümper). Haupt-Agentur Castrop Nr. 53. (Frau H. Reinhardt) 173 (Karl Meibert) Haupt-Agentur Gelsenkirchen Nr. 1437 (R. Stoffer.)

Telephon-Anschlüsse: Haupt-Agentur Herne Nr. 124. (W. Anton.) Haupt-Agentur Hörde Nr. 125. (W. Loos.) Haupt-Agentur Unna Nr. 268. (R. Timmermann.) Haupt-Agentur Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.) Haupt-Agentur Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Redaktion und Expedition: Dortmund, Reinoldistraße 19.

Insertionspreis: 25 Pfg. die Kolonelzeile, für auswärtige Inserate 30 Pfg. Reklamen die Kolonel-Zeile 1 Mark. Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmtvorgeschriebenen Tagen wird keine Garantie übernommen.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund". G. m. b. H.

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Drittes Blatt.

Die heutige Nummer enthält drei Ausgaben und das vierseitige Unterhaltungsblatt zusammen 14 Seiten

Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter.

Gelsenkirchen, 30. Juni.

Im Geschäftsbericht des Gewerkvereins für die beiden letzten Jahre findet sich folgende interessante Auslassung über das Kohlensyndikat: „Auch in der Berichtszeit hat sich der gute mäßigende Einfluß des Kohlensyndikats wieder gezeigt. In der frühern syndikatslosen Zeit schnellten die Kohlenpreise in den Jahren der Hochkonjunktur ganz gewaltig, zeitweise um das Doppelte in die Höhe, um dann bei eintretender Krise ebenso schnell um die Hälfte oder noch mehr zu fallen. Seit seinem Bestehen hat das Syndikat eine stetige Preispolitik verfolgt, ein zu tiefes Sinken der Preise in den Zeiten der Krise und ein plötzliches gewaltiges Emporschnellen in den Jahren der Konjunktur verhindert. Es läßt sich ja darüber streiten, ob nun jede Preiserhöhung wie etwa die im Frühjahr 1901 oder jetzt im Frühjahr 1907, ganz angebracht war. Im allgemeinen aber ist die Preispolitik des Kohlensyndikats die richtige, die im Interesse sowohl der Bergwerksindustrie wie auch der andern Industrien und ganz besonder im Interesse der Arbeiter liegt.

Als Arbeiter können wir nur wünschen, daß die Unternehmer durch stetige Kohlenpreise in die Lage versetzt werden, auch stetige und auskömmliche Löhne zahlen zu können. Das ist auch für die Allgemeinheit am besten. Es wird von der Geschäftswelt und dem gesamten Mittelstand selbst in den Industriebezirken über die hohen Kohlenpreise geschimpft. Man bedenkt zu wenig, daß fast die ganze Bevölkerung in den Industriegebieten ein Interesse an einer auskömmlichen Entlohnung der Arbeiter hat und diese auf die Dauer nur möglich ist, wenn auch die Industrie mit entsprechenden Gewinnen arbeitet. Gegen auskömmliche Kohlenpreise ist an und für sich nichts einzuwenden, nur müssen die Arbeiter ihren entsprechenden Anteil davon mitbekommen." Dieselbe Ansicht über das Kohlensyndikat haben auch schon Wortführer des alten sozialdemokratischen Bergarbeiterverbandes geäußert; aller dings nicht in Uebereinstimmung mit der Berliner Parteileitung.

Im Anschluß an die bereits mitgeteilte Resolution über die Berggesetzgebung wurden aus verschiedenen Bergbaubezirken Mitteilungen über Wirken und Erfolge der Arbeiterausschüsse (Grubenausschüsse) gemacht, die durch die Novelle zum Berggesetz im Jahre 1905 eingeführt worden sind. An den Wahlen zu den Ausschüssen hatte sich der sozialdemokratische Verband nicht beteiligt, so daß dort, wo Arbeiterausschüsse bestehen, sie fast ausnahmslos von Mitgliedern des christlichen Gewerkvereins besetzt sind. Die Beteiligung an den ersten Wahlen zu den Arbeiterausschüssen war überhaupt sehr schwach; einige Ausschüsse kamen gar nicht zustande, und für die meisten, die ins Leben traten, hatte nur ein kleiner Teil der Belegschaft gestimmt. Eine aktengemäße Darstellung der Tätigkeit und der Erfolge dieser Ausschüsse liegt noch nicht vor; die Zeit ihres Wirkens ist noch zu kurz, um ein sicheres Urteil über ihre Bedeutung fällen zu können.

In der heutigen Erörterung im Gewerkverein war die Ansicht allgemein, daß für die Arbeiterausschüsse das Gesetz zu wenig Rechte für eine Mitbestimmung nach der wirtschaftlichen Seite bringe, daß aber auch schon heute die Ausschüsse, besonders wenn die Organisationen sie unterrichteten und erzogen und ihnen den Rücken stärkten, manches erreichen könnten, wie ja auch da und dort greifbare Erfolge vorlägen. So habe auf der Zeche Konkordia bei Oberhausen der Arbeiterausschuß erreicht, daß die Grubenarbeiter jetzt freies Geleuchte erhielten. Das mache zwar für den einzelnen Mann nur 1,50 Mark im Monat, aber bei der großen Belegschaft für die Zeche im ganzen Jahr 100 000 Mk. Wenn nun der Arbeiterausschuß erwirkt habe, daß eine solche Summe der Belegschaft zufließe, so sei das ein wirtschaftlicher Erfolg. Nachdrücklich wurde die Forderung nach Grubenkontrolleuren erhoben, die von der Belegschaft als deren Vertrauensmänner zu wählen seien. Zu der Frage wurde folgende Entschließung angenommen:

„Die Versammlung erblickt in der Institution der Arbeiterausschüsse einen Fortschritt. Leider sind die Befugnisse der Ausschüsse gesetzlich zu eng gezogen und dadurch ihre Wirksamkeit für ein friedliches Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer und damit für die friedliche Entwicklung des Bergbaues gehemmt. Die Versammlung hält daher die frühere Forderung aufrecht, den Ausschüssen ein Mitbestimmungsrecht bei Regelung des Lohnes, des Gedinges und er anderen Arbeitsverhältnisse, auch bei Einzelfragen und Beschwerden sowie bei der Grubenkontrolle zu gewähren. Die Versammlung verpflichtet sich, bei Regierung und Parlamenten zu wirken. Besonders verpflichten sich alle Delegierten, statistisches Material über die Wirksamkeit der Ausschüsse zu sammeln, damit an der Hand desselben die Notwendigkeit der Erweiterung der Befugnisse nachgewiesen werden kann."

Der letzte Gegenstand der Verhandlungen war der innere Ausbau der Organisation des Gewerkvereins. Es handelte sich im wesentlichen um die Einführung des Wochenbeitrages von 40 Pfennig in allen Bezirken, Agitation unter den jugendlichen Arbeitern, Unterrichtskurse zur Heranbildung von Zahlstellenvorständen, Vertrauensleuten, Diskussionsrednern, rege Agitation bei sozialen Wahlen.

Eigener Depeschendienst des „General-Anzeigers".

Der Abgeordnete Arendt.

Dem „Berliner Tageblatt" entnehmen wir folgende Auslassungen in bezug auf die Zeugenaussagen des Abg. Arendt und der Frau des verstorbenen Kolonialdirektors Kayser.

Berlin, 2. Juli. Der Peters-Prozeß hat schon manche überraschende Wendung gebracht, aber die überraschendste kam doch gestern, als Frau Kayser, die Gattin des verstorbenen Kolonialdirektors, nachträglich als Zeugin vernommen wurde.

Frau Kayser war durch die Aussagen, die am Mittwoch durch den Abg. Arendt gemacht wurden, aufs Schärfste kompromittiert worden. Sie hatte ein Recht, zu verlangen, daß man sie gleichfalls hörte. Ihre gestrigen Aussagen sind für Herrn Arendt schwer kompromittierend. Herr Arendt sprach von dem Konflikt, den er in der Wohnung des Kolonialdirektors Kayser mit diesem gehabt haben soll, als von einer „Mordgeschichte", von einer „freien Erfindung der Phantasie dieser Dame". Herr Arendt hat auch behauptet, daß sich Direktor Kayser ihm gegenüber wiederholt außerordentlich wohlwollend über Peters ausgesprochen habe und daß Direktor Kayser durch manche Einflüsse nervös und erregt worden sei.

Nun, wenn diese Darstellung des Abg. Arendt nur von Frau Direktor Kayser bestritten würde, so könnte man immer annehmen, daß sie von ihrem Gedächtnis im Stich gelassen worden sei, obgleich es schwer hält, vorauszusetzen, daß Frau Kayser gerade den aufregenden Besuch des Abg. Arendt vergessen haben sollte. Aber sie hat ihre Aussagen durch ganz untrügliche Zeugnisse geschützt, nämlich durch die Aufzeichnungen ihres verstorbenen Mannes. Diese Aufzeichnungen aber sind nicht nach einem längeren Zwischenraum gemacht worden, sondern sie folgten den Ereignissen unmittelbar. Nach diesen Bekundungen des kranken Kolonialdirektors hat sich der Besuch des Abg. Arendt in folgender Weise abgespielt, wie er in unserem Prozeßbericht nachzulesen ist. Wie nach dieser Aufzeichnung des Direktors Kayser Herr Arendt dazu kam, die Darstellung der Frau Kayser als „freie Erfindung der Phantasie dieser Dame" zu bezeichnen, das ist uns unbegreiflich. Nicht anders aber liegt es mit den Briefen, die Arendt an seinen Oheim, den Professor Badnon in Bonn richtete. Auch sie sind im unmittelbaren Anschluß an die Vorgänge selbst geschrieben.

Hier aber kehrt immer die Behauptung wieder, daß der Abg. Arendt der grimmigste Feind des verstorbenen Kolonialdirektors gewesen ist. Kayser spricht davon, das Treiben „in seiner ganzen Schuftigkeit" klar legen zu wollen. Er weiß, daß er mit Gegnern zu tun hat, die vor nichts zurückschrecken und über eine große Macht verfügen. Er spricht davon, daß Arendt als Bimetallist alle Agrarier hinter sich habe. Ist nach alledem die Darstellung der Frau Kayser wirklich „grundfalsch", wie Herr Arendt unter Eid angegeben? Er wird nicht umhin können, sich vor der Oeffentlichkeit zu rechtfertigen.

Alle übrigen Schlußfolgerungen, die sich aus dem Petersprozesse ergeben, mögen zurückgestellt werden, bis der Prozeß beendet und das Urteil gefällt ist. Aber der Fall Arendt-Kayser ist so weit klargestellt, wie die Klarstellung im Peters-Prozeß erfolgen konnte. Wir halten es für unumgänglich, daß Herr Arendt sich äußert. Vorläufig sehen wir nicht ein, wie es ihm gelingen kann, die Behauptung der Frau Direktor Kayser und ihres verstorbenen Gatten in Einklang zu bringen.

Feuersbrunst und Panik.

In Neunkirchen brach nach einem Privattelegramm aus Wien gestern ein großes Feuer aus, das bei den Gasthäusern begann, die Kirche samt dem Turm ergriff, und ein großes Klostergebäude mit Wirtschaftsbaulichkeiten einäscherte. Auch andere Häuser, unter ihnen ein Möbelhaus, wurden vom Feuer zerstört. Die Bewohner sind von Panik ergriffen, die sich furchtbar steigerte, als die Glocken schmolzen und herabfielen und gleich darauf der Turm mit furchtbarem Getöse einstürzte.

Zusammenkunft König Eduards und Kaiser Franz Josefs.

Einem Privattelegramm aus Wien zufolge wird König Eduard während seiner Anwesenheit in Karlsbad Anfang August eine Zusammenkunft mit Kaiser Franz Josef haben und zwar auf Schloß Schlackenwerth bei Karlsbad, das dem Großherzog von Toskana gehört. Kaiser Franz Josef wird sich von Ischl aus zu der Begegnung begeben.

Das Urteil im Prozeß der „schwarzen Maske".

Berlin, 2. Juli. Das Urteil im Prozeß wegen der schwarzen Maske wurde noch gestern gefällt. Das Gericht verurteilte den 18jährigen Angeklagten, Arbeiter Emil Buhse, dem Wahlspruch der Geschworenen gemäß, wegen versuchten Totschlages und versuchter räuberischer Erpressung unter erschwerenden Umständen zu 3 Jahren und 6 Monaten Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahre. Der Staatsanwalt hatte eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren in Antrag gebracht. (Siehe den Bericht im Unterhaltungblatt).

Aus der Gratis-Unfall-Unterstützung des General-Anzeigers.

300 Mark

aus der Gratis-Unfall-Unterstützung des General-Anzeigers Dortmund für den tödlichen Unfall meines Mannes habe ich heute erhalten, welches ich hiermit dankend bescheinige.

Holzwickede, den 27. Juni 1907.

Frau Witwe Otto Klostermann.

Unser Abonnent der Schachthauer Christian Brod, Herne, Hermannstr. 44 wohnhaft, erlitt durch Quetschung einen tötlichen Unfall.

Die Unfallunterstützung von 300 Mark ist der Witwe M. Brod zugesandt.

Für verrückt erklärt.

Berlin, 2. Juli. Der kürzlich aus dem Gefängnis entlassene Graf Pückler-Klein-Tschirne hielt gestern in Keller's Säle eine „Volksversammlung" ab. Der Versammlung wurde mitgeteilt, daß Graf Pückler nicht zum Worte komme, weil er für verrückt erklärt worden sei. Dagegen müsse man protestieren, denn einen verrückten Menschen hätte der Staatsanwalt nicht im Gefängnis behalten dürfen. Am Eingang wurde ein Aufruf verteilt, der u. a. folgende Stellen enthielt:

„Der Polizeipräsident von Berlin hat eine von mir anberaumte Volksversammlung verboten mit der Begründung, ich sei aus dem Gefängnis zu Moabit als geisteskrank entlassen und habe meine Strafe nicht bis zu Ende abgesessen. In Wirklichkeit verhält sich die Sache folgendermaßen: Ich war vier Monate im Gefängnis und habe die ganze Strafe vom 25. Februar bis 25. Juni in Tegel und Moabit abgesessen. Während dieser Zeit waren eine Menge Irrenärzte bei mir, um mich auf meinen geistigen Zustand zu untersuchen. Von diesen Aerzten hat mich einer als vollständig gesund befunden, während drei mich, wie ich erfahren, als verrückt erklärt hatten, obwohl sie mich nur höchstens drei bis viermal auf kurze Zeit gesehen. Wie kommen diese Leute dazu, ein derartiges Gutachten abzugeben?"

Der Aufruf enthält noch eine Reihe von schweren Beleidigungen im üblichen Pücklerstil.

Neue Unruhen in Frankreich in Aussicht.

Neben und im Gegensatz zu der Winzerbewegung machen sich in Frankreich die Anfänge zu einer Branntweinbrennerbewegung bemerkbar, die das Interesse der Abgeordneten in hohem Maße beanspruchen, als das Gesetz über die Einkommensteuer gestern in der Kammer ihren Anfang nahm.

Wir erhalten folgendes Privattelegramm:

Paris, 2. Juni. Um vor den Wählerschaften in ungeschwächter Arbeitslust erscheinen zu können, begann die Kammer gestern die allgemeine Erörterung des Einkommensteuergesetzes, aber der gewünschte Eindruck zoird sich nicht einstellen, wenn man erfährt, daß knapp 60 Abgeordnete im Saale waren und daß die Sitzung vorzeitig abgebrochen werden mußte, weil alle eingetragenen Redner fehlten. Ein solcher allgemeiner Rednerausstand ist in diesem Hause noch nicht dagewesen.

Animierter gestaltete sich die Unterhaltung in den Wandelgängen, wo die Deputierten der Charente über die aus Angouleme und Larozhelle gemeldeten tiefen Verstimmungen der Branntweinerzeuger befragt wurden. Sie fühlen sich nämlich benachteiligt, weil das Gesetz gegen die Weinfälscher ihre Interessen völlig unberücksichtigt läßt und sie verlangen nachdrücklich, daß diesem Mangel abgeholfen werde. Man verdächtigt in dem Norden, daß zwischen einflußreichen Abgeordneten und der Regierung geheime Abmachungen bestehen, bei denen das Interesse der Branntweinerzeuger schlechthin geopfert würde. Noch kann man nicht von einer eigentlichen Bewegung der Charente sprechen, aber Delerue, welcher in Angouleme, seinem früheren Wahlbezirke noch einen Anhang hat, wird die Gelegenheit, dort ein wenig Marcellin Albert zu spielen, schwerlich unbenützt lassen.

Die Disziplin im französischen Heere.

Oberst a. D. Gädke schreibt im „Berl. Tagebl.":

Berlin, 2. Juli. Die Vorgänge in einzelnen Truppenteilen des südlichen Frankreich haben die Deputierten veranlaßt, die Beratung des Gesetzentwurfes über die Abschaffung der Kriegsgerichte zunächst bis zum Oktober zu vertagen und sie damit wahrscheinlich vorläufig ad akta zu legen.

Um die Tragweite dieses, nur durch Bestrebungen der reaktionären Partei ermöglichten Beschlusses richtig einzuschätzen und ihn zu überschauen, ist es nötig, auf die Entstehungsgeschichte des Gesetzentwurfes einen Blick zu werfen. Er ist nicht sowohl durch die antimilitaristischen Tendenzen der herrschenden Partei hervorgerufen, als vielmehr durch die traurigen Erfahrungen, die man in Frankreich mit der rein militärischen Gerichtsbarkeit gemacht hat. Im Dreyfusprozeß hatten sich deutlich große Schwächen gezeigt und mit erschreckender Deutlichkeit den weitreichenden und unter Umständen den Bestand der Republik bedrohenden Einfluß der klerikalen und imperialistischen Offizierskreise offenbar gemacht, die im Heere noch immer fast unumschränkt geboten und sich nur äußerlich der Republik unterworfen hatten.

Man hat nun in der Meuterei des 17. Infanterie-Regiments in Agde ein Zeichen weitgreifender Verhetzung im französischen Heere erblicken wollen und behauptet, ihre Ursachen in erster Linie in der republikanischen Verfassung, in dem Fehlen eines persönlichen Oberregimentes, sodann aber in der zweijährigen Dienstzeit und dem regionalen System suchen zu sollen. Ich kann mich nicht zu der Ueberzeugung bekennen, daß das Dasein oder das Fehlen eines „Kriegsherrn" irgend ein Einfluß auf die Handhabung der Gesetze äußern muß.

Trotz der großen Reinigung, die dann General André mit einiger Ungeschicklichkeit und zum Teil mit verwerflichen Mitteln vornahm, erwies sich nochmals bei Gelegenheit der Ausführung des Kirchengesetzes, daß Teile des Offizierkorps den Gesetzen des Landes den Gehorsam versagten. Eine Anzahl von Offizieren verweigerte ihre Mitwirkung bei der Inventaraufnahme und beim Einschreiten gegen die durch die Priester aufgeregten Volksmengen. Was aber schlimmer war: Die Kriegsgerichte sprachen diese Offiziere entweder frei oder verurteilte sie zu lächerlich geringen Strafen und dokumentierte damit ihre Nichtachtung der verfassungsmäßigen Einrichtungen des Landes. Erst diese Erscheinung gab innerhalb der Regierung den Ausschlag für die Einbringung des erwähnten Gesetzentwurfes. Es handelte sich für sie darum, auch die Handhabung der Gerichtsbarkeit im Heere endlich in Uebereinstimmung mit der Verfassung und mit den republikanischen Gesetzen zu bringen. Die Republik muß offenbar den Versuch machen, sich in den Boden der bestehenden Verfassung festzuwurzeln. Das ist für jede Staatsform die Grundlage ihrer Sicherheit und ihrer Beständlichkeit.

Die Schwierigkeiten der Aufrechterhaltung der Manneszucht im Heere bestehen aber weit weniger in dem fortschreitenden Antimilitarismus als vielmehr in dem Gegensatz zwischen dem doch immer in weitem Umfang reaktionären oder in sich gespaltenen Offizierkorps. Es wird immer ein Mißstand sein, wenn gerade die zur Aufrechterhaltung der Manneszucht berufenen Vorgesetzten mit ihren Herzen der bestehenden Verfassung mindestens fremd gegenüber stehen, während die zu Gehorsam verpflichtete Mannschaft zu verteidigen entschlossen ist. Aber dieser Gegensatz besteht, soweit er vorhanden ist, ausschließlich auf innerpolitischem Gebiete und erstreckt sich niemals auf die äußere Politik.

Wir brauchen nur einen Blick auf das autokratische Rußland zu werfen, wo die Verhältnisse im Heere augenblicklich viel verworrener sind als in Frankreich. Unsere Zeit ist schnelllebiger, aber die Meuterei auf den russischen Kriegsschiffen sollten doch noch nicht vergessen sein und augenblicklich hört man trotz aller Vertuschungsversuche, so viel von Revolten und Auflehnungen, daß wir die Zuversicht mancher Teile des Heeres einigermaßen

Die Gefahren der Wellman-Expedition zum Nordpol.

(Von unserem Mitarbeiter.)

Die Aussichten für das kühne Unternehmen des Amerikaners Walter Wellman, den Nordpol im Luftschiff zu erreichen, erscheinen einem anderen Polarfahrer, seinem Landsmann Anthony Fiala, der sich als Leiter der Ziegler-Expedition besonders auch mit den Luftströmungen in jenen Gegenden beschäftigt hat, und so ein berufener Beurteiler dieser Verhältnisse ist, in keineswegs sehr günstigem Lichte. Gewiß wünscht er wie jeder Amerikaner dem wagemutigen Manne den besten Erfolg; aber er macht doch seine Bedenken geltend, daß er eine Ballonreise, wie sie in solcher Ausdehnung noch von keinem Luftschiffer, selbst unter den günstigsten Umständen, vollendet wurde, unternimmt, ohne sein Luftschiff vorher in einem wärmeren Klima, in einer Gegend, in der alle Hilfsmittel zur Hand wären, erprobt zu haben. Günstig wären die Chancen der Fahrt nur, wenn die Reisenden in der Polarregion auf gleichmäßige Winde treffen würden.

„Wenn ein Ballon mit günstigen Brisen," so führt Fiala aus, „bis hundert oder zweihundert Meilen nördlich des nördlichsten Landstriches befördert werden könnte, hinaus über die Region der wechselnden Winde und Strömungen, so hätten die Unternehmer Chancen, das Land auf der anderen Seite des Globus zu erreichen. Falls der Ballon sein Ziel dabei verfehlt, könnten sich die Reisenden, falls sie sich auf solche Zwischenfälle genügend vorbereitet haben, mit Schlitten und leichten Booten südwärts retten. Aber die Schwierigkeit eines solchen Planes liegt darin, daß der Ballon gefüllt werden muß, wo das Gas hergestellt wird, also auf dem Lande; und alle arktischen Länder sind außerordentlich veränderlichen Wetter- und Windverhältnissen unterworfen. Die großen, eisumhüllten Inseln sind selten sturmfrei, und viele Winde sind nur in der Nähe vom Festland günstiger. Während meiner Expedition habe ich am Cap Flagely vier Tage lang mit Stürmen kämpfen müssen, während zwanzig Meilen davon entfernt, am Lager an der Teplitz-Bay, zur selben Zeit stilles Wetter herrschte. Während der Baldwin-Ziegler-Expedition wurden vom Camp Ziegler auf der Algerinsel aus gegen 15 Ballons ausgesandt, deren jeder etwa 20 Ankerbojen mitführte. Diese waren so eingerichtet, daß bei einem Sinken des Ballons auf automatischem Wege je eine Boje ausgestoßen wurde. Die dadurch bewirkte Erleichterung sollte den Ballon wieder steigen lassen und dieses Manöver sollte sich so oft wiederholen, bis die letzte Boje ausgeworfen sein würde. Baldwin brauchte Kohlen und mit jeder Boje hatte er eine Botschaft entsandt, daß man Ziegler von dem Mangel unterrichten möge. Die Ballons wurden 1902 bei günstigem Winde abgelassen. Wir sahen 15 von ihnen südwärts entschweben. Der europäische Kontinent war nur 600 englische Meilen von unserem Halteplatz entfernt; 300 Meilen erstreckte sich die Eisregion, und dahinter war ein Gebiet, das von zahlreichen norwegischen und russischen Seglern befahren wurde. Obgleich mehr als 300 Bojen von diesen Ballons ausgeworfen wurden, fand man im Laufe des gleichen Jahres nicht eine einzige davon. Erst ein Jahr später fischte man bei Island und an der nördlichen Küste Rußlands einige auf, die deutlich Spuren aufwiesen, daß sie erst allmählich mit den Strömungen angetrieben waren. Einer der Ballons, den wir südwärts entschwinden sahen, kehrte noch am gleichen Tage zurück und wandte sich nordwärts. Wir konnten somit beobachten, daß die Winde in der Nähe der Eisinseln völlig unzuverlässig und sehr veränderlich sind.

Die Ursachen sind nicht schwer zu begreifen. Die treibende eiserfüllte See bricht sich an den Küsten der nördlichen Länder und die im Eis enthaltene Kälte wird bei der Brandung in den Felsen frei. Das wärmere Meerwasser dagegen entwickelt bei der Berührung mit der Atmosphäre warme Luftströmungen. Nun werden die Gletschermassen und Eisfelder durch wilde Eiswinde aufgewühlt und eine große Wasserfläche tritt mit der Luft in Berührung. Der Widerstreit zwischen den beiden Naturen steigert sich dann zum Sturm und zu wilden Winden. Aber die widerstreitenden Windverhältnisse sind nicht die einzige Gefahr, die die Polarluftschiffahrer erwartet. Im Sommer steht die Sonne Tag und Nacht über dem Horizont. Die Luft ist voller Feuchtigkeit. Dabei erhebt sich die Temperatur unter den direkten Strahlen der Mittagssonne oft bis zu 55 Gr. Fahrenheit; sobald aber eine Wolke sich vor die Sonne legt, sinkt die Temperatur fast augenblicklich. Diese jähen Temperaturschwankungen sind den Luftschiffern besonders gefahrvoll. Die Folge, ein plötzliches Zusammenziehen des Gases, würde einen schnellen Sturz herbeiführen, zu deren Ausgleichung also ein gewaltiger Extraballast mitgeführt werden müßte. Dagegen wird das Wiederverschwinden der Wolke eine rasche Ausdehnung des Gases nach sich ziehen und die Gefahr einer Sprengung der Ballonhöhe tritt in die Erscheinung.

Noch eine dritte Gefahr droht. Während des arktischen Sommers bedecken sich die Raaen, das Tauwerk und alle Teile des Schiffes mit einer dicken Eishülle. 1903 wurden uns durch herabfallende Eisteile mehrere Hunde erschlagen und wir waren genötigt, die Hunde durch ein starkes Dach zu schützen. Das Gewicht dieser Eisteile, die die ganze Ballonhülle umkleiden können, würde dem Flug aber ein Ende setzen." Hierzu kommt noch die Schwierigkeit, die für jeden Ballon besteht, sich überhaupt längere Zeit in der Luft zu halten; gewöhnlich gelingt dies kaum länger als 36 Stunden. Jedenfalls war es eine weise Vorsicht von Wellman, daß er die Mitnahme von Hunden, einem Schlitten und der nötigen Ausrüstung beschloß; sollte er gezwungen sein, einige hundert Meilen von seinem Ausgangspunkt zu landen, so hat er dadurch die Möglichkeit, sich seinen Weg zurückzubahnen, und kann sich so vor dem Schicksal bewahren, das den unglücklichen Andree und seine Begleiter betroffen hat.

zweifelhaft erscheint. Die Verfassungsform des Landes hat damit gar nichts zu tun. Es handelt sich vielmehr um eine Eigenschaft jedes Volksheeres.

Es ist undenkbar, daß ein solches Heer von den Leidenschaften und Bewegungen, die viele Teile des Volkes mit unwiderstehlicher Macht ergriffen, vollkommen unberührt bleibt. Darin liegen, wenn man so will, die Schwächen eines Volksheeres. Wer alles dies leugnet, muß sich ohne Bedenken zu dem Grundsatz bekennen, daß ein gut erzogener und völlig disziplinierter Soldat auf Geheiß der Machthaber ohne die leiseste Ueberlegung auch auf Vater und Mutter, Bruder und Schwester schießen muß. Dies Verlangen wird aber selbst in einem monarchischen Staate nicht immer durchführbar sein. Schon Treitschke meint, daß es in einem Volke der allgemeinen Wehrpflicht dauernd unmöglich sei, gegen den Willen eben dieses Volkes zu regieren.

Im vorliegenden Falle liegt eine Ungeschicklichkeit der französischen Regierung vor, die den tatsächlichen Notstand und den Ernst der Lage nicht rechtzeitig erkannte. Sie hätte sonst durch gesetzgeberische Maßnahmen einerseits und durch Heranziehung anderer Truppen andererseits das Ausbrechen der Bewegung vorbeugen können. Vor allen Dingen hätte sie eine starke Gendarmerie zusammenziehen sollen. Gewiß hat das regionale System die Gefahr vergrößert. Erst seit einigen Jahren werden in Frankreich auch die Regimenter des Fußvolkes, wie in Deutschland schon im Frieden, aus bestimmten Bezirken landsmannschaftlich zusammengesetzt werden und diese Einrichtung hat sich noch nicht eingebürgert. Bis dahin war das regionale System nur für den Beurlaubtenstand durchgeführt. In einem von politischen Leidenschaften durchwühlten Lande würde aber auch die Mischung verschiedener Provinzen innerhalb des Regimentes keine sichere Gewähr für die Zuverlässigkeit der Truppen geben.

Jedenfalls ist es bezeichnend, daß man gerade in militärischen Kreisen die Vorteile der landsmannschaftlichen Zusammensetzung für den festen Halt und Geist der Truppe höher einschätzt als ihre politischen Nachteile. Man will sie der Vorkommnisse in Agde und Beziers wegen nicht aufgeben. Daher sollte man sich auch bei uns hüten, diese Ereignisse in ihrer Bedeutung zu übertreiben. Daß die zweijährige Dienstzeit für Frankreich keinen wesentlichen militärischen Fortschritt bedeutet, ist von mir oft hervorgehoben worden. Die Ursache liegt hauptsächlich darin, daß die berufsmäßigen Unteroffiziere weniger zahlreich sind als bei uns. Sie erreichen noch nicht die Hälfte unserer Berufsunteroffiziere. Daß aber auch in Frankreich zwei Jahre zur Erziehung der Mannschaft völlig ausreichen, darüber kann kein Zweifel bestehen. Ich glaube, wir sollten mit Beurteilung der französischen Verhältnisse und des französischen Heeres sehr vorsichtig sein. Dem Auslande gegenüber wird es keine Schwächen, keine Schutzlosigkeit zeigen, auch der Süden nicht, der sich jetzt so ungebärdig gerührt hat. Die Bewohner des Südens sind bei alledem die besten Patrioten, wenn sie vielleicht auch nicht die besten Soldaten Frankreichs liefern.

Terror in Rußland.

Petersburg, 2. Juli. In dem vornehmsten Bezirke Rußlands Sestoresk erschien vor dem Kurhaus in einer Droschke ein Terrorist und feuerte auf die vornehme Menge mehrere Revolverschüsse ab. Es entstand eine Panik, während welcher der Attentäter entkam.

Ein Wüstling.

In **Magdeburg** wurde, einem Privattelegramm zufolge, von einem jungen Manne an einem 10jährigen Mädchen in einem am Wege gelegenen Kornfelde ein Sittlichkeitsverbrechen verübt. Die Kleine liegt bewußtlos im Krankenhaus.

Vom Automobil getötet.

In **Neupaulskirch** bei Reichenberg i. B. überfuhr, wie uns ein Privattelegramm meldet, ein Fabrikant mit seinem Automobil einen 8jährigen Knaben, der bald darauf starb. Besitzer und Chauffeur wurden nach erfolgter behördlicher Vernehmung gegen Kaution freigelassen.

Brennend aus dem Fenster.

Berlin, 2. Juli. Ein schweres Brandunglück, bei dem ein Menschenleben vernichtet wurde, hat sich gestern abend gegen einhalb 9 Uhr in der Pariser Straße ereignet. In der dritten Etage des Hauses Pariserstraße 51 wohnt der Ingenieur Blücher, bei dem das 23jährige Dienstmädchen Schwarz angestellt war. Gestern abend wollte die Schwarz Feuer anzünden. Hierbei geriet ein Möbelstück in Brand. Die Kleider des Mädchen fingen Feuer und in wenigen Sekunden stand es völlig in Flammen. Vor Schmerz verwirrt, riß es das Fenster auf und sprang aus der Höhe der dritten Etage auf die Straße. Leute erstickten die Flammen und brachten das Mädchen nach der Unfallstation des zoologischen Garten. Der Schädel war ihm völlig zerschmettert. Auf dem Transport nach dem Krankenhause starb die Schwerverletzte.

Drama in einem Schnellzuge.

Kassel, 1. Juli. Eine unbekannte junge Dame sprang hinter Melsungen aus dem vorbeifahrenden Schnellzuge in die vorbeifließende Fulda und ertrank. Der Vater wollte seiner Tochter nachspringen, wurde jedoch von den Mitreisenden gewaltsam daran gehindert. Nachdem die Notleine gezogen war, schritt das Bahnpersonal ein.

Selbstmord eines Abgeordneten.

Hamburg, 2. Juli. Der hiesige bekannte freisinnige Parteiführer Friedrich v. Rappert hat sich gestern abend erschossen. Als Motiv wird geschäftliches Aergernis durch Einziehung der Vertretung einer Versicherungsgesellschaft angegeben.

Also doch!

Dem Staatsanzeiger zufolge wurde der bisherige Regierungspräsident von Arnsberg Dr. Frhr. von Coels von der Brügghen zum Unterstaatssekretär der Bauabteilungen des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten ernannt.

Eine 100jährige Gedenkfeier.

Kolberg, 1. Juli. Aus Anlaß der 100jährigen Wiederkehr des Tages, an dem 1807 die Belagerung der Stadt durch die Franzosen aufgehoben wurde, sind zahlreiche Gäste, Offiziersdeputationen usw. hier eingetroffen, die sich heute Abend zu einem zwanglosen Zusammensein vereinigten und dem zahlreiche Vertreter der Militär- und Zivilbehörden beiwohnten. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Peters-Prozeß.

München, 2. Juli. Nachmittags setzte der Verteidiger Rosenthal sein Plaidoyer fort, in dem er ausführte, daß das Disziplinargericht die Prügelstrafe, die falsche Berichterstattung und das Vorgehen gegen den Häuptling Malmai falsch beurteilt habe. Peters sei bei den Negern geachtet gewesen. An der ganzen Petersaffäre sei von Anfang an nichts gewesen. Einen Umschwung in der Beurteilung von Peters habe erst Bebel mit seinen Mitteilungen im Reichstage über den Tuckerbrief herbeigeführt, die aber nicht auf Wahrheit beruhen. Die „Münchener Post" sei mit ihren Schmähungen noch viel weiter gegangen. Nachdem der Redner dies im einzelnen dargelegt hat, beantragt er Gefängnisstrafe und Veröffentlichung des Urteils in mehreren Zeitungen. Der Verteidiger des Angeklagten, Herr Rechtsanwalt Bernheim, führt in seinem Plaidoyer aus: Die Feststellungen, die den Disziplinarurteilen zu grunde liegen, seien nicht erschüttert. Was die „Münchener Post" als Inhalt dieses Urteils angegeben habe, sei im großen und ganzen richtig. Alle Ausführungen des Disziplinarurteils seien durchaus begründet. Da Rechtsanwalt Bernheim infolge der schwülen Luft unwohl wird, mußte die Fortsetzung des Plaidoyers auf morgen vertagt werden.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 2. Juli.

Aus dem Stadtparlament. Unsere Stadtväter leisteten gestern wieder einmal rasche Arbeit, der größere Teil der auf zwei Tage berechneten Tagesordnung wurde erledigt, so daß die heutige Sitzung, wenn nicht unerwartete Redekämpfe sich entwickeln, nicht allzu lange dauern dürfte. Auf den Plätzen des Zuschauerraumes waren Vertreter der Schule zu sehen. Für sie hatte ein Punkt der Tagesordnung ganz besondere Bedeutung: **Teuerungs- und Gehaltszulage.** Mit innerer Befriedigung vernahmen sie die Zustimmung der Stadtverordneten zu der Vorlage des Magistrats, die ihre Lage wesentlich verbessert. Herr Möller hatte hierbei Gelegenheit, durch eine stattliche Anzahl von Wünschen zur Erheiterung des Hauses beizutragen. Er „wünschte" den Lehrern und Rektoren alles Gute, nur dürfe es in der Bestimmung für sie keine Ausnahme geben. Hier könne man es verlangen: „Gleiche Brüder, gleiche Kappen". Eine größere Debatte riefen die **Etatsüberschreitungen** beim Etat des Luisenhospitals hervor. Es ging hoch her und die Mehrheit der Versammlung mißbilligte diese Ueberschreitungen. Wiederholt konnte man die dringende Mahnung zu größerer Sparsamkeit hören. Der Magistratsvertreter suchte die Mehrausgaben nach besten Kräften zu rechtfertigen. Man habe geglaubt, mit dem bewilligten Betrage auszukommen, doch seien die Ueberschreitungen trotz der vorzüglichen Leitung, der das Hospital untersteht, nicht zu umgehen gewesen. Von ultramontaner Seite wird darauf hingewiesen, daß die katholischen Krankenhäuser sparsamer wirtschafteten. Das ist richtig, hat aber seinen Grund namentlich in den sehr billigen und tüchtigen Ordensschwestern. In dem Luisenhospital ist in früheren Jahren, zu Arnekes Zeiten, allzusehr gespart worden, sodaß es in vielen Einrichtungen zurückgeblieben ist; das mußte eingeholt werden. Uebrigens hätte auch darauf hingewiesen werden können, daß unser Luisenhospital nicht allein durch die Kranken der Stadt Dortmund, sondern durch die der umliegenden Dörfer, die für eigene Krankenhäuser sehr wenig tun, arg belastet ist. Wie denn die Großstadt Dortmund auch sonst viel auf ihren Buckel nehmen muß.

Nachdem die Sache genügend geklärt war, fand die Vorlage schließlich die Genehmigung der gestrengen Stadtväter. Die meisten Anträge des Magistrats wurden, wie aus dem speziellen Sitzungsbericht zu entnehmen ist, ohne Debatte erledigt. Kurz nach ½9 Uhr wurden aus der Versammlung Stimmen auf Schluß laut. Der Vorsitzende hatte zwar gehofft, daß die Anwesenden bis um 9 Uhr aushalten würden, doch stand er mit seiner Ansicht allein. So wurde denn die Weiterberatung auf heute vertagt.

Militärisches. Durch ein gestern eingetroffenes Transportkommando wurde ein größerer Transport, bestehend aus Unteroffizieren, Fahrern und Bedienungsmannschaften der Reserve der fahrenden Artillerie dem Feldartillerie-Regiment Nr. 34 in Montigny bei Metz zugeführt, wo die Einberufenen, die dem Landwehrbezirk 2 Dortmund angehören, eine 14tägige Uebung abzuleisten haben.

Von den nördlichen Schützen. Wie der Sonntag, so war auch der Montag verregnet. Trotz alledem fand gegen Mittag ein feierlicher Umzug durch die Straßen des Nordens statt, der diesmal sogar von fünf Musikkapellen begleitet war. Die 1. Kompagnie hatte sich auf eigene Rechnung auf telegraphischem Wege die Musik des 15. Artillerie-Regiments bestellt. Am Fredenbaum gab es später ein lustiges Leben und Treiben. In zwei großen Kesseln wurde das Mittagessen abgekocht. Des abends fand dann wieder ein Ball statt, der die Festteilnehmer bis zu den frühen Morgenstunden zusammenhielt und dessen schöner Verlauf alle Teilnehmer vergessen lassen wird, daß das Fest von der Witterung so wenig begünstigt war.

Die emsige Tätigkeit unserer Kriminalpolizei in der Einbruchsdiebstahlssache Rosenthal hat nunmehr zur Ermittelung der Täterschaft geführt. Wie wir bereits berichteten, ist vor 8 Tagen in dem Betengeschäft Rosenthal ein großer Einbruchsdiebstahl ausgeführt worden, wobei für über 300 Mark Bettwaren gestohlen wurden. Die Einbrecher haben zur Fortschaffung der gestohlenen Waren ein Pferdegespann gebraucht. Drei Mitglieder der Einbrecherbande sind bereits festgenommen. Es sind der Maschinist Arthur Kauer, Arbeiter Wilhelm Hartmann und die Ehefrau Emma Ahr. Ein großer Teil Waren (für etwa 1800 Mk.) wurde in den Verstecken der Spitzbuben wiedergefunden. Die übrigen Komplizen der bereits gefaßten Diebe sind bekannt, jedoch zur Zeit flüchtig. Es handelt sich hier um die Entlarvung einer raffinierten Einbrecherbande, die eine Menge im nördlichen Stadtteil verübter Einbruchsdiebstähle (u. a. auch den Einbruchsdiebstahl bei Hüllen und Daumn) auf dem Kerbholze hat.

Postalisches. Von dem korrespondierenden Publikum werden vielfach Eingaben über Angelegenheiten des laufenden Betriebsdienstes bei den Post- und Telegraphenanstalten u. s. w. unmittelbar an die kaiserliche Ober-Postdirektion gerichtet. Hieraus ergeben sich oft Verzögerungen, insbesondere wenn es sich um Anträge wegen Abholung, Nachsendung oder Zurückziehung von Postsendungen und Telegrammen sowie um Anzeigen über Wohnungswechsel, veränderte Firmenbezeichnung und Vollmachtserteilung handelt, weil für diese Angelegenheiten die Post- und Telegraphenämter ausschließlich zuständig sind. Es empfiehlt sich daher, sowohl derartige Anträge usw. als auch Beschwerden über Verlust, verzögerte Beförderung oder Bestellung von Postsendungen, Zeitungen und Telegrammen, über Unregelmäßigkeiten und Störungen im Fernsprechbetriebe, über den Verkehr der Beamten mit dem Publikum am Schalter oder am Fernsprecher zunächst stets an das beteiligte Post- oder Telegraphenamt zu richten. Die Erledigung der Eingaben wird alsdann in der Regel wesentlich schneller erfolgen können. Selbstverständlich würde in allen Fällen, wo Veranlassung vorliegen sollte, gegen den Bescheid eines Post- oder Telegraphenamtes Berufung einzulegen, die kaiserliche Ober-Postdirektion als Aufsichtsbehörde der Post- und Telegraphenämter anzurufen sein.

Diebstahl. Am hiesigen Bahnhofsumbau wurden gestern morgen aus dem verschlossenen Baubureau der Firma Lolat zwei Lohnbüten mit 70 Mark Inhalt, welche am Samstag bei der stattgefundenen Löhnung nicht abgeholt waren und heute den betreffenden Arbeitern zugesandt werden sollten, entwendet. Von dem Dieb, der sich mittels Nachschlüssel den Eingang verschafft haben muß, fehlt bis jetzt jede Spur.

Westfalen und Rheinland.

Station Lütgendortmund, 1. Juli. (Kirchen-Einweihung.) Feierliches Geläut verkündete am Samstag Abend den katholischen Bewohnern der Station Lütgendortmund und den Gemeinden Ospel und Kley, daß endlich der Tag zur Einweihung des neuen Gotteshauses gekommen war. Am Sonntag früh wurde durch Herrn Pastor Hardenack aus Lütgendortmund unsere neue Kirche eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben. Die Kirchenvertretung der Muttergemeinde Lütgendortmund, die kommunale Behörde, die Baufirma und eine große Zahl Gläubiger wohnten der Weihe bei. Eine schöne, gut besuchte Feier am Nachmittage beendete den langersehnten Tag.

Westrich bei Lütgendortmund, 1. Juli. (Fahnenweihe.) Der hiesige Kriegerverein beging gestern seine Fahnenweihe. Den feierlichen Akt vollzog der Königliche Landrat Herr von Rynsch aus Dortmund; Deputationen auswärtiger Vereine wohnten der Feier bei. Der Gesangverein „Cäzilia aus Lütgendortmund verschönerte die Weihestunde durch Vortrag einiger Lieder. Am Nachmittag erschienen von auswärts eine Reihe Kriegervereine. Ein vorzügliches Militärkonzert und ein schöner Ball sorgten für eine gute Feststimmung. Trotz des schlechten Wetters waren Festzelt und Saal von Festteilnehmern überfüllt. Die Feier verlief aufs schönste.

Löttringhausen, 1. Juli. (Einbruchsdiebstahl). Vergangene Nacht wurde hier auf der Eisenbahnstation ein Diebstahl ausgeführt. Diebe sind in das Bureau eingedrungen und haben den Geldschrank mit einem Nachschlüssel geöffnet und einen in der Kasse befindlichen Betrag von 572 Mk. gestohlen. Der Vorsteher Schernekau, welcher heute morgen den Geldschrank öffnen wollte, entdeckte sofort den Diebstahl. An dem Schrank selbst sind keinerlei Verletzungen entdeckt. Auch die Türen zum Bureau waren sämtlich wieder zugeschlossen, sodaß der dienstuende Beamte heute morgen beim Dienstantritt von einem Diebstahl nichts merken konnte. Der Beamter, der gestern Dienst gehabt hat, hatte um 1 Uhr nachts seinen Dienst beendet und hat das Bureau verschlossen.

Es kann hier nur eine Person in Frage kommen, welche die Verhältnisse genau gekannt hat. Die hiesige Station ist schon seit längerer Zeit für Tag- und Nachtdienst eingerichtet, nur von Sonntag zu Montag wird, wenn der letzte Personenzug die Station passiert hat, das Bureau bis 5 Uhr geschlossen. Es liegt auch die Möglichkeit vor, daß der Dieb auf das Gehalt der Beamten gerechnet hat, was mehrere Tausend Mark ausmacht. Dieses war aber am Samstag bereits ausgezahlt. Von den Dieben fehlt noch jede Spur.

Dahlhausen, 1. Juli. (Furchtbares Familiendrama in einer Spielhölle.) In der Wohnug des Maurers Jakob Reck trieb seit einiger Zeit eine Spielbande ihr Unwesen. Die Gesellschaft spielte mit verbotenen Karten und setzte nach der Rh.-Westf. Ztg., sehr große Summen ein. Die leidenschaftlichsten Spieler waren Reck und seine Frau. Bei einem Wortwechsel hat nun heute morgen Reck seine Frau mit einem Beil erschlagen. Nach den polizeilichen Ermitelungen war vor der furchtbaren Tat eine größere Anzahl von Spielern in dem Spielzimmer. Die Karten lagen noch zerstreut umher und es wurde festgestellt, daß in der vergangenen Nacht 628 Mark umgesetzt worden sind. Als Reck das Spiel beenden wollte, widersetzte sich seine Frau und darüber kam es zu heftigem Wortwechsel. Die übrigen Spieler verließen deshalb die beiden, als sie sich noch weiter zankten. Reck muß dann wohl das Beil ergriffen und seiner Frau den Schädel gespalten haben. Die Frau wurde so schwer verletzt, daß ein Wiederaufkommen ausgeschlossen erscheint. Sie wurde nach dem Krankenhaus gebracht, wo man stündlich ihren Tod erwartet. Reck behauptet, in Notwehr gehandelt zu haben. Er hat auch eine Verletzung am Kopf erhalten und gibt an, seine Frau habe nach ihm mit dem Beil geschlagen, worauf er ihr die furchtbare Waffe entrissen und sie niedergeschlagen habe. Der Arzt, der ihn nach seiner Festnahme untersuchte, glaubt jedoch, daß Reck sich die Verletzung beim Ausholen mit dem Beil selbst beigebracht hat. Feststellungen hierüber können nicht mehr getroffen werden, da die Frau nicht mehr vernehmungsfähig ist.

Vermischtes.

— (34600 Mark für eine chinesische Vase.) Aus London wird berichtet: Bei Christie entspann sich bei der jüngsten Auktion alter chinesischer Potterien ein heißer Wettkampf um eine prachtvolle alte Kiang Hsivase. Es ist ein selten schönes Stück. Auf schwarzem Grund hebt sich die Musterung ab. Mit wenigen Guineen setzte das erste Gebot ein, bald aber war die Summe in die Tausende emporgeschnellt und schließlich ging die Vase für 34 600 Mark in neuen Besitz über. Zwei etwas größere alte chinesische Vasen, mit Chrisanthemum und Hoho-Vögeln gemustert, erzielte 10000 Mark; ein Paar Ku Hoiv 8000 Mark.; für eine Reihe weiterer altchinesischer Porzellanstücke und Statuen wurden ähnliche Preise gezahlt.

— (Eine Zeichnung von König Eduard für 1150 Mk.) König Eduard hat in seinen Kinderjahren nicht nur als Zeichner Proben seines künstlerischen Sinnes abgelegt, er kann sich auch rühmen, einen Käufer gefunden zu haben, der das prinzliche Kunstwerk königlich bezahlte. Darüber ist nun freilich schon mehr als ein halbes Jahrhundert dahingegangen. In Burlington House, so erzählt eine englische Zeitschrift, wurde eine Ausstellung veranstaltet, deren Ertrag den im Krimkriege Verwundeten zugute kommen sollte. Auch die Kinder der Königin Viktoria stellten da die Erzeugnisse ihrer Phantasie aus. Die Skizze des damals 13jährigen Prinzen von Wales fand einen Käufer, der 1150 Mark für das Blatt entrichtete. Aber die Prinzeß Royal, die nachmalige Kaiserin Friedrich, lief ihrem Bruder doch den Rang ab. Sie hatte eine Zeichnung „Das Schlachtfeld" geliefert, das für nicht weniger als 5250 Mark verkauft wurde.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 1. Juli. Wie der „Lok.-Anz." von zuverlässiger Seite erfährt, umfaßt die Privatklage, die Graf Kuno Moltke gegen Maximilian Harden eingereicht hat, 37 Seiten in Maschinenschrift. Es wird darin beantragt, das Hauptverfahren gegen Harden zu eröffnen. Die Klagebeantwortung, die Hardens Verteidiger, Justizrat Max Bernstein-München, im Namen seines Klienten eingereicht hat, besteht aus einem einzigen Satze: „Der Beklagte tritt dem Antrage des Klägers auf Eröffnung des Hauptverfahren nicht entgegen, da er kein Interesse daran hat, daß „die öffentliche Verhandlung" unterbleibt.

Standesamt Dortmund.

Vom 1. Juli 1907.

I.

Geburten. 1 Sohn: Marmorhauer Krug, Hüttemannstr. 4. Bauarb. Schoetler, Adlerstr. 16a. Bergm. Loer, Linienstr. 9. Kaufm. Cröplin, Münsterstr. 112. Fuhrmann Röhder, Rheinischestr. 115.

1 Tochter: Eisenbohrer Rüther, Blumenstr. 42. Arbeiter Negaszus, Bessemerstr. 6. Bergm. Brause, Grünstr. 5. Bahnwärter Rest, Ackerstr. 206. Rangierer Kirchhoff, Hermannstr. 9. Maschinist Schmitz, Auf der Kluse 5. Bauarbeiter Wisniewski, Altermühlenweg 63.

Aufgebote: Eisenwerkarb. F. Schwenkler u. Maria Weylo. Friseur G. Knipper u. Maria Boltze.

Sterbefälle: Wirt Wilhelm Reinecke, Rheinischestr. 128, 45 J. Maurer St. Tilinski, Siegfriedstraße 14, 28 J. Paketträger Karl Nikolas, Wilhelmstr. 26, 38 J. eZitungsbote Emil Dimmick, Düppelstr. 48, 34 J. Maria Czwalina, Annenstr. 13, 2 J. Wilhelm Drewes, Langestr. 15, 15 T. Ehefrau Elisabeth Rüther, Schäferstr. 26, 56 J.

II.

Geburten. 1 Sohn: Stoßer F. Deweuter Inselstr. 14. Kaufmann Rürup, Hahnstr. 62.

1 Tochter: Kesselschmied Klemke, am Schultenhof 20. Maurer Willebrand, Clausthalerstr. 46. Maschinist Zeiger, Hammerstr. 4. Bergm. Dörr, Alsenstr. 88. Platzarb. Anders, Hirtenstr. 8. Schreinerarb. Matysiak, Burgholzstr. 25. Maschinist Droste, Borsigstr. 61.

Aufgebote: Geschäftsführ. W. Carl und Johanna Stein. Hochofenarb. J. Kuligowski und Marianna Bafinski. Zinkhüttenarb. Josef Schulz und Martha Rosmanowski. Kaufm. R. Piepenbrock und Karoline Poppenpohl.

Sterbefälle: Josef Kratwerinski, Roberstraße 23, 2 J. Erna Cilborowius, Bergmannstraße 11, 5 Mon. Alwine Jacobus, Borsstr. 223 6 J. Ernst Seidel, Alsenstr. 20, 6 J. Helene Kierzkowski, Schlosserstr. 55, 5 Mon.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 29. Juni. (Börse.) Eine Aenderung in der Zurückhaltung der gewerbsmäßigen Spekulations- sowie der außenstehenden Kundenkreise brachte auch die Eröffnung der neuen Geschäftswoche nicht. Wenn auch die Grundstimmung des Marktes anfangs eine weitere Befestigung erfuhr, so reichte doch ganz wie bisher diese Erscheinung nicht hin, die Geschäftslust anzufeuern und die Zurückhaltung des Publikums zu verflüchtigen. Man darf übrigens heute dem Umstande einen gewissen Einfluß auf die Schwerfälligkeit der Geschäftsgestaltung beimessen, daß durch die Trennung zahlreicher Dividendenkupons und der hierdurch hervorgerufenen rechnungsmäßigen Kursverschiebungen das Geschäft einigermaßen behindert wurde. Im weiteren Verlaufe drückte dann die starke Nachfrage nach Geld für die nächsten Tage auf die Preise der leitenden Spekulationswerte, eine Erscheinung, die am 1. Juli ja nichts sonderlich Auffälliges an sich trägt.

Ein Trost für Kranke und Schwache!

J. H. in Blombacherbach schreibt: „Ich litt schon einige Jahre an furchtbar quälenden Magen- und Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, großer Schwäche des ganzen Körpers und Abmagerung, so daß es mit meinen Kräften immer mehr zu Ende ging. Durch den nur kurzen Gebrauch des Lamscheider Stahlbrunnens bin ich von allen Beschwerden befreit worden."

W. M. in E. schreibt: „Hierdurch sage ich der Verwaltung des Lamscheider Stahlbrunnens herzlichen Dank für den ausgezeichneten Heilbrunnen. Infolge einer schweren Krankheit mit großem Blutverlust war meine Frau so heruntergekommen, daß ich glaubte, sie zu verlieren. Sie konnte nicht mehr schlafen, nicht essen, vor Schwäche nicht mehr auf den Füßen stehen und wurde oft ohnmächtig. Da die ärztlichen Mittel nicht halfen, reiste ich zum Professor, aber auch hier fand ich keine Hilfe. Fünfzehn Flaschen des genannten Brunnens brachten gründliche Heilung. Meine Frau ist nur durch diesen Brunnen mir und meinem Kinde erhalten."

Solche Dankschreiben infolge glänzender Heilerfolge bei Blutarmut, Bleichsucht, versch. Arten von Frauenkrankheiten, Magen- und Darmleiden, nach erschöpfenden Krankheiten, Operationen, Blutverlusten usw. sind der beste Beweis für die vortrefflichen Eigenschaften dieser Heilquelle. Trinkkuren im Hause ohne Berufsstörung. — Ausführliche Auskunft kostenlos durch: Lamscheider Stahlbrunnen in Düsseldorf S. 127. 23095

Wohltätigkeitsverein. Bei der Brockensammlung, Lindenstraße, ging eine Spende von 800 Mk. ein. Herzlichen Dank dem ungenannten Wohltäter.

Glas-Ausstellungs-Schrank
150 cm hoch, bill. zu verkaufen. Näh. i. d. Geschst. (28766

1 Dezimalwage, 1 Tafelwage u. 1 gebr. Eisschrank zu kaufen gesucht.
Off. u. D. K. a. d. Geschäftsst. d. Ztg. in Hörde. (

1 Küchenschrank bill. zu verkaufen, Lessingstr. 40 (

Sehr schön. gr. **Aktenschrank u. Zeichentisch** sof. billig zu verkaufen bei Fr. Sobbe, Münsterstraße 29.

1 Kinderstiftwag. wenig gebr., bill. z. vk. Dresdenerst. 3,III

Fahrrad, neu, einmal gef., mit Freilauf, umstd. für 85 Mk. zu verk. Preis 140 Mk. 48867 Olgastraße 18.

Blaues Damen-Kostüm, neu, für große, schlanke Figur, billig zu verkaufen. Zimmermann, Kuckelke 32.

Nähmaschine f. 15 Mk. zu verk. Friedrichstr. 40, II. (

Gelegenheitskauf!
Plüsch-, Ledersofa, Vertikow, Bettst. m. Matr., neu, umst. b. A. verkaufen. Lütgebrückstr. 4, 2. Et., r. (

Singer-Nähmasch. f. 18 Mk. A. verk. Königswall 84, I. (

Neu. Gaskoch. u. sch. Zim.-Ofen steht preiswert zu vk. Stauffenstraße 11, 2. Et. (

Ein 2lür., gebr., noch gut erhalt. **Kleiderschrank**, sow. **1 Küchenschrank** z. kauf. ges. Schr. Ang. m. Preis unt. S. 9558 an die Geschst. (

Fast neuer **Küchenschrank** billig zu verkaufen. Steinstraße 55, 2. Etage. (

Gelegenheitskauf. Hochf. Plüschgarnitur, neu, 85 M., Plüschsofa 35 M., br. Ledersofa 25 Mk. A. verk. Heiligegartenstraße 8, part. (

Gebr. Nähmasch. f. 10 Mk. 2isch. Gash. u. mahag. oval. Tisch A. v. Uhlandst. 56, III.

Guterh. **Sport- u. Kinderwagen** A. verk. Nordstr. 45. (

Kaufe
getragene Herren-, Damen- und Kinderkleider, sowie Schuhe, Betten, Wäsche u. Möbel. Postkarte genügt. **Frau Maria Albers,** 49303) Gansemarkt 9.

1 starkes **Fahrrad** f. 12 Mk. A. verk. Bornstr. 96, 3. Et. (

M. Sofa b. A. v. Mönchenwordt 3. (

Fast neues Dogkart bill. zu verkauf. Hermannstr. 17. (

Starke Theke, 8½ Mtr. l. b. zu vk. Westenhellweg 118. (

Geschäftsmann, 36 J. alt, aus achtbar. Fam., wünscht die Bekanntsch. ein. häusl. erzog. kath. Mädchens zw. baldig. **Heirat.** Schriftl. Angebote unter Z. 9540 an die Geschst. d. Ztg. erbet. (

Junger Mann, Beamter, 26 J. alt, evgl., mit einem mon. Eink. v. 250 M., sucht die Bek. ein. jungen Dame, auch Witwe, zwecks **Heirat.** Schriftl. Ang. u. F. S. 6070 an die Geschst. d. Ztg.

Gelegenheitskauf!
2 kompl. Schlafzimmereinrichtungen, echt nußbaum u. andere Sachen wegen Raummangels zu verkaufen. 19045) Märkischestr. 107.

Jung. Mann, kath., 30 J. alt, in sich. Stellung, sucht die Bek. eines einf. kathol. Mädchens im Alter von 24 bis 28 Jahren zwecks

Heirat.

Junge Witwe nicht ausgeschlossen. Schr. Ang. u. G. M. 1024 **post. Dorstfeld** erb. Anonym zwecklos!

Ja. Mann, 21 J., kath. ar., stattl. Ersch., spät. Verm. 30 000 M., w. d. Bekanntsch. e. häusl. erz. Dame zwecks **Heirat.** Schr. Ang. m. Bild u. F. 9546 a. d. Geschäftsst. Diskretion Ehrensache.

J. Mann, 26 J. alt, sucht die Bekanntsch. einer jung. Dame von 20—25 J. zwecks bald. **Heirat.** Schriftl. Ang. nebst Photographie unt. L. 6050 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung 48665

Ein mittl. Königl. Beamter, 30 J. alt. w. sich mit e. gebild., häusl. erz. Dame i. Alter von 20—30 Jahr. zu

verheiraten.

Etwas Verm. erw. Schr. Ang. m. Bild wolle man u. B. 5963 a. d. G. d. Z. send. Verschwiegenh. Ehrensache.

Drogist, 26 J., ev., aus bess. Fam., große stattl. Erscheinn., Verm. ein. schuldenfr. Med.-Drogerie wünscht die Bekanntsch. ein. häusl. erzog. Dame v. gut. Char. zw. bald. **Heirat.** Etw. Vermögen erwünscht. Schriftl. Angeb., wenn möglich mit Bild unt. H. 6066 an die Geschst. Diskr. Ehrenf. Vermittl. verb. Anonym zwecklos.

Bess. Witwe, i. d. 40er J., hübsche stattl. Ersch., w. mit bess. Herrn bek. zu w. zwecks

Heirat.

Beamt. bev. Witwer nicht ausgeschl. Gefl. Diskr. Schr. Ang. erb. u. H. 8. 20 bis 5. P.-L. **hauptpostlag. Dortm.**

Betten, Federn, Daunen, Bettwaren, Möbel und Polsterwaren kaufen Sie gut und billig im Warenhaus **A. Eick & Comp.,** Dortmund

12346

Nicolaistrasse 5
Balkenstrasse 36—38
(beim Bezirkskommando.)

Kräft. Mädch. sucht Nachmittagsstelle Hakenstr. 7a. (

1 starker kräft. **Bursche** sucht Stell., a. liebsten i. einem Restaur. Kesselstr. 37, 3. E.

Ord. Mädch. sucht Stellung. Näheres Kaiserstr. 25a, l., r., Eingang 13—15.)

Junge kinderlose Witwe sucht per sofort Stellung als (49071
Haushälterin
Zu erfragen in der Geschst. d. Z.

Mädchen sucht abends Kontor od. Lager zu reinigen. Näh. i. d. Geschft. (49075

Mädch. f. Wasch- u. Putzst. Stubengasse 21, 1. Et. (

Ein ordl. **Mädchen sucht** Stelle f. Küche u. Haush. Näheres Missundestr. 20.

Ein ält. Mädch. sucht Putzst. 49148) Kesselstr. 8, 1. Etg.

Wasch- u. Putzstellen für nachmittags sucht ält. Mädchen. Stahlwerkstr. 73. (

Pr. Frau f. Beschäft. für morg. Heroldstr. 59, 3. Et. (

Prop. Frau sucht Wasch- u. Putzstelle. Papengarten 14.

Frau sucht Putzstellen des Morg. von 8 Uhr an. Zu erfr. in d. G. d. Ztg. (49271

Vermietungen

August Müller, Dortmund bei Umzüge billigst u. sachgemäß.

Umzüge besorgt billigst
Rob. Giljohann, Schliepstraße.

Schönes Ladenlokal
mit oder ohne Wohnung, in lebhafter Verkehrsstraße sofort oder später billig zu vermieten. 24887 Näh. Westerbleichstr. 33, Kont.

2 schöne Ladenlokale
mit je einem dahinter liegenden Zimmer, an verkehrreichster Straßenecke (2 Straßenbahnen) im vorderen Teil des östl. Stadtteils gelegen, sind sofort od. später billig zu vermieten. Näheres Arndtstraße 18.

Ladenlokal u. 2 Zimmer sofort o. später zu vermieten.) 1. Kampstr. 107.

Ladenlokal
mit Wohnung, für Metzger, Raseure pp. geeignet, zu vermieten. Näheres **Auktionator Borghardt, Derne in Westf.**

Ladenlokal für Schuhmacher
Ladenlokal für Friseure
Ladenlokal für Bäckerei
in sehr günstiger Lage an aufblühendem Industrieplatze, gegenüber einer Kolonie, Nähe Dortmunds, zu billigem Preise zu vermieten oder zu verkaufen. Der Backofen kann nach jedem Wunsch angelegt werden. (24108 Schriftl. Angeb. unt. D. 4349 an die Geschft. d. Ztg.

Ladenlokal p. 1. Aug. oder spät. zu v. Schr. Ang. unt. N. 9532 an die G. d. Ztg.

Parterre-Zimmer
für Büro geeignet, Hoherwall 38 zu verm. Färberei **A. Lentgen.**

Eine hochherrschaftliche
grosse I. Etage
bestehend aus 9—11 Räumen mit mehrer. Erkern u. Balkons und mit allen sonst. Annehmlichkeiten der Neuzeit entsprechend, an verkehrsreicher Straße im Osten gelegen, bisher von einem Arzt bewohnt, per sof. od. später zu vermieten. Schöne Mansarden können in genügender Zahl beigegeben werden. 23851 Näheres Arndtstraße Nr. 18.

Zum 1. Oktober oder früher habe ich die (23985
II. Etage
Adlerstraße 10 (im Westen der Stadt) 4 Zimmer, Küche u. Zubehör, preiswert zu vermieten. **August Müller.**

Eine sch. abgeschl. 2. Etage v. 4 gr. Räumen m. Koch- u. Leuchtg. p. sof. zu vermiet. Näheres Feldstraße 51. (

1 abgeschl. Etage
besteh. aus 5 frdl. Zimm., an stille Fam., erw. Pers., per 1. Okt. z. vm. Bescheid 1. Etage Kielstraße 27, nahe der Eisenbahn und Post. (

Herrschaftl. 2. Etage Münsterstr. 94, 4 Räume, Küche, Speisek., Mitben. d. Waschküche u. Bleiche z. 1. Oktob. an kl. ruh. Fam. zu verm. Näh. Steinstr. 21. W. Goßlich. (49189

Abgeschl. **3. Etage,** 4 Zim., per sofort oder später zu vermieten. Kochgas u. elektrisch Licht vorhanden.) Näheres Münsterstr. 125, p.

Schöne 1. Etage, 4 Zimmer, Küche, Mans., per 1. Aug. o. sp. Nordmarkt 17, I.

1. Etage p. 1. Okt. i. r. H. zu v. **2 Mans.** sof. od. spät. 48907) Kraustr. 33.

Abgeschl. 2. Etage
5 Zimmer, 1 Speisekammer, 1 Mansarde, 2 Keller, elektr. Licht u. Kochgas, Preis 530 Mk. ev. 2 Mansarden per sofort oder später zu verm. 24067) Hohensyburgst. 90½.

Abgeschl. 1. Etage
4 Räume m. 1 o. 2 Bodenz. z. verm. p. Okt. Kochgas vorh. Weiherstr. 40, prt. (

Parterre-Etage
5 gr. Räume, jetzt Bureau, zum 1. Oktober zu vermiet.) Näh. Töllnerstr. 10, 2 Et.

Abgeschl. Etage
4 Zimmer, mit od. ohne Mans. zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres Ackerstraße 14, 1. Etg.

Herrschaftl. Etage, 4 Wohnz., Küche Badez., Bodenz., Erker, Veranda p. 1. Okt. zu verm. Dudenstr. 21, p. (

Herrschaftl. 2. Etage, 5 R. Küche, Mans., Badezimm., Veranda etc., z. 1. Okt. zu v. Knappenbergerst. 47, p. (

2. Etage, abg., 4 Zim., n. Speisek. u. Veranda evtl. m. Mans., p. 1. Okt. zu verm. -) Uhlandstraße 57.

Versetzungshalb. **2. Etage,** 4 Zimmer u. Mans., an kl. ruh. Fam. z. 1. Okt. zu v. Koch- u. Leuchtgas vorhand.) Amalienstr. 31, part.

Schubertstr. 6 u. 8
besser. abgeschl. Wohnungen von 3 Zimmern, Erker, Veranda etc., per August oder später zu vermieten. 48970

Mehrere sehr schöne
herrsch. Wohnungen
von 3, 4, 5 u. 6 Zimmern abgeschl., mit allem Zubehör, elektrische Lichtanlage, Heizgas, Badezimmer usw. zu sof. oder 1. Juli, auch August und September zu vermieten. Näher. **August Quanz,** Staufenstraße 53.

Wohnungen
4 u. 5 Zimmer, m. all. Zubeh., nahe Kronenburg, sehr preiswert per 1. Okt. zu verm. Näh. Schulgasse 3, 1.

Parterrewohnung
4 Zimmer, 1 Bodenz., Waschk. u. Bleiche p. Okt. zu vermieten. Näh. Uebelgönne 21. (48807

In meinem Neubau **Münsterstr. 115** (unmittelbare Nähe der Oberrealschule) **Wohnungen** v. 3—5 und 6 Zimmern (abgeschlossen) mit Erker, Balk. Veranda, elektr. Licht, Kochgas u. s. w., per 1. Oktbr. oder später zu vermieten.
J. B. Arens,
8894 Nordstr. 35.

Wohnungen
2, 3 u. 4 Zimmer, abgeschl., an Uhland-, Leibnitz-, Schiller-, Born- u. Schüchtermannstraße zu verm. 14283 **Julius Schmitt,** Kielstr. 17.

Hagenstr. 20
sind modern eingerichtete herrschaftliche 5 Zimmerwohnungen mit Balkon u. Erker per September u. Oktober zu vermieten. 23937 Näh. Knappenbergerstr. 31½

6 Zimmer
in der 2. Etage an ruh. Leute per 1. Oktober zu vermieten. 49352) Friedhof 8.

Münsterstr. 68,
5 Zimmer, Mansarde, Keller, gänzl. neu renov. p. 1. Okt. od. früh. zu verm. Näh. das. part. (

4 Zimm. o. 2 Wohn. zu je 2 Zimmer zu vermieten. Oestermärschstraße 54, 1. E.

Wohnungen
von 4 u. 5 Zimm. mit Koch- u. Leuchtgas, Veranda und Erker, zu vermiet. Näheres 20888 Hohestraße 44, Laden.

5 Z., abg., z. 1. Okt. z. vm. Alt. Mühlenw. 2, Ecke Hohest.

Nordmarkt 23 2. Et., 5 Z. abg. sof. o. sp. zu vermiet. (

Hoherwall
4 Part.-Räume, für Bürozwecke bes. geeignet, im Ganzen od. geteilt per Aug. od. spät. z. verm. Näheres Wilhelmstraße 43½, 1. Et.

Abgeschl. Wohn. 4 Z., 1. Et. in bess. Hause z. 1. Okt. z. verm. Schubertstr. 24. (

Wohnung von 4 Zimmern, Koch- u. Leuchtgas vorhanden, sofort od. spät. zu vermieten. Steinmetzstr. 5. Zu erfr. Langestraße 3. (

Versetzungshalber
4 gr. Zimmer u. Küche, 1. Etage, gr. Mansarde, Mitbenutz. der Bleiche, per 1. August zu vermiet. Näher.) Märkischestr. 66, 1. Etg.

Herrsch. Wohnung, Ecke Neuer Graben u. Weisbachstraße. Küche, 4 Zimmer m. Wintergart., Erker u. sonst. Bequeml., Badezimmer mit vollst. Einr., 1 Mansardenz., per 1. Okt. zu verm. Näher. Neuer Graben 13, part.

Parterre-Wohnung,
4 Zimmer u. Anbau, z. 1. Aug. od. spät. zu vermieten. Thomasstraße 18. Näheres 49283) Mittelstraße 12.

Abgeschl. Part.-Wohnung von 3 Zimmern mit Vorratsk., elektr. Licht u. Kochgas p. 1. Okt. a. einz. Pers. z. v. Knappenbergerstr. 31.

2. Etage, 5 Zimm., Küche, Mans. u. Speisek. per 1. Okt. z. verm. Ardeystr. 1, Ecke Märkischestraße.

Aplerbeck
Ruh. schöne Wohnung, abgeschl., 1. Etage, 4 große Zimmer, mit Zubehör, sow. 3. Etage, 3 Zimm., per 1. Oktober od. früher zu verm. **Fritz Poth,** Weststraße 8.

Etage von 4—5 Zimmern zu vermieten. (49231 Burgholzstraße 49.

1 abgeschl. Wohnung von 4 Räum. m. Balkon u. Veranda, elektr. Licht u. Kochgas, m. od. ohne Mans. p. 1. Okt. z. verm. Mallinkrodtstr 130, Ecke Münsterstr.. (

Auf sof. **4 Zimmer** an ord. Leute zu vermieten. (49007 **Hüserich,** Hüttemannstr. 14.

3 Zimmer
auf sofort und **3 Zimmer** per 1. Okt. zu verm. Humboldtstr. 18.

Wohnung
2 u. 3 Zimmer per sofort o. später zu vermieten. Näh. 24032 Rheinischestr. 76.

3 Zimmer
p. 1. Okt. z. verm. Kreuzstr. 13.

Eine abgeschl. 23987
Part.-Wohnung
3 Zimm. u. Küche zu vermieten. Näh. Märkischestr. 13, Laden lks.

Schöne Wohnungen
von 3 und 2 Zimmer sofort und später zu vermieten. 23552 Näheres Blumenstraße 18.

3 Zimm., 1 Bodenz. in abgeschl. Etage sof. oder später zu vermiet. 1 Bodenzimm. zu vermieten. Näh. Uebelgönne 21. (48806

Wohn. v. 2 u. 3 Z. z. Aug. o. sp. z. vm. Richardstr. 18. (

In einem ruh. bess. Hause ist z. 1. Aug. eine **Parterre-Wohnung** von 2 großen Zimmern und zum 1. Oktober eine **Part.-Wohn.** von 3 Zimm. m. Gärtchen, sowie **3 Zimm.** 1. Etg. m. Erker, sämtl. m. all. Zubehör an ruh. Fam. zu verm. Näh. Roßstr. 11, im Laden. (

Adlerstr. Wohnung v. 2 u. 3 Zimm. an ruh. Mieter p. Oktober zu verm. Näheres 23237 Langestraße 15.

1—3 Zimmer sof. zu vermieten. Clausthalerstr. 40.

3 sch. Zimmer u. 2 Mans. auf sof. o. spät. zu vermiet.) Lortzingstr. 23.

3 Zimmer m. Erker, Kochgas, Waschküche, Bleiche u. s. w. sof. o. sp. an nur kl. F. z. v. Burgmundastr. 13, I

3 Zimmer 1. Okt. z. verm. 49265 Schubertstraße 24.

3 Räume abgeschl. p. 1. Aug. z. vm. Näh. Gänsemarkt 6, 2. Etage links. (

3 Zimmer sofort zu verm. 49259) Schillerstr. 22.

3 Zimmer, abgeschl., mit Veranda, sof. od. spät. zu v. 49296) Missundestr. 31.

3 sch. Zimmer z. 1. Aug. zu verm. Lambachstr. 12, 1. Et.

Abgeschl. schöne Wohnung von 3 Zimmern in ruhig. Hause an kl. Familie sof. zu vermieten. Näheres 49420) Ackerstraße 4.

Umständehalber eine **Wohnung** von 3 Zimm. p. sof. od. sp. zu v. Stahlwerkstraße 31.

Wohn. v. 3 Z. an ruh. Fam. zu v. Waschküche u. Bleiche vorhanden. Nordstraße 45. (

Wohnung von 3 Zimm. sof. od. 1. Aug. zu verm. Näh. Priorstr. 15. (

3 sch. Zimmer sof. o. sp. zu verm. Braunschweigerst. 20.

3 ordl. Leute erh. pr. **Schlafstelle.** Heckenstraße 12, 3. E.

3 schöne Zimm. umständeh. per bald z. verm. Näheres Brückstr. 30, 4. Etage. (

2 Zimmer
zu verm. Kielstr. 53, 2. Etg.

Wohnungen
von 2, 3, 4 u. mehr Zimm., **abgeschlossene Etagen, Ladenlokale** usw. finden Sie i.
Wohnungs-Nachweis-Bureau
A. Wilh. Meister,
49242) Lübeckerstraße 16.
Meldungen von Vermietern u. Mietern werden jederzeit entgegengenommen.

1 und 2 Zimmer-Wohnung
pr. August. z. verm. Lortzingstr. 16

2 Zimmer-Wohnung
zu sofort od. spät. zu verm. 23803 Brüderweg 22.

2 schöne II. Etg.-Zimmer
sof. od. pr. 1. Aug. zu verm. Näh. Hansastr. 20, 3. Et.

2 freundl. Zimmer, neu tapeziert, sofort zu vermiet.) Grünstraße 14.

In 10 Häusern habe noch 7 **Wohnungen,** jedesmal 2 Z., neu tapeziert, sof. zu verm. Näheres Kirchenstr. 17, I.

Wohnung, 2 Zimmer, sofort od. später zu vermieten. 48780 Goethestraße 18.

1—2 leere Zimmer billig zu vermiet. Westenhellweg 56, 2. Et., Eing. Mönchenwordt.

Wohn. v. 2 Z. z. Aug. zu verm. Tremoniastr. 22. (

Adler- u. Sternstr. Wohn. von 2 Zimm. p. Okt. an ruhige Mieter zu vermieten.) Näheres Langestraße 15.

Sch. Wohnung v. 2 Zimm. in ruh. Hause sofort oder später zu vermieten. 49169 Lauenburgerstraße 12.

2 Zimmer a. kl. Fam. z. verm. Enschederstraße 18. (

2 Zimmer per sof. od. 1. Aug. a. kl. Fam. z. verm. 49140) Dorotheenstr. 22. (

Meyer & Günther's
Weisse Woche

hat begonnen und bietet in jeder Beziehung etwas Aussergewöhnliches. Die wunderbaren

Dekorationen von 13 Schaufenstern

mit weissen Waren, sowie die sehr sensationelle

Ausstattung der Lokalitäten

ist unbedingt sehenswert. Von ganz besonderem Interesse sind die

Riesen-Auslagen weisser Waren

jeder Art, welche infolge ihrer enormen Preiswürdigkeit

selten wiederkehrende Gelegenheit

zu vorteilhaften Einkäufen bieten

2 Zimm. p. sof. od. 1. Aug. z. verm. Scheffelstr. 17. (

2 Zimm., Münsterstr. 182, sof. z. verm. Näh. auf dem Berge. Bilderrahmenfabrik.

2 kleine Wohnungen z. vm. Mallinkrodtstraße 119. (

2 sch. gr. Part.-Z. 1. Aug. zu verm. Bornstraße 92.

2 Zimmer p. Okt. zu verm. 49281) Hermannstr. 15.

2 Z., 1. Et., 1. Aug. z. v. Flensburgerstraße 16, prt. (

Wohnung v. 2 Zimm. auf sof. zu verm. Leopoldstr. 47.

2 gr. Zimm. p. 1. Aug. zu verm. Altonaerstr. 11. (

Wohnung von 2 Zimmern, abgeschl., z. 1. Aug. od. sp. zu verm. Das. auch eine Wohnung von 3 Z., abgeschl. Lagerhausstr. 41, I., a. Haf.

Mehr. sch. **Wohnungen** für sof. od. später zu vermiet. 49301) Rheinischestr. 154.

Wohnung zu vermieten. 49254) Unionstr. 20½

Z. 1. Aug. eine **Wohnung** fortzugsh. zu verm. Näh. 49358) Richardstraße 16.

Im Mittelp. d. St. abgeschl. **Part.-Wohn.** m. hell. groß. Lagerraum p. 1. 10. zu vermieten. Gerberstr. 12, 1. E.

1 Zimm., eleg. möbl. sof. z. verm. Wißstraße 12. (

Sch. gr. Zimmer an einz. Pers. auf sof. o. sp. z. verm. Zu erfr. Stahlwerkstr. 92.(

4 Bodenz., im ganz. od. get. zu verm. Lambachstr. 22. (Näh. 2. Kampstraße 6. (

3 Mans. sof. o. sp. z. verm. 49221) Burgholzstraße 33.

1 Bodenzimm. a. sof. od. sp. z. verm. Uhlandstr. 5, 2. E.

Wohnung zu vermieten. Sunderweg 95, 1. Etage.

Leeres Z. Gerberst. 3-5, II.(

1 Zimmer, Lessingstr. sof. oder 1. August zu vermiet. Zimmerstr. 61, 1. Etage. (

Leeres Zimmer sof. z. verm.) Rheinischestr. 62.

2 schöne Mans.-Zimmer
an ruhige Leute per 1. Okt. zu vermieten. Friedhof 8.

2 od. 3 schöne Mansardenz.
in bess. Hause zu verm. 61182 Hohestr. Ecke Dudenstr. 2, 1. Etg.

2 sch. Mans. 1. Aug. zu vermieten. Westerbleichst. 75, I.

Heiligegartenstr. 8. 1 u. 2 Mans.-Zimmer zu vermiet. Näh. 1. Kampstr. 68, 1. Et.

2 schöne Mansarden zu vermieten. Schmiedestr. 4. (

2 Mans. fr. Stollenstr. 5. (

2 Mansarden p. sof. od. 1. Aug. z. vm. Kurfürstenst. 34.

2 schöne Mans. sof. o. sp. z. verm. Gutenbergstr. 71.

1 schön. Mans.-Eckzimmer, gewöhnl. möbl., sof. zu v. Kaiserstr. 57, Schubladen.

3 od. 4 Mansardenzimmer zum 1. Oktober zu verm. 49217) Ackerstraße 19, prt.

Mansardenwohnung, 3 Z., abgeschl., zu verm. Näheres 24036 Neuer Graben 9.

Mansardenwohnung, 2 o. 3 Z. per sof. od. sp. z. verm. 49355) Schillerstraße 37.

2 Mans.-Zimm. sof. od. sp. zu verm. Lambachstr. 12, I.

3—4 [illegible] **Mansarden-Zimmer** an ruh. … sof. zu verm. Heroldst… 1. Etage, gegenüber … Josefskirche.

2 Mansarden sof. od. spät. zu verm. Oesterholzstr. 10.

Sofort 2 **schöne Mansard.-Zimmer** zu vermieten. (Bleichmärschstraße 32.

2 Mansardenz. sof. od. 1. August zu vermieten. **Heimann,** Zimmerstr. 61. (

Zum 1. Okt. 2 Mans. a. kl. Fam. z. vm. Richardst. 5. (

2 Mansardenzimmer sof. zu verm. o. sp. Lessingstr. 40. (

Großer
Lagerraum
und Keller, ev. auch Stallung, für alle Zwecke geeignet, zu vermieten mit oder ohne Wohnung. 48792 Schubertstraße 8.

Pferdestall
zu verm. Kuhstraße 21.

Pferdestall, Remise und Hofraum
mit oder ohne Wohnung per 1. Oktober zu vermiet. 49147 Siemensstraße 1.

Lagerplätze
m. Eisenbahn-Anschl.
sind zu verpachten. 23103 **Eisengießerei Dortmund, W. Euhrmann.**

Parterre-Zimmer
freundl. möbl., zu vermieten. 49247) Poststr. 30.

Bess. möbl. Zimmer zu vermieten. Rheinischestr. 60⅔, II (

Möbl. Mansarde
zu verm. Marienkirchhof 6, II.

Schönes großes **möbl. Zimmer**
sofort zu verm. Kaiserstr. 10, II, r.

Elegant möbl. Wohn- und Schlafzimmer
sofort oder später zu verm. 49359) Betenstraße 17, II.

Möbl. Part.-Frontzimmer
mit oder ohne Morgenkaffee 1. Juli zu vermieten. Ostwall 29, 1 Tr.

Salon- u. Schlafzimm.
eleg. möbl., in Einfamil.-Haus, zu verm. Hohestraße 22.

Einfaches möbl. Zimmer zu verm. Kuhstraße 25. (

Frdl. möbl. Zimm. zu vm. Sedanstr. 1, 2. Etage, am Körnerplatz. (48817

Möbl. Zimm. Uhlandstr. 23.(

Möbl. Zimm. an bess. Herrn zu verm. Westenhellweg 117.

Möbl. Zimmer zu vermiet. Stauffenstraße 7, part.

G. möbl. Z. z. v. Altermühlenweg 2, III., Ecke Hohest.

Möbl. Z. u. pr. Schlafstelle z. v. Schützenstr. 11, 1. Et. (

Fein möbl. Zimmer m. P. zu verm. Rosenthal 21. (

Möbl. Zimmer zu vermieten. Kuhstr. 21. (

Frdl. m. Zimmer zu verm. N. Hauptp. Dresdenerst. 7, I.

Möbl. Zimmer mit Pens. an 1 od. 2 Fräul. zu vermieten. 48782) Brüderweg 23.

Schön möbl. Zimmer mit gut. Pens. a. 1 o. 2 H. sof. zu verm. Kaiserstr. 14, III.

Pr. mbl. Z. m. 2 B. a. 2 H. z. vm. Kielstr. 7, 2. Et. (

Frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. Nordstr. 44, part. (

Hübsch möbl. Zimmer im abgeschl. H. mit Morgenkaffee a. nur bess. H. o. D. z. vm. Kielstr. 45, 2. Et. I.

Einfach möbl. Zimmer an anst. Person zu vermieten.) Heinrichstraße 15.

Möbl. Zimmer, freundlich, sauber, billig zu verm. Krimstr. 7, 1. Et., l.

Frdl. möbl. Zimmer z. vermieten. Gerberstr. 12, 1. E.

Frdl. möbl. Part.-Zimmer zu verm. Neuestraße 7, a. d. Holzhofstraße. (

Fein möbl. Zimmer zu vermieten. Holländischest. 4, p.

Möbl. Zimmer m. Pens., 55 Mk., zu verm. Stolzestraße 16, I., nahe Hohestr.

Möbl. Part.-Zimm. sof. zu verm. Zimmerstr. 27. (

Möbl. Zimmer zu vermiet.) Leopoldstr. 60, 2. Et.

Frdl. mbl. P.-Z. z. 15. Juli z. verm. Saarbrückerstr. 58.

Gut möbl. Z. a. 1 o. 2 H. mit o. ohne P. sof. z. vm. Gänsemarkt 6, 3. Et., am Brüderweg. (49102

Frdl. möbl. Zimmer z. v. Friedrichstraße 44, 2. Et.

Möbl. Zimmer m. Pens. z. verm. Rheinischestraße 3.

Möbl. Mans. a. einz. Dame z. v. Johannesstr. 16, II. (

Bess. möbl. Zimm. z. vm. Ardeystraße 71, 1. Etage.

Möbl. Zimm. m. Morgenk. an anst. Dame zu vermiet. (Fam.-Anschl.) Besichtigung Sonnt. Schwanenst. 41, II.

Schön möbl. Zimmer mit od. ohne Pens. an ein. bess. Herrn z. verm. Elektr. L. v. Am Rondel 2, 1 Etage. (

Wohnung sofort oder später z. verm. Näh. Goethestraße 18.

Sch. möbl. Frontz. m. P. z. z. vm. 1. Kampstr. 103. (

Sch. möbl. Z. m. o. ohne P. z. v. Schwanenstr. 66, p.

Wohn- u. Schlafz. sof. z. v. Rheinischestraße 58½, III.(

Frdl. möbl. Zimmer mit Morgenkaffee per sofort zu verm. Rheinischestr. 26½, 2. Etage, Ecke Augustastr. (

Gut möbl. Zimmer für 1 od. 2 Herren sof. zu verm. 49141) Oestermärschstr. 50.

Frdl. möbl. Zimmer z. vm. Alter Mühlenweg 4, part. (

Frdl. möbl. gr. Frontzimm. mit Morgenk. a. bess. Herrn z. v. Schwanenstr. 58, I. (

Möbl. Zimm. u. Schlafst. fr. 49219) Gerberstraße 8a.

2 eleg. mbl. Frontz. (Wohn- u. Schlafz.) m. Schreibtisch sof. o. sp. z. v. Poststr. 38, p.

Möbl. Zimmer zu vermiet. Stolzestr. 23, 3. Et., links. (

Einf. möbl. Zimmer an eine Dame zu vermieten. 49268 Linienstraße 1.

Einf. möbl. Z. z. v. Gänsemarkt 6, II., a. Brüderw. (

Einf. möbl. Zimm. z. verm. Steinstr. 10, 3. Etage. (

Einf. möbl. Zimm. f. 13 M. zu verm. Düppelstr. 6. (

Möbl. Zimmer z. vermieten. Mittelstraße 17, 1. Etg. (

Frdl. möbl. helles Zimmer mit Morgenkaffee an ruh. Herrn zu vermieten. 49022) Neuer Graben 16, II.

Möbl. Zimm. z. vermieten.) Schwanenstr. 57, 2. Etg.

Ungen. möbl. Z. f. b. H. f. z. verm. Lütgebrückst. 1, i. (

Frdl. möbl. Wohn- und Schlafzimmer, 1. Et., elektr. Licht, per sofort zu vermieten. Kaiserstraße 61a.

Fr. möbl. Z. sof. o. 15. Juli zu v. Dresdenerstr. 14, I.

Einf. möbl. Zimmer zu v.) Westenhellweg 122, 2. Et.

Ungeniert möbl. Zimmer zu verm. Heinrichstr. 10, p.

Sch. möbl. Z. sof. preisw. zu v. Holzhofstr. 9, 2. Etg.

Möbl. Zimmer mit Pens. sofort zu vermieten. (Hoherwall 38, 3. Etage.

Mbl. Z. Gerberstr. 3-5, II.(

Möbl. Zimmer an Herr od. Dame m. o. ohne Pens. z. verm. 1. Kampstr. 74, I., r. (

Einf. möbl. Zimmer m. 2 Bett. u. Pens. z. vermiet. (Hohensyburgstraße 10, 1. E.

Möbl. Z. m. v. Pens. z. v. 49348 Heiligerweg 1, I.

2 frdl. möbl. Frontzimmer zu verm. Am Rondel 4, am Körnerplatz. (49356

Möbl. Zimmer zu verm. Separ. Eingang. Zu erfr. in der Geschft. d. Z. (49279

Fein möbl. Zimmer per sof. o. später zu vermieten. Weißenburgerstr. 36, 1. Et.

Ein möbl. Zimmer sofort mit Pension zu vermieten. 49284) Kaiserstraße 1.

Gut möbl. Zimmer mit Klavier, elektr. Licht, Balkon etc. per 15. Juli zu verm.) Stahlwerkstr. 37, 2. Etg.

M. Z. Rheinischestr. 60½, II.

Todell. möbl. Z. mit sep. Eing. sof. zu v. **H. Vollmer,**) Kapellenstr. 30, 2. Et.

Schön möbl. Zimmer zu verm. Humboldtstr. 69. (

Möbl. Z. an 1 o. 2 H. z. v. Düsseldorferstraße 29, II. (

Möbl. Z. Burgholzstr. 18, p.

Hübsch möbl. Zimmer an bess. Herrn od. Dame z. vermieten. Hoherwall 10, I.(

Fein möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit elektr. Licht zu vermiet. Auf dem Berge 12, a. Hauptbahnhof.

Einf. möbl. Zimmer frei. Hamburgerstraße 79, prt. (

Wohn- u. Schlafzimmer möbl. und **ein möbl. Zimmer** mit oder ohne Pension zu vermieten, sep. Eing. 49230 Königswall 56.

Hübsch möbl. Z. ev. m. P. a. H. od. D. sof. z. verm Lütgebrückst 4, 1. Etg. r. Ecke Brückstr. (

Möbl. Frontzimm. sof. od. spät. z. verm. Ardeystr. 105, 2. Etage, Nähe Hohestraße.

Frdl. möbl. P.-Wohn- u. Schlafz. m. Klav. u. Morg.-Kaffee z. v. Königswall 71, p

Frdl. möbl. Zimm. m. gut. v. Pens. per sof. zu vermiet. Schwanenstr. 56, 1. Etage.

Fein möbl. Zimmer mit guter Pens. zu vermieten. 49262) Viktoriastr. 4, part.

Frdl. möbl. Frontzimmer in bess. Hause bill. z. vermiet. Rheinischestr. 58½, 2. Etg. (

Sch. möbl. Zimmer z. verm. Ardeystr. 128, 2 Tr. an der Hohestraße. (

Möbl. Zimmer zu verm. Münsterstr. 35, 1. Etg. (

Möbl. Zimmer z. vermiet.) Priorstraße 17, 1. Etg.

Einf. möbl. Zimm. z. verm.) 1. Kampstr. 121, 2. Etg. r.

Möbl. Zimmer zu vermiet. Kaiserstr. 102, 1. Etg. (

Sch. m. Wohn. u. Schlafz. z. vm. Hamburgerstr. 33, p.

Fein möbl. Zimm. zu verm.) Saarbrückerstr. 40, 1. Etg.

Möbl. Part.-Zimmer sofort zu vermieten.) Lütgebrückstr. 34, part.

Frdl. möbl. Zimm. sof. zu verm. Löwenstr. 1, 1. Etg. (

1 sch. möbl. Zimm. f. 1 od. 2 H. m. Kaffee z. vermiet. Schmiedestr 20, 1. Etg. r. (

2 sch. möbl. Zimm., Wohn- u. Schlafz., 1. Et., a. bess. H. o. D. zu verm. Hohestr. 14a, Blumengeschäft. (49322

Frdl. möbl. Z. zu verm. (Friedrichstraße 51, 1. Etage.

Pension für Dame, Preis 55 Mark. **Semler,** Schwanenwall 53, 2. Et. (

Einz.-Schlafst. Alsenstr. 46.

Schlafst. Düppelst. 47, 2. E. I.

Schlfst. Humboldtst. 5, 1 Tr.(

Schlfst. Steinstr. 27-29, 1. (

Pr. Schlafst. auch m. Kost. Burgholzstr. 61, 1. Et., I.

Schlafst fr., a. gut. Mittagstisch. Baumstr. 20, 3 Tr. (

Schlafstelle mit 2 Betten. 49074) Amalienstr. 3, 3. E.

Propere Schlafstelle frei.) Düppelstraße 7, pt.

Schlfst. fr. Flensburgerst. 5

Schlafzimmer fr. Helle 4. (

Ein anst. Mädch. f. **Schlafst.** erh. Düpelstr. 25, 2. Et. (

Schlafst. fr. Hansastr. 35. (

Schlafst. Rheinischestr. 119.

Schlafst. fr. Stiftstr. 20. (

Schlafst. fr. ev. m. Kost. Steinstraße 2, 2. Et., I. (

2 anst. L. f. v. **Schlafst.** erh. Humboldtstraße 36, part.

2 ord. Leute erh. propere **Schlafst.** Mönchengang 17.

Schlafst. Heiligegartenst. 20.

Schlafst. Rolandstr. 6, I., I.

Schlafst. Wilhelmstr. 2½. (

Zwei Schlafstellen frei. 49216) Rolandstr. 18, prt.

Schlafst. Am Rondel 4. (

Bess. Schlafst. a. 2 j. L. z. v. Bleichmärschstr. 59, 2. St. (

Schlafst. fr. Nikolaistr. 14. (

Schlafstelle frei. (49233 Bornstraße 98, 2. Etage.

2 schöne Schlafstellen frei.) Rheinischestr. 62, 1. Etg. r.

Prop. Mädchen erh. **Schlafstelle,** Papengarten 14. (

Mädchen erhält **Schlafstelle.** Stubengasse 21, 1. Etage. (

Schöne Schlafstelle zu vermieten. Hohestr. 16, 3. Etg.

Pr. Schlfst. Bornst. 117, 1. r

Sch. Schlfst. Münsterst. 104.

Schlfst. Ardeystr. 88, 1. Etg.

2 anst. L. erh. pr. **Schlafst.** Oestermärschstr. 1, 2. Et. (

2 Schlafst. Uhlandst. 69, III.

Ein anst. j. Mann erh. pr. **Schlafstelle.** Huckarderstr. 13, 3. E., b. Fr. Hudy. (

Schlafst. fr. Unionstr. 4. (

K. u. L. Haydnstr. 53, 2. E.

K. u. L. Düppelstr. 32, 2 T.

Ord. Mann erh. **Kost u. Log.**) Burgholzstr. 53, 2. Etage.

2 anst. L. erh. **Kost u. Log.** Schleswigerstr. 22, 3. Et. (

2 jg. Leute erh. **Kost u. L.** 49390) Friedhof 18.

K. u. L. Humboldtstr. 5, p. (

Gut. bürgerl. Mittag- und Abendtisch. Kapellenst. 16, II

Bessere Herren erhalten gut bürgerlichen **Mittagstisch.** 49252 Rheinischestraße 5, 1. Etage.

Besserer Mittag- und Abendtisch
hauptsächlich für Personal. (Leopoldstraße 40, Metzgerei.

Vorz. bürgerl. **Mittag- u. Abendtisch** Schwanenst. 56, 1.

Gut. Mittag- u. Abendtisch
49010) Balkenstraße 8.

Guter bürgerlicher
Mittag- u. Abendtisch
zu haben. Hohestr. 19, 2. Et.

Mietgesuche

Haus zum möbl. verm. geeignet, eventl. Hotel garni, in welch. parterre ein besseres Speise-Restaurant geführt werden kann, sofort oder später zu mieten, evtl. zu kaufen gesucht. Refl. wird nur Nähe Zentrale Bahnhof. (49040 Schriftliche Angebote mit gen. Preisangabe unter **U. 9535** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Beamtenfamilie mit 2 erwachs. Kind. sucht z. 1. Oktob. **abgeschl. 4 große Zimmer-Wohnung** nebst Zubehör im westl. Stadtteile, Nähe des Körnerplatzes. Schriftl. Angeb. m. Preis unt. **D. 9539** a. d. Geschft. (49082

Brautpaar sucht z. 1. Okt. eine
Wohnung
von 5—6 Räumen nebst Zubehör. Schr. Ang. unter **W. 6062** an die Geschft. d. Z. (49092

Brautpaar sucht z. 1. Oktbr.
Wohnung
von 3 Zimmern, mögl. abgeschl., evtl. mit Vorratskammer, in bess. Hause in der Nähe d. Liebfrauenkirche oder Beurhausstr. (23993 Schr. Ang. mit Mietpreis unt. **Z. Z. 4336** an die Geschft. d. Z.

3 oder 4 räumige 49140
Wohnung
ab 1. Sept. gesucht (Preisangabe) **Dümpel, Essen,** Kopstadtplatz 8.

Beamter s. Wohng.
3 gr. R. m. part. z. 1. Oktbr (Ang. m. Preis u. **C. 9543** d. d. Geschäftsst. erb. (49180

2-3 leere Zimmer
(mit Preisangabe) zum 1. August zu mieten gesucht. (49109 **Essen,** Viehoferst. 67, III. b. **Hager**

Wohnung-Gesuch.
Ruh. Fam., Beamt., sucht z. 1. Okt. **4 frdl. Z.,** abgeschl., part. (allein) o. Etage im ruh. prop. Hause i. d. Umgebung Liebfrauenkirche o. Schwanenstraße. Schr. Angeb. u. **X. 9549** an die Geschäftsstelle.

Ehep., 1 Kind, sucht z. 1. Aug. o. sp. **2 Z.** i. d. N. d. Liebfrauenk. Schr. Ang. m. Pr. u. **H. 9548** a. d. Geschft.

Brautp. sucht **Wohn.** v. 2 Z. z. 1. Aug. i. westl. Stadtteil. Schr. Ang. u. **D. 9544** an die Geschäftsstelle erbet.

Brautpaar sucht z. 1. Okt. **Wohnung von 3 Zimmer** Nähe des Hauptbahnhofs o. südl. bevorzugt. Schr. Ang. nebst Preisangabe unter **A. 9541** an die Geschft. (

Z. 1. Okt. **3 sch. gr. Z.** Näh. d. Bahn o. Mitt. d. Stadt v. kl. F. ges. Schr. Ang. u. **M. 9552** an die Geschft. (

Beamter sucht zum 1. Okt. **Wohnung von 4 Zimmern** mit Mans. Schr. Angeb. m. Preisang. u. **P. 9555** an die Geschft. d. Ztg. (49272

Eine alleinstehende Frau sucht **Wohnung** von 2 ger. Zimmern in bess. Hause im östlichen Stadtteil. (49407 Schriftl. Ang. unter **W. 9562** an die Geschft. d. Ztg.

Zum 1. Oktober von ruh. Familie, 1 Kind, eine **Wohnung v. 4—5 Z.,** mögl. i. Osten zu miet. ges. Schr. Ang. unt. **Z. 4345** an die Geschft. d. Ztg. (24069

Einz. Dame sucht zum 1. Oktober **Wohnung** von 3—4 Zimmern mit elektr. Licht u. Kochgas Nähe Hansastr. Schriftl. Angeb. mit Preis unt. **Qu. 9556** an die Geschäftsstelle d. Ztg. (

Einf. möbl. Zimmer m. 1 gr. o. 2 kl. Betten u. mögl. Ofen z. Koch. f. 2 Mon. ges. Schr. Angeb. u. **L. 9551** an die Geschäftsstelle erbet.

Ungen. möbl. Zimmer p. sofort gesucht. Schriftl. Angeb. m. Ang. d. Pr. u. **U. 9560** an die Geschft. (

Per sof. od. sp. ein **möbl. freies Zimm.** ges. in d. Geg. d. Weißenburgerstr. Schr. Ang. u. **X. 9563** an d. G. (

Immobilienmarkt

Wer
Wohn- oder Geschäftshaus, Restaurant oder dergl. (23542
schnell
zu kaufen oder zu verkaufen beabsichtigt, lege seine Adresse unter endstehender Chiffre in der Geschäftsstelle d. Ztg. nieder. Vertreter in den nächsten Tagen in dies. Gegend anwesend. Besuch und Besichtigung
gänzlich kostenfrei
daher günstigste Gelegenheit zur schnellsten Verwirklichung der Absicht desjenigen, welcher kaufen od.
verkaufen will.
Schriftl. Angebote unt. **J. R. 4296** an die Geschäftsst. d. Z.

Bauplätze im östl. Stadtteil
22 m tief, billig zu verk. Hypothekenbrief oder Haus wird in Zahlung genommen. Schr. Ang. u. **B. 6063** a. d. Geschft. d. Z.

Ein bess. Wohnhaus mit Hofraum, evtl. m. Lagerhaus in der Nähe der Bahn zu kaufen gesucht. (49248 Schriftl. Ang. u. **B. C. 6068** an die Geschft. d. Ztg.

Geschäftshaus in gut. Lage d. Nord. f. **Metzgerei** der Neuz. entspr. einger., elektr. Licht m. Kraftanl. vorhand., fortzugsh. spottb. zu verk. Schr. Ang. u. **R. 9553** a. G.

Eine im südl. Stadtteil, Nähe der Hauptpost gelegen,
60 Ruten große
Besitzung
35 Meter Front, davon 15 unbeb., mit aufst. 3K. herrsch. Hause ist nur f. günst. Bed. z. verk. Näh. Baltenstr. 38.

Fabrikgrundstück
ca. 100 Ruten groß, bebauungsfähig, in der **Feldmark von Dortmund gesucht.** Schr. Ang. m. Preisang. u. **P. R. 4339** an d. G.

Wer kauft od. übernimmt den sof. Verkauf eines hochrentablen, in guter Lage befindlichen **Wohn- u. Geschäftshauses,** worin seit mehr. Jahr. ein Kolonialwarengesch. m. gut. Erfolge betrieben wird, gegen hohe Provision. Angebote u. N. 103 an **B. Anton, Herne.** (

Baumstraße
gutverzinsliches, 3½ stöckig.
Wohnhaus
umständehalber sehr preiswert zu verkaufen. 23998
Anzahlung 2000 M.
L. Spiegel, Dortmund, Kapellenstr. 24.

Kleines Haus
m. groß. Garten u. Stallg., nahe Zeche Scharnhorst, für 12 000 Mk. mit 500—1000 M. Anzahl. zu verk. Günst. Beding. Alsenstr. 31, II.)

Neues schönes (49060
Wohnhaus
umständeh. sof. billig zu **verkaufen.** Kleine Anzahlung. Groß. Miets-Ueberschuß. Schr. Ang. u. **S. 9533** a. d. Gesch.

Ein Geschäftshaus
mit 2 Läden, Wohnungen, Garten u. Hofraum, sehr gelegen, Hauptstraße Langendreer, im Ganzen oder getrennt, zum 1. Oktober zu vermieten. 24009 Schriftl. Angeb. unt. D. 4338 an die Geschst. d. Ztg.

Gesucht zu kaufen eine gut Arbeiter-Wirtschaft. Es m… 1 gut. Zinshaus i. Zahl. g… nomm. werden. Offert. u… **B. 9536** a. d. Geschst. (

Wirtschaft
Tageswirtschaft in Mülheim-Eppinghofen sofort zu vermieten. Erf. 2000 Mark. **W. Krämer, Dortmund,** Kaiserstr. 19. Fernr. 7964.

Flotte Arbeiterwirtschaft Nähe Dortmunds, Bier 260 Hektol., Branntw. 100 Hektoliter, 1600 M. Nebenm., Größe 7 Morg., Kaufpreis 98 000 M., Anz. 7—10 000 Mk., zu verkauf. **H. Bödeker, Dortm.,** Oesterholzstr. 64.

Wirtschaft
im Industriebez., mit groß. Bier- u. Schnapskons. … für Mk. 105 000 bei Mk. … Anzahl. zu verkaufen. **A. Wilh. Meister,** Dortmund, Lübeckerstr. 16.

Für eine flotte (
Wirtschaft
im Landkreise Dortmund i. d. Nähe einer Zeche, Jahresumsatz 750 Hektol. Bier, 350 Hektol. Branntw., wird ein kautionsf. Mieter oder Käufer gesucht. Für Käuf. Anzahl. 25—30 000 Mark. Schriftl. Ang. u. **C. 4348** an die Geschft. d. Ztg.

Neu eingerichtete (49059
Bäckerei
in guter Lage, ist auf sof. oder später zu verm. eventl. zu verkaufen. Näh Schützenstr. 57.

Sichere Existenz
für jung. Eheleute bietet ein **Milchgeschäft** verb. m. **Spezereigeschäft.** Zur Übern. sind ca. 3000 Mk. erforderl. Offerten unt. **W. 537** a. d. Geschft. d. Ztg. (49088

Ein in best. Lage im Mittelp. d. St. gel. gutgehend.
Konfitürengeschäft
weg. Verheirat. der jetzig. Inhaberin preiswert zu verkaufen. Gefl. schr. Ang. u. **B. 9542** an die Geschft. d. Z.

Zigarrengeschäft
in **Osnabrück,** sehr ausbeutungsfähig, i. Mittelpunkt d. Stadt gelegen, ist umständehalb. sof. unt. günst. Bedingung. zu verkaufen. Offert. an **Edmund Cohn, Osnabrück,** Großestr. 59. (

Anträge auf Gewährung von
Kypotheken-Kapital
auf Objekte in bessern und besten Stadtlagen werden entgegengenommen u. sof. erledigt. Kein Gebührenvorschuß. (49048 Näheres Alsenstr. 31-33, II.

Geschäftsinhaberin m. fest. Pension sucht v. Selbstgeber **300 Mark** zu leihen. Hohe Zinsen. Rückz. mon. 25 M. Anon. zweckl. Off. u. **A. R. 200** postl. **Recklinghausen-S.**

50 bis 60 Mk. zu leihen gesucht. Schriftl. Ang. u. **T. 9559** an die Geschft. (

Erste Hypothek.
35 000 Mk. an erster Stelle auf ein Geschäftshaus, Wert ca. 80 000 Mark, per sofort gesucht. (28984 Gefl. Angeb. unt. **J. R. 4335** a. d. Geschft. d. Ztg.

Wie man sich bettet — so schläft man.

N. Rosenthal

Bettfedernfabrik

Gegründet 1892.

Münsterstrasse 28a.

Wohlfeile Woche für

Betten

Wildfedern in eig Fabrik doppelt gereinigt fonstiger Verkaufswert Pfd. 60	jetzt 38 Pf.	**Daunenfedern** in eig. Fabrik doppelt gereinigt sonst. Verkaufswert Pfd. 1.40	jetzt 97 Pf.	**Chin. Halbdaunen** in eigener Fabrik doppelt gereinigt, sonstiger Verkaufswert Pfd. 2.50	jetzt 1.65 Mk.	**Gänse-Halbdaunen** seltene Kaufgelegenheit, sonstiger Verkaufswert . . . Pfd. 3.50	jetzt 2.35 Mk.
Chin. Daunen in eig. Fabrik doppelt gereinigt sonstiger Verkaufswert Pfd. 3.50	jetzt 2.65 Mk.	**Sibirische Daunen** in eig. Fabrik doppelt gereinigt sonst. Verkaufswert Pfd. 5.50	jetzt 3.80 Mk.	**Gänsedaunen** schneeweiß — doppelt gereinigt, sonstiger Verkaufswert Pfd. 6.00	jetzt 4.20 Mk.	**Nord. Gänsedaunen** schneeweiß — seltene Kaufgelegenheit, sonstiger Verkaufswert Pfd. 8.50	jetzt 6.00 Mk.
Kissen aus gestreiftem Cöperstouts, zum sofortigen Füllen fertig genäht sonst 1.10	jetzt 63 Pf.	**Kissen** aus rotrosa Cöper zum sofort. Füllen fertig genäht sonst 1.90	jetzt 1.10 Mk.	**Kissen** aus uni rot Daunen-Cöper, zum sofortigen Füllen fertig genäht sonst 2.60	jetzt 1.50 Mk.	**Kissen** aus uni rot oder rot rosa Atlas-Cöper fertig genäht sonst 3.00	jetzt 1.80 Mk.
Oberbetten 130 × 200 aus gestr. Cöper, zum sofortigen Füllen fertig genäht sonst 4.50	jetzt 3.00 Mk.	**Unterbetten** 130×200 aus kräft. Cöper-Inlett zum sofort. Füllen fertig genäht sonst 4.00	jetzt 2.80 Mk.	**Oberbetten** 130 × 200 aus rotrosa Atlas-Cöper, zum sofortigen Füllen fertig genäht, sonst . . . 7.50	jetzt 5.00 Mk.	**Unterbetten** 130 × 200 aus uni rot Atlas-Cöper zum sofort. Füllen fertig genäht . . . . . sonst 9.00	jetzt 6.30 Mk.
Oberbetten zweischläfig aus gestr. Cöper-Inletts zum sofortigen Füllen fertig genäht sonst . . . 8.00	jetzt 4.50 Mk.	**Oberbetten** zweischläfig aus rotrosa Daunen-Cöper, z. sofort. Füllen fertig genäht sonst 12.00	jetzt 7.50 Mk.	**Oberbetten** zweischläfig, aus uni rot Atlas-Cöper, zum sofortigen Füllen fertig genäht, sonst . . . 15.50	jetzt 10.00 Mk.	**Oberbetten** zweischläfig, aus rot rosa oder uni rot Seiden-Atlas sonst 19.00	jetzt 13.00 Mk.

Farbige und weisse Ober-Hemden
(mit festen und mit losen Manschetten)
Reise- und Jagdhemden
Bequeme dünne Unterkleider
Lüstre-Joppen
Leichte Jagd- u. Hausjoppen
Bequeme leichte Mützen
Leichte flotte Sommerhüte
Tennis- u. Westengürtel

Franz Ortner,

Westenhellweg 1a.

Cacaol — Das Beste für den Magen

Das Lieblingsgetränk aller Kinder!
Das Frühstücksgetränk jeder Familie!
Das Getränk für Alle!

Wer nur 4 Wochen lang regelmäßig zum ersten Frühstück Cacaol trinkt, wird den unvergleichlichen Erfolg in seinem Wohlbefinden merken. — **Kinder** sollen Cacaol früh und nachmittags trinken, es gibt kein gesünderes und bekömmlicheres Getränk als Cacaol. 22204

Alleiniger Fabrikant:
Wilhelm Pramann, Radebeul-Dresden.

Man verlange aufklärende Prospekte, Broschüren, ärztliche Gutachten und ein Probepaket für Mk. 1.— oder Mk. 0.50 in allen Apotheken, Drogen- und besseren Kolonialwarengeschäften.

FULGURAL

Bewährtes Mittel gegen **Unreinigkeiten des Blutes, Stoffwechsel-Krankheiten, Vollblütigkeit, Fettleibigkeit,** sowie **Beschwerden der Verdauungsorgane.** — Fulgural **kräftigt den Magen, steigert den Appetit.**

Rp.: Faulbaum, Sennesbl., Hauhechel, Sassafras, Guajakh., Tausendgüldenkr., Minze je 10,0, Sarsaparill 20,0, Schwefels. Magnes. 100,0, Bitterkl.-, Schlüsselblum.-, Wacholder-, Süssholz-Extrakt, je 5,0, Zucker 50,0, Spiritus 100,0, Wein zu 1000,0.

Zu beziehen durch die Apotheken.

Aerztl. Abhandlung über Fulgural **kostenlos** durch die Fabrikanten

Dr. A. Steiner & Schulze, Braunschweig
Fabrik chem. pharmazeut. Präparate.

Preis pro Flasche 1.50 Mk.

Geschäfts-Verlegung.

Einem verehrlichen Publikum und meiner werten Kundschaft zur gefl. Nachricht, daß ich mein **Spezial-Korb-, Bürsten- und Lederwaren-Geschäft** von

Westenhellweg 73 nach

Westenhellweg 17

(Althoff gegenüber)

verlegt habe.

Die noch aus dem Konkurse übernommenen und günstig hinzugekauften Waren als:

Kinderwagen, Sportwagen, Reisekörbe, Rohrsessel, Marktkörbe — Waschkörbe — Triumphstühle, Kinderstühle, Reisekoffer, Coupékoffer, sämtliche Bürstenwaren, Matten, Fensterleder etc.

werden zu den bisherigen **billigen Preisen** ausverkauft.

Ruelius, nur Westenhellweg 17.

Pastor Felkes Heilweise
Vertreter F. Berndt
ist jeden **Mittwoch** in **Herne** von ½10—1 und 2—4 Uhr im Restaurant **Fritz Fromme, Kirchplatz** zu sprechen.

Spezialkaufhaus und Bandagenfabrik



Fr. O. Gruss
Dortmund Westenhellweg 87
Billigste und beste Bezugsquelle aller Artikel zur Krankenpflege.

Bidets mit Emaille-Schüssel	7.50
Bruchband für Erwachsene m. Gummibelotte	3.50
Damenbinden . . 12 Stück 0.50, 0.70,	1.20
Inhalationsapparate von 1 Mk. an	
Irrigator mit Schlauch u. Mutterrohr .	1.00
Krücke, doppelt, jede Größe	3.50
Luftkissen, pr. Gummi, 34 Ctm. . . .	5.00
Reisekissen m. Stoffbezug	1.50
Leibbinden je n. Ausführung v. 2,50 an	
Mutterspritzen	2.50
Stechbecken Mk. 1.75, von Emaille . .	2.50
Unterlage, doppelseitig Gummi, 1 Mtr. .	2.50
Unterlage, Reste für Kinder	0.60
Wärmekissen, sog. Termophore f. Rheumatiker	4.50
Wasserkissen, pr. Gummi, 50×66 Ctm.	18.00
Zimmerklosets, Krankenstühle und Wagen.	

Künstliche Beine nach dem neuesten System von 90 Mark an. Maßbandagen und Apparate. Ungenierter Anprobe-raum, sach, gemäße Bedienung durch geschultes Damen- oder Herrenpersonal

---

Billig! Billig!

Möbel-Gelegenheitskauf!

Habe mehrere Waggonladungen Möbel weit unter Preis gegen Kasse eingekauft und gebe selbige um schnell Platz zu schaffen, zu jedem nur annehmbaren Gebot ab, daher sehr zu empfehlen zum 23525

Umzug und auch für Brautleute.

Kleiderschränke, Küchenschränke, Vertikows, Bettstellen, Matratzen, Kommoden, Waschkommoden, Nachttischchen, Eimerschränke, Tische, Ausziehtische, Sofatische, Sofas, Stühle, Spiegel, kompl. Küchen- und Schlafzimmer-Einrichtungen.

J. Kortmann, nur Bornstrasse 16
am Olympia-Theater.

Franko-Lieferung auch nach auswärts. Fernspr.-Anschl. 7972.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Zur **1. Klasse 217. Lotterie, Ziehung am 9. u. 10. Juli,** habe ich noch ¼ und ⅛ Lose frei.

Carl Schulz, Königl. Lotterie-Einnehmer.
Unna. 23726

---

50 Betten,

bochtein rot, dicht Daunenköper, große Ober- und Unterbetten aus 2 Kissen mit 17 Pfund Halbdaunen, w. kleiner Farbfehler à Gebett **Mk. 30.—**, dasselbe Bett mit Daunendecke **Mk. 35.—**. Feinstes herrschaftliches Daunenbett **Mk. 40.—**. Nichtgefallend Geld zurück. Katalog v. Betten u. Aussteuern frei. 21333

Bettenfabrik Th. Krauenfuß, Kassel 11.

Zähne

v. 2 Mk. an u. höher
bis zu 3 Zähne kleine Berechng.
2jährige schriftl. Garantie.
Stiftzähne, Kronen 2c. **billigst.**

E. Pathe, Dentist,
Westenhellweg 86.
— Fernsprecher 7938. —

Fahrräder.

Ein großer Posten, ca. 1000 St., pr. Maschinen best. Fabrik. von 60 Mk. ab mit Pneumatic, sowie eine Menge Fahrradutensilien, wie Ketten 1,55 Mk., Pedale 1,65 Mk., pr. Freilaufnaben 12,50 Mk., Gaslaternen 2 Mark, Lausdecken 3,50 Mark, Schläuche, Schlösser, Schraubenschlüssel, Sättel, Freiläufe, Schutzbleche, Reparat.-Material zu einf. fabelhaft billigen Preis. bei gut. Qualität.

Rh.-Westf. Automobil- und Fahrrad-Ind. Fr. Schaefer, Wanne i. W., Königst. 67a-68. Tel. 1270.

Kochherde

Trotz der enorm hohen Fabrikaufschläge verkaufe ich bis zum 15. Juli auf **Teilzahlung** noch zum alten Preise. Bei Zahlung innerhalb 6 Monat gebe ich noch

10% Rabatt.

Bei Barzahlung gewähre ich sogar

25% Rabatt.

Liefers. franko! Reelle Garantie.

O. Lawo 23638
70 Münsterstrasse 70

Schlafzimmer massiv Eiche
mit 3 tür. **Spiegelschrank**
komplett für nur
390 Mk.

Küche
hell Eiche, kompl.
110 Mk.
Bissenkamp 11
an der Brückstraße.

Magenleidenden

teile aus Mitgefühl gern umsonst mit, wie sich jeder selbst von diel. qualvoll. Leid, sof. dauernd befreien kann. **M. Ohme,** Lehrer. 6798 **Schmölln S.-A. 41.**

Koch- und Tiefbauschule Frankenhausen a. K.
Reifeprüfung ersetzt z. Teil Meisterprüfung wie bei Kgl. Bauschulen.
Für Bauschulabsolv. Sonderkursus im städt. Tiefbau.

Bandwurm mit Kopf
entfernt in zirka 2 Stunden
sowie Spul- und Madenwürmer u. s. w.

Die Symptome des Leidens sind sehr verschieden, wie **Blässe des Gesichts, matter Blick, Abmagerung,** Verschleimung, Appetitlosigkeit, Uebelkeit u. Schwindel, **Aufsteigen eines Knäuels, häufiges Aufstoßen,** Kollern, Herzklopfen, Kopfschmerzen, **Jucken am Mastdarm, unregelmäßiger Stuhlgang** lassen ein Wurmleiden vermuten. Leiden doch sehr viele Menschen an diesem Uebel, ohne sich dessen bewußt zu sein. Viele die sich für schwerleidend hielten, sind durch eine Versuchskur genesen. 31232

C. Blase, Spezialbehandlung für Wurmkrankheiten.
Dortmund, Hoherwall 13, I. Etage.
Auch Sonntags Sprechstunden bis 2 Uhr.
Tausende befreit! Auskunft gratis!

Flechten und sonstige Hautleiden

als **Lupus** (fressende Flechte), **Bartflechte, Schuppenflechte, Juckflechte, Krätze, Milchschorf, Kopfgrind, Haarschwund, Gesichtspickeln** sowie **geschwollene Füße, Beingeschwüre offene Wunden, Wassersucht, Fallkrämpfe, Halskropf** 2c. behandelt ohne Operation, ohne Berufsstörung. Erfolge nachweisbar

J. Overmann,
Hagen i. W., Kaiserstrasse 13.

Sprechstunden:

In **Bochum Gasthof Schöttler,** Bahnhofstraße 41, jeden **Mittwoch** von 9½—12 Uhr morgens.

In **Dortmund,** Mühlenstraße 6 (am Steinplatz) **Mittwochs** von 2—6 Uhr nachmittags. 49116

In **Witten,** Neue Bahnhofstr. 6, Gasthof Karl Heiber, **jeden Freitag** von 9½—12 Uhr morgens.

Danksagung.

Seit meiner Kindheit, über 20 Jahre lang, war ich mit einem lästigen Kopfausschlag (Kopfgrind), welcher den ganzen Haarboden des Kopfes bedeckte, behaftet. Alle möglichen Arzeneien und sonstigen Hausmittel, welche dagegen angewendet wurden, konnten das Uebel nicht beseitigen. Als ich dann erfuhr, daß Herr Overmann aus Hagen i. W., Kaiserstraße 18, jeden Mittwoch nachmittag von 2—6 Uhr hier, Mühlenstraße 6, zu sprechen ist, begab ich mich in dessen Behandlung und war binnen 4 Wochen von meinem Uebel befreit, wofür ich Herrn Overmann meinen aufrichtigsten Dank ausspreche und dessen vorzügliche Heilmethode ähnlich Leidenden wärmstens empfehle.

Dortmund, den 21. Mai 1907,
Sachsenstraße 8. Wilh. Schulte.

Dortmund, 18. Mai 1907.

Geehrter Herr Overmann!

Ihre Salbe hat mir bis jetzt gegen meine Hautkrankheit, ausgezeichnete Dienste geleistet. Ich spreche Ihnen hiermit meinen herzlichsten Dank aus und kann dieselbe einem Jeden empfehlen.

Achtungsvoll Wilh. Battsea.

Nr. 180. (1. Blatt). **General-Anzeiger für Dortmund und die Provinz Westfalen.** Mittwoch, 3. Juli 1907

Zum Fall Peters.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 2. Juli.

Seltsamer Fall. Ob es wohl schon jemals auf deutschem Boden dagewesen ist, daß — dem höchsten kaiserlichen Disziplinarhof für Reichsbeamte ein Prozeß gemacht wird?! Denn darauf läuft am letzten Ende das sensationelle Verfahren hinaus, das sich soeben vor einem Münchener Gerichtshof abgespielt hat. Formell handelte es sich um eine Beleidigungsklage des früheren Reichskommissars Dr. Peters gegen einen Münchener Redakteur. Tatsächlich saß man über das Urteil, das vor länger als einem Jahrzehnt in den Räumen des Berliner Kammergerichts von hohen Richtern und Beamten gefällt worden ist, zu Gericht. Ein Sachverständiger, der frühere Gouverneur und jetzige Reichstagsabg. General von Liebert, vermaß sich sogar, dieses Urteil frischweg als eine Schmach, einen Schandfleck für die deutsche Justiz zu bezeichnen! Nicht minder Unglaubliches bekam man von manchen Zeugen und anderen Sachverständigen zu hören. Herr Eugen Wolff hatte die unglaubliche Geschmacklosigkeit, Dr. Peters mit dem ominösen Paragr. 175 des Strafgesetzbuches in Verbindung zu bringen, weil er einmal den verstorbenen Geh. Rat Krupp im Hotel Bristol in Berlin besucht und auf dessen Zimmer mit ihm eine Besprechung gehabt hatte! Die Leidenschaften hüben und drüben platzten in einer Heftigkeit aufeinander, die für einen deutschen Gerichtshof geradezu als beispiellos genannt werden muß. Man kann beinahe sagen, daß den einzigen Lichtblick in dieser merkwürdigen Gerichtsverhandlung der Vorsitzende bildete, der eine erstaunliche Ruhe, Umsicht und Objektivität entwickelte und dessen musterhaftem Verhalten es allein zuzuschreiben ist, wenn die Verhandlung schließlich noch einigermaßen in den deutschem Rechtsgefühl entsprechenden Formen verlief.

Wo derartige Leidenschaften und Gehässigkeiten im Spiele sind, ist es auch für den abseits stehenden, völlig unbefangenen Beobachter nicht leicht, eine Meinung auszusprechen, die sich in der goldenen Mitte hält und das Für und Wider ruhig abwägt. Als Ohren- und Augenzeuge der Verhandlung vor dem kaiserlichen Disziplinarhof möchten wir zunächst betonen, daß die damaligen Richter über Dr. Peters sich redlich bemüht haben, der Wahrheit auf den Grund zu kommen. Sie haben dem Angeklagten kein einziges Beweismittel abgeschnitten, sie haben alle Entlastungszeugen vernommen, so weit sie von ihm benannt und erreichbar waren. Richtig ist, daß der offizielle Ankläger, der vielgenannte Legationsrat Hellwig vom Auswärtigen Amt überaus scharf und rücksichtslos gegen den Angeklagten vorging und nichts außer Acht ließ, was geeignet erschien, ihn und seine Taten in einem ungünstigen Lichte zu zeigen. Man hatte aber nicht den Eindruck einer persönlichen Gehässigkeit dabei. Vielmehr trat Herr Hellwig damals genau so auf, wie man dies leider bei uns zu Lande gewohnt ist, wo nun einmal fast jeder Staatsanwalt in jedem Angeklagten bereits einen überführten Sünder erblickt. Heute nach verschiedenen Zeugenaussagen vor den Münchener Gerichtsschranken, wird man allerdings diesen Eindruck wesentlich ändern und sagen müssen, daß jener Ankläger zugleich ein persönlicher Feind des Dr. Peters gewesen ist. Aber daß er die Richter in allzu starkem Maße gegen den Angeklagten eingenommen und beeinflußt habe, wird deshalb noch nicht behauptet werden können. Weit mehr hat sie der vielgenannte Tuckerbrief beeinflußt, der damals noch trotz der Ableugnung des Dr. Peters als ein wichtiges Selbstbekenntnis des letzteren galt und der nunmehr vom Abg. Bebel als eine Fälschung preisgegeben worden ist.

Es ist indessen falsch, daß dieser Tuckerbrief allein, wie die Peters-Freunde glauben machen möchten, die materielle Unterlage für die Verurteilung des angeklagten Reichskommissars abgegeben hat. Abgesehen von verschiedenen Zeugenaussagen, die ja allerdings jetzt nach vielen Jahren teilweise abgeschwächt, teilweise zurückgezogen, ja zum Teil sogar ins Gegenteil verkehrt worden sind, war für den Disziplinargerichtshof hauptsächlich eine Tatsache, die auch heute noch nicht aus der Welt geschafft werden konnte, ausschlaggebend. Dr. Peters hatte in seinem Berichte über die Hinrichtung des Negermädchens und Negerburschen dem Gouverneur eine falsche Darstellung gegeben. Hierin glaubte der damalige Gerichtshof einen indirekten Beweis dafür zu finden, daß Dr. Peters selbst sich schuldig gefühlt habe. Dieser meinte nun jetzt in München, der Gouverneur sei gar nicht sein Vorgesetzter gewesen und er habe eigentlich keine Verpflichtung gehabt, ihm von seinem Tun und Treiben Rechenschaft abzulegen. Das mag sein. Indessen rechtfertigt dies doch noch keineswegs den falschen Bericht. Entweder hätte Dr. Peters ihn verweigern oder er hätte, wenn er ihn einmal erstattete, eine wahrheitsgemäße Darstellung geben müssen. Die falsche begründet allerdings den Verdacht, daß er sich schuldig fühlte und das Bedürfnis empfand, sein Vorgehen zu beschönigen.

Wenn wir so in aller Objektivität unsere damaligen Eindrücke wiedergeben, so beherrscht uns heute wie damals gleichwohl eine Empfindung. In den älteren Kolonialstaaten, insbesondere in England, würde ein Peterprozeß unmöglich sein. Nicht weil es dort keine brutalen Herrenmenschen gibt, sondern weil man weiß, daß nur solche imstande sind, große Kolonialreiche zu begründen. Ein Engländer, der seinem Vaterlande eine wertvolle Kolonie wie Deutsch-Ostafrika heimgebracht hätte, würde unter allen Umständen als ein Vaterlandsheld gefeiert worden sein und man würde ihm, auch wenn er weit ärgere Brutalitäten dabei begangen hätte, als sie Dr. Peters nachgesagt wurden, nie und nimmer einen hochnotpeinlichen Prozeß deshalb gemacht haben. Wir wollen Dr. Peters damit nicht entschuldigen oder weißbrennen. Wir wollen nur sagen, daß er als Engländer einen anderen Lohn gehabt hätte, als solche Prozesse!

Der Peters-Prozeß.

Eine Verurteilung von Legationsrat Hellwig und der Hohenlohischen Kolonialpraxis, das ist das eigentliche Ergebnis. Hellwig ist derselbe Mann, zu dem einst ein Förderer von Auswandererwohlfahrt kam, um das klassische Wort von seinen Lippen zu empfangen: Wir wünschen überhaupt keine Auswanderung! Trefflich. Da kann man ja auch die Polizei abschaffen, denn wir wünschen keine Diebe. Oder die Flußregulierungskommission, denn wir wünschen keine Ueberschwemmung. Oder das Heer, denn wir wünschen keinen Krieg. Und von solchen Leuten, von einem Hellwig und seinem tatsächlichen Helfershelfer, dem kindlichen Fanatiker Bebel, läßt sich das große Deutsche Reich jahrelang an der Nase herumführen! Oxenstjerna kannte die Welt. (Natürlich ist es jetzt besser geworden.)

A great man is frequently an ill balanced man. Ein Eroberer ist selten ein Engel. Der starke Tatendrang führt auch zu Uebermaß und Ueberspannung. Die mächtigen Instinkte, die zur Herrschaft befähigen, äußern sich auch auf anderem Gebiete, in dem Wunsche, nicht nur Männer, sondern auch Frauen zu besiegen. Dr. Peters gehört zu diesen Herrenmenschen. Er hat schroffe, ungenehme Seiten. Er hat ausgesprochen starke Triebe. Er ist, wie einst Murat, der trotzdem ein vorzüglicher Reiterführer war, nicht frei von Geschwollenheitsanfällen. Auch Peters ist kein Engel.

Bemerkenswert ist jedoch, wie sich das Urteil über ihn bei früheren Gegnern zu seinen Gunsten gewandelt hat. Am bemerkenswertesten beim Maler Kuhnert. Ein schmächtiger, stiller, zurückhaltender, leise vergrämter Mann. Kuhnert kannte Afrika, war am Tatort selbst zugegen — und verurteilte. Derselbe Kuhnert lernte Afrika noch besser kennen, machte einen bösartigen Aufstand im Mahengegebiet mit — und spricht jetzt frei. Zwischen Kennen und Kennen ist also ein großer Unterschied, ja eine klaffende Kluft. Ein anderes Beispiel dafür bietet der Pater Acker. Auch er weiß, wovon er spricht, auch er ist ein Kenner. Allein sein Gesichtspunkt ist der des friedlichen Missionars, des Kulturförderers, des Beschwichtigers, nicht des Eroberers.

Seltsam, daß in Deutschland, das doch, sagen seine Feinde, ganz im Militarismus aufgeht, so wenig Verständnis für den Unterschied zwischen Krieg und Frieden verbreitet ist. Die Sachverständigen Wolf und Martin versichern, daß man in Afrika herrlich ohne irgendwelche Gewalttätigkeit, ohne einen Schuß abzufeuern, sicher und unbehelligt reisen könne. Sehr schön. Aber haben sich die Herren wohl einmal einen Augenblick überlegt, daß sie nur deshalb ungeschoren durchkamen, weil andere vor ihnen da waren, die eben gewaltiger und kriegerischer waren als sie, die es verstanden hatten, der eingeborenen Bevölkerung einen derartigen Schrecken einzujagen, daß später Kommende nicht mehr belästigt wurden, daß andere Weiße davon profitierten und von vornherein auf Furcht und Achtung stießen? Sodann ist es doch ein greifbarer Unterschied, ob man mit friedlichen Absichten durch ein befriedetes Land zieht oder aber mit dem ausgesprochenen Zwecke dahin marschiert, ein unruhiges Gebiet zu erobern oder die Unruhen zu unterdrücken. Die Eingeborenen merken natürlich diesen Unterschied sehr gut. Ja, noch mehr, sie wissen auch genau, ob der durchziehende Weiße Privatmann ist oder einen amtlichen Charakter hat. Manche Schwarze würden sich überhaupt von einem Privatmann gar keine Schläge gefallen lassen; das ist der Hauptgrund, weshalb manch' vorsichtiger Privatmann es vorzieht, ohne Prügeln auszukommen. Aus dem Aktivum könnte ein Passivum werden. Trotzdem ist es Anfang der 90er Jahre und wahrscheinlich auch später noch vorgekommen, daß auch energische Privatreisende in aller Form einem Träger oder selbst einem Askari 25 aufzählen ließen. Das Prügeln selbst geschah immer auf sehr verschiedene Weise. Bei einer Wanderung ins Ukami wohnte ich einer Exekution einer anderen Karawane bei, wo der Expeditionsleiter den zum Prügeln Kommandierten ebenfalls eine Strafe in Aussicht stellte, wenn sie nicht besser ins Zeug gingen. Es kommt alles darauf an, ob der Delinquent dem gleichen oder einem anderen Stamm angehört als die Prügler oder sonst beliebt oder unbeliebt ist. Deshalb muß auch ein Europäer zusehen, weil in der Regel aus Solidaritätsgefühl die Strafe zu weichlich ausgeführt würde. Es wirft daher ein besonderes Licht auf die Beliebtheit der Jagodscha, daß sie blutig geschlagen wurde, und daß einer der Weißen, die sonst oft auf bessere Befolgung ihrer Befehle dringen müssen, gegen weiteres Prügeln auftrat.

Einen wesentlichen Punkt bildet die Flucht der Jagodscha, ihr Verlassen des Lagers, ihr Hinübergehen in ein anderes Gebiet. Ich kann hierzu einen Beitrag bieten, den ich bisher noch nicht veröffentlicht habe. Zu bemerken ist vorher: daß das ganze Kilimandscharogebiet in eine ganze Reihe, mehr als ein Dutzend, kleiner Dorfstaaten zerfiel. Von Marangu war die Grenze zu dem nächst südlich liegenden Städtchen — der Name ist mir augenblicklich nicht gegenwärtig, ich glaube Moschi (oder Kiboscho) — nur eine halbe, höchstens drei Viertelstunden. Mit diesem Städtchen war Marangu wo die deutsche Station, 1893 im Kriegszustande. Ich bin nur einmal bis an die Grenze herangegangen und habe mir die undurchdringlichen Dornenverhaue angesehen, die mir als Historiker besonders interessant waren, weil sie auffallend an die von Cäsar im „Bellum Gallicum" beschriebenen Verhaue der Nervier erinnern. Wer beschreibt mein Erstaunen, als ich später höre, daß das Kolonialamt hierüber einen Akt zusammenschreibt und mir geradezu androht, mich unter Anklage zu stellen, weil ich in feindliches Gebiet gegangen sei. Man sah wohl nachträglich das Lächerliche eines solchen Vorgehens ein, und so ist es nicht zu Weiterungen gekommen. Aber was soll man sagen, wenn einem Weißen, der erst seit vier Monaten im Lande ist, erst seit vier Monaten Suaheli lernt (das außerdem vom Ki-Dschagga am Kilimandscharo recht verschieden ist), wenn dem ein Spaziergang in die Nähe von feindlichem Gebiet von seinen eigenen Landsleuten verargt wird, wenn dagegen die Flucht und das Zusammengehen einer uns feindlich gesinnten Schwarzen, die ausgezeichnet Land und Landessprache kennt, wenn das als harmlos bezeichnet wird?

Da ich einmal in Erinnerungen krame, mag auch folgendes erwähnt werden. Ich wohnte am Kilimandscharo acht Tage bei einem Engländer namens Frazer. Niemals habe ich aus dem Munde eines Deutschen so begeistertes Lob von Peters vernommen wie von diesem Mane, der einer Nation angehörte, die damals Deutschland und ganz besonders Dr. Peters grimmig haßte. Frazer war 1891 in Taveta und sollte als Dolmetsch, da er die Eingeborenendialekte vorzüglich kennt, für die deutsch-englische Grenzkommission gewonnen werden. Er selbst zog sich aber im letzten Augenblick noch zurück. Früher war Frazer Elefantenjäger am Sambesi gewesen, hatte nach Art des Helden Rider Haggards, nach Art des unerschrockenen Selous, des größten Nimrods von Südafrika, der hoffentlich noch lebt, schon in den achtziger Jahren das nachher Rhodesien benannte Gebiet durchstreift. Mit einer reizenden jungen Engländerin war er seit 1892 verheiratet und lebte jetzt als Händler unweit von Marangu. Für das der Ehe entsprossene Söhnchen nahm er Peters zum Paten. Nun haben die „Times" geschrieben: Der stärkste Eindruck, den die auswärtigen Zuhörer vom Peters-Prozesse haben, ist die Gewalttätigkeit der Deutschen, sowohl der Laien als auch der obersten Behörden gegen die Farbigen. Frazer erzählte mir von einem Engländer, der von Taveta durch die berüchtigte Durststrecke nach der Küste zog und der zehn seiner Träger niederschoß. Warum? Sie litten an quälendem Durst und wollten umkehren, mehr Wasser zu holen. Das erlaubte der Expeditionsleiter nicht, und obwohl die Träger versprachen, zurückzukommen, hielt er sich für berechtigt, sie zu töten. Ich wollte diese Dinge als Zeuge bei dem Prozeß vorbringen. Die Herren Sozialisten setzten durch, daß der bezügliche Antrag zurückgestellt wurde. Weshalb? Weil ich „jungliberaler Agitato". Erstens ist das nicht wahr. Zweitens, was ist denn Bebel?

Dr. A. Wirth im „Tag".

Englisch-deutsche und deutsch-französische Beziehungen.

(Von unserem Londoner Mitarbeiter).

London, den 1. Juli.

Das in der Ueberschrift angedeutete Thema beschäftigt heute einen großen Teil der englischen Zeitungen, allerdings in sehr verschiedenartiger Weise. Einige der Aeußerungen sind jedenfalls interessant und wert, hier wenigstens auszugsweise wiedergegeben zu werden, ganz abgesehen von der Frage, ob wirklich Veränderungen in den Beziehungen der betreffenden Länder zu einander im Bereich der Möglichkeit liegen oder nicht.

Da ist zunächst der konservative „Daily Graphic", der nach einer längeren durch die Marokkoangelegenheit veranlaßten Pause wieder einmal einen sehr optimistischen Ton anschlägt. Das Blatt spricht nämlich von der Möglichkeit „zweier neuer Verständigungen" nach dem Muster der kürzlich zwischen Spanien, Frankreich und Großbritannien abgeschlossenen Verträge. Es scheine, daß die Arbeit der inoffiziellen Persönlichkeiten in der letzten Zeit so gute Resultate erzielt hätten, daß die Diplomaten von Profession sich nunmehr auch entschließen wollten, den „beau chemin" zu betreten. Aussöhnung liege überall in der Luft. Denn neben der erfreulichen Anmeldung eines Kaiserbesuches in Windsor höre man von einem bemerkenswerten Beweis deutsch-französischer Annäherung in Kiel. Es sei richtig, daß das Entgegenkommen des Kaisers in einer ausdrücklich inoffiziellen Weise zu Tage getreten sei, aber die Tatsache, daß es sich dabei um Mrs. Etienne handelte, und daß dieser eine Konferenz mit dem Kaiser über die Marokkoangelegenheit hatte, sei an und für sich schon bemerkenswert. Der „Graphic" meint, er werde hoffentlich nicht zu optimistisch sein, wenn er meine, daß nunmehr der Weg für eine englisch-deutsche und eine deutsch-französische Entente geebnet sei, man könne auch wirklich keine ernsten Hindernisse erblicken. Die Marokkofrage möge ihre Schwierigkeiten haben, aber dieselben könnten jedenfalls nicht als unüberwindlich bezeichnet werden, und in wie weit Frankreich und Großbritannien sich auf die Wünsche einlassen könnten, die Deutschland mit Bezug auf die Bagdadbahn habe, sei eine Frage, die erst studiert werden müsse, aber auf alle Fälle würde die Einigung über das Problem, welches gegenwärtig die Friedenskonferenz beschäftige und sich auf die Notwendigkeit einer Kriegserklärung vor Beginn der Feindseligkeiten beziehe, sehr weit zu dem erwähnten Ziel führen und den Hebern die Arbeit sehr erschweren, weil sie gewisse Pläne unmöglich machen würden, die die englischen Finanzen während der letzten Zeit ausgeheckt hätten.

Ein paar sehr vernünftige Worte sagt die liberale „Tribune" an leitender Stelle zu diesem Thema. Das Blatt meint nämlich, es sei nicht sehr angenehm für den Deutschen Kaiser, noch für seine französischen Gäste, daß sie nicht ein paar Höflichkeiten austauschen konnten, ohne daß nicht sofort eine Menge sensationeller Gerüchte über bevorstehende Veränderungen in den Beziehungen zwischen den beiden Nationen entständen. Solche Klatschereien könnten aber nur die Lösung eines Problems erschweren und hinausziehen, das zu den schwersten aller internationalen Probleme gehöre. Zeit und vielleicht die Zeit allein werde in der Lage sein die große Ausdehnung da zustande zu bringen. Von englischer Seite aber könne man dazu nur sagen, daß Großbritannien als Freund beider Nationen die größte Freude darüber empfinden würde, wenn tatsächlich das Ziel einmal erreicht werde.

Der Berliner Korrespondent desselben Blattes berichtet über eine Unteredung, die er mit einem Vertreter verantwortlicher Kreise über die Frage der Annäherung zwischen den beiden Nationen gehabt habe. Dieser Herr habe gesagt, daß das freundliche Entgegenkommen des Kaisers seinen Gästen gegenüber schon wiederholt falsch gedeutet worden sei, man müsse aber einen Unterschied zwischen dem Kaiser als Privatmann und als Staatsmann machen. Man habe gesagt, daß die inneren Verhältnisse der beiden Länder bei der ganzen Angelegenheit eine Rolle mit spielten, und es möge ja sein, daß der französischen Regierung gerade jetzt viel darauf ankomme, Frieden nach außen zu haben, aber es sei durchaus kein Grund für die Annahme vorhanden, daß Deutschland durch seine Isolierung so eingeschreckt sei, daß es suche, Ententen um jeden Preis zu machen, ganz abgesehen davon, daß der Kanzler infolge der Wechsel in verschiedenen hohen Posten gar keine Zeit haben würde sich mit schwierigen Problemen zu beschäftigen. Auf keinen Fall werde aber irgend eine Rede von einer Aenderung des Friedens von Frankfurt sein können. Jedes Angebot in dieser Richtung müsse von Frankreich kommen, und jedenfalls sei bisher noch keins gemacht worden, daß irgend wie die Aussicht haben könnte, in Berlin annehmbar zu erscheinen.

Was Marokko anbetreffe, so würde Deutschland gern bereit sein, alle eventuellen Vorschläge in Erwägung zu ziehen, aber diese Macht habe selbst nichts vorzuschlagen, und was endlich die Bagdadbahn anbetreffe, so glaube man in Berlin das Unternehmen schließlich doch ohne fremdes Kapital ausführen zu können, und jedenfalls seien in dieser Beziehung auch noch keine Vorschläge gemacht worden, auf die Deutschland sich einlassen könnte.

Der Pariser Korrespondent der „Times" bemüht sich natürlich zu betonen, daß der Besuch Etiennes in Kiel nur rein privater Natur gewesen sei. Etienne sei keine Stütze der gegenwärtigen Regierung und stehe sich nicht einmal mit einem Mitglied derselben auf solchem Fuß, daß man annehmen könnte, er habe die Reise im Einverständnis mit dem Quai d'Orsay unternommen. Die Reise sei vielmehr im Interesse der kolonialen Partei unternommen worden, deren Führer M. Etienne sei. Uebrigens schienen verschiedene Punkte darauf zu deuten, daß nichts, was etwa zwischen M. Etienne und seinen deutschen Gastgebern gesprochen worden sei, dazu angetan sein könnte, die gegenwärtigen Beziehungen zwischen den beiden Ländern in irgend einer Weise zu verändern.

Die „Daily Mail" gehört natürlich auch zu den Zeitungen, die sich die oben erwähnten Worte der „Tribune" hinter die Ohren schreiben sollten. Das Blatt läßt sich von seinem Berliner Korrespondenten nämlich telegraphieren, daß man in Berlin gegenwärtig Alles tue, um eine Annäherung an die Vereinigten Staaten zu stande zu bringen, man benutze die gute Gelegenheit, die der Zwischenfall mit Japan biete, um die Union daran zu erinnern, ein wie mächtiger Freund und Bundesgenosse Deutschland unter Umständen sein könne. Die Republik, so fügt der Korrespondent zum Schluß tröstend hinzu, nehme diesen Avancen gegenüber eine „dankbar würdige Haltung" an und zeige jedenfalls keine Lust, die Gunstbeweise Deutschlands in irgend einer Weise die älteren und mehr natürlichen Freundschaften zu stören zu lassen, die die Staaten in Europa besäßen.

---

84. Niederrheinisches Musikfest.

Köln, 1. Juli.

Der zweite Tag des Musikfestes war ausschließlich Johannes Brahms gewidmet. Nach Bach und Beethoven wurde die Reihe der drei großen B in Brahms, dem Symphoniker der Nach-Beethovenschen Periode herrlich vollendet. Die glühende Phantasie des ebenso gewaltigen Romantikers, wie formvollendeten Klassikers Brahms, die sich vereint mit einer Ideentiefe und einem künstlerischen Ernst der Gedanken und Empfindungen, der den Altklassikern gleichkommt, wird von Meister Steinbach in einer Vollendung erschlossen, wie außer Arthur Nikisch wohl von keinem der lebenden Dirigenten. Als intimer Detailmaler und Poet erwies sich Steinbach in der Wiedergabe der Haydn-Variationen, als großzügig veranlagter Meister bei der Symphonie C-moll und dem Klavierkonzert D-moll, und als erstklassiger Chordirigent durch die Interpretation der Fest- und Gedenksprüche.

Steinbachs Ruf als Bach- und Brahmsdirigent ist schon altbegründet. Ich hatte in Leipzig oft Gelegenheit, Steinbach an der Spitze seiner trefflichen Meininger bewundern zu können. Die Schulung dieses Orchesters, besonders der Holzbläser (unter ihnen Mühlfeld, den bekanntlich Brahms durch die Widmung seines Klarinettenquintetts ehrte) ist von Steinbach in Köln jedoch noch längst nicht erreicht, wenn auch die Streicher und unter den Bläsern besonders die Hörner und Trompeten gestern stellenweis ganz Vortreffliches boten.

So oft man auch von Steinbach Brahms hört, er fasziniert immer wieder von Neuem. Das unwiderstehliche Kämpfen und Ringen im ersten Satz der C-moll Symphonie, die Weihe des zweiten, die Grazie und Anmut des dritten und die erhabene Gewalt des letzten Satzes wurden mit einer Vollendung charakterisiert, die das gesamte Publikum zu einer Begeisterung entflammte, wie ich es kaum je erlebt habe.

Als Instrumentalsolist war in Frederic Lamond für Brahms Klavierstil wohl der geeignetste Interpret gefunden. Lamond ist nicht nur als einer der berufendsten Beethovenspieler bekannt, sondern ist auch in die Tiefen Brahmscher Klaviermusik eingedrungen, wie wenige Pianisten. Mit großer Freude erinnere ich mich eines seiner Klavierabende in Leipzig, der lediglich Brahms gewidmet war. Sein Vortrag der Händelvariationen wird mir unvergeßlich bleiben. Neben d'Albert, Pugno und Reisenauer zählt Lamond zu den ernstesten Klaviervirtuosen der Jetztzeit. Der markige Anschlag des Künstlers, sein tiefes oft allerdings etwas grüblerisches Forschen und Sinnen und das selbstlose Sichversenken in die Intentionen des Komponisten trat auch gestern wieder mit unverkennbarer Klarheit zu Tage. In dem D-moll Konzert stehen Orchester und Klavier gleichwertig nebeneinander, so daß ein virtuoses Hervortreten und Brillieren des Pianisten als durchaus unkünstlerisch zu bezeichnen wäre. Mit großer Ueberlegenheit und feinem Stilgefühl wußten sich Solist und Dirigent einander anzupassen. Allerdings hätten im zweiten Satz eine innigere Kantilene und etwas weniger Rubato den Eindruck noch entschieden erhöht.

Zu den wertvollsten Perlen Brahmsscher Kunst gehört entschieden die Rhapsodie für Altsolo, Männerchor und Orchester, die von Fräulein Philippi mit unvergleichlicher Künstlerschaft gesungen und vom Männerchor und Orchester diskret und feinfühlig begleitet wurde. Fräulein Philippis Auffassung ist überaus einfach und abgeklärt, frei von allen konzertlichen Effekten und Aeußerlichkeiten, so ganz dem Ernst und der Größe des Kunstwerks angemessen.

Sehr herzlich wurde Prof. Messchaert vom Publikum begrüßt, der durch den Vortrag von fünf der bekanntesten Liedern des Meisters wiederum seine hohe Gesangskunst im besten Lichte offenbarte. Die anspruchslose, vornehme Art des großen Künstlers seine überaus weiche und modulationsfähige Stimmme und vor allem sein in jeder Beziehung genialer Vortrag entfachte das Publikum zu enthusiastischem Beifall. Besonders ergreifend war die Wiedergabe des Liedes „Auf dem Kirchhof"; den neckischen, scherzenden Ton wußte er in dem Ständchen „Der Mond steht über dem Berge" mit gleicher Vollendung zu treffen.

Die Klavierbegleitung des Herrn Musikdirektors Krögel war überaus feinsinnig und poetisch. Die Fest- und Gedenksprüche op. 109 gaben dem Chor, der Tags zuvor sich in der Bachschen Motette eine so glänzende Probe seines Könnens gab, wiederum Gelegenheit, sich auf der höchsten Höhe künstlerischer Leistungsfähigkeit zu behaupten. Die fast durchweg im Einklangskanon gehaltenen, äußerst komplizierten Gesänge wurden mit einer Gefühlswärme und technischen und tonalen Sicherheit und Einheitlichkeit wiedergegeben, daß höchste Bewunderung auch dieser Darbietung geboten ist.

Willi Eickemeyer.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

— (Herr Adickes und das Staatssekretariat für Sozialpolitik.) Man schreibt dem „Hannov. Courier" aus Frankfurt a. M., 30. Juni: Es wird zurzeit wieder einmal der Frankfurter Oberbürgermeister als Ministerkandidat bezeichnet. Da es nun mit dem Kultus nichts mehr ist, kommt die Sozialpolitik an die Reihe. Adickes soll angeblich den Posten eines „Staatssekretärs für Sozialpolitik" erhalten. In Wahrheit ist jenes Gerücht gänzlich unbegründet. Adickes hat sich dem dringenden Wunsche seiner Familie gefügt und bleibt demnach das Oberhaupt der Stadt Frankfurt, als welches er demnächst in die von Baron Reinach der Stadt als Residenz des Ersten Bürgermeister geschenkte Villa ziehen wird. „Vorige Woche bekam der Oberbürgermeister übrigens eine „persönliche" Zulage von 600 Mark anläßlich der großen Magistratsaufbesserung von der Stadtverordnetenversammlung bewilligt, so daß sein Gehalt nunmehr 36 000 Mark einschließlich freier Dienstwohnung beträgt.

Ein Offizier schreibt der „Frankfurter Zeitung": Wieder einen Schritt weiter auf dem Wege zur Felduniform. Zwar nicht einen ganzen Schritt, aber doch wenigstens ein Schrittchen; dankbar, wie wir sind, freuen wir uns darüber: das weiße Lederzeug soll im Mobilmachungsfalle geschwärzt werden. Dieses Lederzeug ist „dereinst" eingeführt worden. Wie weit dieses „einst" zurückliegt, weiß man nicht mehr genau, auch ist man sich über die geschichtlichen Gründe der Einführung nicht klar. Unter allen Montierungsstücken ist das weiße Lederzeug das leidvollste für den Soldaten. Wie manche Stunde, die besseren Zwecken dienen könnte, muß darauf verwendet werden, es in Stand zu halten. Im Manöver wird es geradezu zur Plage. Da wird geweißt und geweißt und doch bleibt das Zeug nicht weiß. Strömt der Regen herunter, dann löst sich die Farbe in milchige Bächlein auf, verschmiert und verdirbt den ganzen Rock. . . Warum also darf das Lederzeug nicht auch schon in Friedenszeiten geschwärzt werden? Mit Stiefel-, Helm-, Knöpfe- und Gewehrputzen hat der Infanterist doch schon genug zu tun, wenn er hundemüde ins Quartier oder ins Biwak kommt. Der Kavallerist auch noch mit Pferd und Sattelzeug. Aber gerade der Kavallerist soll das weiße Lederzeug auch im Kriege behalten; nicht die ganze Kavallerie, aber wenigstens die Herren Kürassiere. „Mehlsäcke" nennt sie der Fußsoldat, der sich immer freut, wenn sie den Aufklärungsdienst besorgen; denn so einen berittenen Mehlsack erkennt ein scharfäugiger Patrouillenführer auf 4 bis 5 Kilometer und gegen einen Waldrand erkennt man zwei Kürassiere durch das Glas auf 1½ Meilen. Wahrscheinlich sollen sie das weiße Lederzeug behalten, damit sie an ihrer Leuchtkraft nichts verlieren. Im Kriegsfalle wird ihr „Aufklärungsdienst" für den Feind dann nichts zu wünschen übrig lassen.

Schwurgericht.

Dortmund, 2. Juli.

Wie unseren Lesern bekannt ist, sind in der gegenwärtigen Schwurgerichtsperiode zumeist Roheitsdelikte zur Verhandlung angesetzt. So hatten die Herren Geschworenen sich heute, nachdem sie gestern über einen Mordversuch ihren Wahrspruch abgaben, mit einem Fall von

Körperverletzung mit Todeserfolg

zu beschäftigen.

In der Anklagebank erschienen der Arbeiter Albert Klein und der Schlosser Heinr. Quenter, beide aus Dortmund. Die Anklage legt ihnen zur Last, in der Nacht zum 21. Januar d. Js. gelegentlich einer Schlägerei den Arbeiter Jan Venstra, einen Holländer, hier wohnhaft, derartig verletzt zu haben, daß er an den Folgen dieser Verletzungen starb. Am Abend des 20. Jan. fand in der Wirtschaft von Rase ein sog. „Kappenfest" statt, das der Verein „Humor" veranstaltet hatte. Plötzlich stürmten etwa 20 angetrunkene Holländer in den Saal, und belästigten den Klein. Diese Sache wurde beigelegt und man amüsierte sich weiter — bis der Wirt den Angeklagten Quentin aufforderte, einen Holländer, der schlafend auf einer Bank lag, zu veranlassen, das Lokal zu verlassen. Der Holländer, es war der getötete Venstra, wurde grob, es entspann sich ein Wortwechsel und schließlich versuchte es Quenter, ihn an die Luft zu setzen. Hierbei entspann sich eine Rauferei, bei welcher Klein seinem Kollegen zu Hülfe kam und den Holländer einigemal mit seinem Spazierstock auf den Arm schlug. Quenter aber bemächtigte sich einer Zange, deren Griff er dem Venstra mit solcher Wucht in den Kopf hineintrieb, daß es ihm kaum gelingen wollte, das Werkzeug aus dem Kopfe seines Gegners heraus zu ziehen.

Im Laufe der Verhandlung stellte sich heraus, daß die Anklage wegen Körperverletzung mit Todeserfolg gegen Klein nicht aufrecht erhalten werden konnte. Da aber der Hauptbelastungszeuge Quenter nicht aufzutreiben war, so wurde die Sache abgeführt und die Verhandlung gegen ihn vertagt, während gegen Klein wegen Körperverletzung weiter verhandelt wurde. Dieser Angeklagte war geständig und wurde nach Beobachtung der üblichen Formalitäten, zu einer Gefängnisstrafe von 1 Monat verurteilt, die durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde.

Wer wirklich schöne Dekorationen sehen will, der gehe zu **Meyer u. Günther** am Steinplatz und betrachte sich die anläßlich der **„Weißen Woche"** getroffenen Veranstaltungen. Sämtliche 13 Schaufenster dieses Kaufhauses sind mit herrlichen Auslagen der mannigfachsten „weißen Waren" ausgestellt. Betrachten wir uns die Fenster mal näher und fangen den Rundgang an der Zimmerstraße an. Es enthält **Fenster 1:** weiße, duftige Stoffe für Sommerkleider; **Fenster 2:** weiße Blousen, Kleider und Damenhüte; **Fenster 3:** weiße Ausstteuerartikel (in diesem Fenster entzückt besonders die Braut im weißen Kleid und Schleier unter einem kunstvoll hergestellten Baldachin); **Fenster 4:** weiße Leinen, Gebilds, Damaste etc. und Tapisserien; **Fenster 5:** Badesachen (dies Fenster stellt eine Strandszene dar. Einige Badegäste halten Ausblick auf die sehr naturgetreu dargestellte See, während andere in Badekörben am Strand sitzen). **Fenster 6:** weiße Schürzen; **Fenster 7:** weiße Damenmodenartikel; **Fenster 8:** Gardinen und Rouleaux bis zum feinsten Geschmack; **Fenster 9:** weiße Damen-Leibwäsche; **Fenster 10:** weiße Kleidchen, Knabenanzüge und Hütchen; **Fenster 11:** Sommer-Waschstoffe; **Fenster 12:** weiße Bettdecken, Bettfedern, Tülldeckchen; **Fenster 13:** weiße Herrenartikel.

Gehen wir nun durch das mit frischen, grünen Blattpflanzen geschmückte Portal in die Verkaufsräume, so bietet sich unsern Augen etwas wirklich Sehenswertes. Am Ende des ganz weiß drapierten Lichthofes erhebt sich vom Parterre aus ein zwei Etagen hoher, sehr kunstvoll gefertigter, gitterartiger, weißer Turmbau, welcher als Krone einen Globus mit der Aufschrift „Meyer u. Günther's Weiße Woche" trägt, eine imposante Wirkung hervorrufend. Nun vom Schönen zum Nützlichen: In allen Abteilungen des Kaufhauses erblicken wir auf besonderen Tischen große Auslagen von allerhand weißen Waren, die bezüglich ihrer billigen Preise besonders auffallen.

Wer also dem **Kaufhaus Meyer u. Günther** einen Besuch abstattet, wird neben dem Sehenswerten auch seinen Vorteil finden.

Arienheller

vorzügliches Tafelwasser

Arienheller b. Rheinbrohl.

Pastor Felke's Vertreter Heinrich Hense

(vom Herrn Pastor persönlich ausgebildet und beglaubigt) erteilt **Rat für alle Krankheiten nur** Dortmund, Münsterstr. 45, Montag u. Donnerstag 9½-1, 2-5

Westfaelische Bankkommandite
Ohm, Hernekamp & Co.
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.
Dortmund, Ostenhellweg 36/38.
Grundkapital 5 Millionen Mark
Reservefonds annähernd M. 500000

Unsere Kasse nimmt jederzeit entgegen und verzinst

Spareinlagen

bei täglicher Kündigung z. Zt. mit 4 % p. a
„ ¼jährlicher „ „ „ 4¼% „ „
„ ½ „ „ „ „ 4½% „ „
„ längerer „ nach Uebereinkunft

Für Geldeinlagen auf Giro-(Chek) Konto (provisionsfrei) vergüten wir z. Zt. 4% 19262

4% p. a.



Westfalia-Fahrräder
nur feinste erstklass. Maschinen. Tourenmaschinen u. Halbrenner zu billigsten Preisen.
Falkenberg & Büsing
Fabrik und Lager, Weissenburgerstrasse 16—18.
Reparaturen an allen Arten Fahrrädern.
Ersatz- u. Zubehörteile äusserst billig
Man verlange Preisliste. 10911

Grundstücksverkauf in Lanstrop.

Herr Landwirt **Heinr. Bergmann** zu **Lanstrop** läßt am **Montag, den 8. Juli d. J., nachm. 5 Uhr** in der Wirtschaft **Meinke** daselbst wegen Aufgabe des landwirtschaftlichen Betriebes die sämtlichen Hofesgrundstücke:

Flur 1	Nr. 30/50	Westerheide	Acker	76,60	Ar groß
„	„	„	Weide	88,67	„ „
„ 2	„ 26	Lanstrop	Garten	2,21	„ „
„ „	„ 618/27	Im Lanstrop	Hofraum	20,98	„ „
„ „	„ 620/27	„ „	Weg	4,90	„ „
„ „	„ 620/27 pp.	„ „	Weg	0,15	„ „
„ „	„ 619/28	„ „	Hofraum	6,01	„ „
„ „	„ 441/29	Im Lanstrop	„	01,33	„ „
„ „	„ 440/30	„ „	Garten	19,26	„ „
„ „	„ 129	Bocken	Acker	14,28	„ „
„ „	„ 712/137	Kamp	Weg	1,04	„ „
„ „	„ 775/137	„	„	0,47	„ „
„ „	„ 778/137	„	Acker	16,75	„ „
„ „	„ 771/140	Sündenpolt	„	0,85	„ „
„ „	„ 141	Südenpost	„	99,29	„ „
„ „	„ 204	Ober der Hoffuhr	„	27,37	„ „
Flur 3	Nr. 94	Am Obschung	Acker	36,65	„ „
„ „	„ 379/134	Niedermark	Holzung	44,95	„ „
„ „	„ 382/134	„	„	1,51	„ „
„ „	„ 383/134	„	„	65,20	„ „

mit aufstehenden Gebäuden Kippstraße 48, öffentlich meistbietend parzellenweise zum Verkauf aussetzen.

Kirchderne, den 24. Juni 1907.

Wilhelm Linneweber
beeid. Auktionator
24081 Fernsprecher: Amt Dortmund Nr. 2917.

Landverpachtung in Lanstrop.

Herr Landwirt **Heinr. Bergmann** zu **Lanstrop** läßt am **Montag, den 8. Juli d. J., nachmittags 5 Uhr,** Wirtschaft **Meinke** daselbst die zu seinem Hofe gehörigen

Roggen-Lösen Acker, Wiesen und Weiden

öffentlich meistbietend parzellenweise auf mehrere Jahre zur Aussetzen. Im Anschluß hieran sollen

7 Morgen Roggenfrucht
5 Morgen Weizenfrucht

öffentlich meistbietend freiwillig versteigert werden.

Kirchderne, den 24. Juni 1907.

Wilhelm Linneweber
beeid. Auktionator
24082 Fernsprecher: Amt Dortmund Nr. 2917.

Lieferungen auf
Ia. Krystall-Eis
(Bakterien frei)
nimmt täglich entgegen. 13372
Hugo Dieckmann, Bremerstrasse 12.



Bei allen Särgen Aufbahrg sow. Dekorat. m. Blattpflanzen gratis.

Waschmaschinen
8.50, 16.-, 25.-, 30.-, 38.-, 40.-, 45.-
Wringmaschinen
10.-, 12.-, 16.-, 18.-, 23.-, 27.-, 30.-
Mangelmaschinen
20.—, 38.—, 42.—, 45.—
Dortmund Münsterstr. 6-8 **Otto Berthold**
Direkt am Hauptbahnhof.

Überraschende Neuheit

garantiert unschädlich — kein Chlor — kein reiben

Persil

vollständig ungefährlich — kein Waschbrett — kein bürsten

Modernes Waschmittel
für jede Waschmethode passend
Henkel & Co. Düsseldorf.



Desinficirendes Seifenpulver.
Alleiniger Fabrikant: Chr. Fortmann, Duisburg-Wanheim.
Alleinvertrieb für Dortmund und Umgegend:
B. Böhm, Dortmund, Lübeckerstrasse 42.

Gütertrennung
besorge in 3—4 Tag. diskret für Mk. 12. Schr. Ang. unt. F. 6060 an die Geschäftsst.

Rich. Küster, Dortmund
Buchf. und Bücher-Revisor.
Gediegene Ausf. Vorzgl. Ref.

Geschmiedete Ankernägel
von 3—3½", ferner ein (24148
großes Doppelpult
1.50 Meter × 1.40 groß, billigst abzugeben. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Vollständige Einrichtung f. Kolonialwaren
sofort billig zu verkaufen.
Vorstraße 16.

Zirka 30 000 Stück
Steckrübenpflanzen
gelbe, hat abzugeben pro 1000 Stück 1.50 Mk. **Gust. Crämer, Eichlinghofen** bei Barop.

Piano gebr. hervorragender Ton, spottbill. zu verk. Siegfriedstr. 11, part. 49891) an der Rheinischenstr.

Strickmaschinen
5 Stück, f. neue, sehr billig, zuj. o. eing. zu verkaufen.
Gelsenkirchen-Bulmke, Hertastraße 7. (49437

Kinder-Bade-Seife
von 23274
Violet & Cie. Andernach
a. Rhein
ist garantiert rein, mild und ohne Schärfe, erzeugt zarte, samtweiche Haut und entfernt schnell alle Unreinigkeiten.
Preis à Stück 30 Pfg.
Aerztlich empfohlen.
Zu haben in **Dortmund** bei **C. & W. Schneider**, Kol., Rimmerstr. 33 u. Lütgebrückstr. 1.

Fahrräder



Ia. Marken, wie: **Weil, Adler, Opel-Anker, Brennabor, Westfalen, Excelsior, Stoewer u. a.** liefere billigst gegen Bar und Teilzahlung.
Lager von ca. 75 Stück.
Sämtliche **Ersatz- und Zubehörteile.**
Reparaturen prompt und fachgemäss.
Herner Fahrrad- u. Motor-Industrie
Heinr. Heiland
Herne, Bahnhofstr. 111
Telephon 265.

Dalli-
das allerbeste
Seifenpulver

Ladenregal u. Theke
zu kaufen gesucht. 23428
J. Kortmann, Bornstr. 16.

Teppiche
und Läuferstoffe
Gardinen und Tischdecken
sehr billig.
DORTMUND, Balkenstr. 36-38 beim Bezirks-Kommando. **A. Eick & Comp.**

Ein Turmgradierwerk
ca. 17 m lang, 9 m breit, 20 m hoch, 1898 erbaut, soll mit dem Holzmaterial wegen Einführung des elektr. Betriebes
auf Abbruch
verkauft werden. Angebote sind zu richten an die 24114
Baroper Walzwerke, A.-G., Barop.

Bekanntmachung.
Während der Zeit vom 1. April bis 30. September jeden Jahres werden die (24054
Gasuhren nur Ende Mai, Ende Juli und Ende September abgelesen
und die Gasgelder dementsprechend kassiert.
Gaswerk für die vereinigten Hellwegs-Gemeinden Aktiengesellschaft

(49687
Stottern!
Hamm, Sedanstr. 40, 1. Et.
Jeder, der wirklich sprechen lernen will, kann richtig sprechen lernen. Mach meiner neuen Methode ist jeder Stotterer, alt und jung (9½—50 Jahre alt) imstande, **sofort u. dauernd ohne Anstoss** zu sprechen. Jede Auskunft frei. Meine Methode wurde als beste von hervorragenden Gelehrten anerkannt. Zeugnisse von Lehrern, Pfarrern, Aerzten, Schulinspektoren und Privatpersonen. „Kein langsam sprechen", „kein vorher Luft holen", täglich nur eine Stunde Unterricht (ohne Berufsstörung). Längstdauer des Unterrichts 10 Tage. Erfolg garantiert. Unbemittelten Preisermässigung. Anmeldungen von 10—1 und 3—7½ Uhr. Ich gebe nur einen Kursus hier und werden dazu Anmeldungen bis spätestens **Freitag, den 5. Juli,** entgegengenommen. (49687
Institut für Stotterer, Direkt. E. Schmeling.

Frauen,
Kinder, Männer, leiden Sie an Blutarmut, Bleichsucht, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Verstopfung, Hämorrhoiden, Krämpfe, Epilepsie, Rheumatismus, Ischias, Kinderkrankheiten, englische Krankheit, Skropheln, Drüsen, Geschwüre, Hautjucken, Hautausschläge, nasse und trockene Flechte, offene Beinwunden, Krampfadergeschwüre, Salzfluß, **Bettnässe** (Blasenschwäche) so wenden Sie sich an 46002
Frau Wolff, Bochum, Kreuzstrasse 15.

Kaiserbad.
Erstklassige Cur- u. Badeanstalt
Dortmund, Brückstr. 22
(Seiteneingang).
Den ganzen Tag geöffnet von Früh 7 bis 9 Uhr Abends.

Elektr. Lichtbäder (Glüh- u. Bogenlicht)	à	1.80 M
Dampfbäder	à	1.20 „
Dampfb. m. Packung	à	1.75 „
Fango-Packungen	à	2—3 „
Massagen	à	1.20 „
Elektr. Massagen	à	1.20 „
Wannenbäder	à	0.50 „
Kohlensaurebäder à 1.50—2.50 „		
Moor-, Sool- u. Fichtennadelbäder		

Erfahrene männliche u. weibliche — Bedienung. —
Vorzügl. Referenzen für erfolgreiche Behandlung.

Deutsche Armee-, Marine- und Kolonial-Ausstellung Berlin 1907
zu Gunsten der Veteranen und Invaliden von Heer-, Marine- u. Schutztruppen.

Lotterie
100000 Serien je 20 Stück à 3 Mk.
16891 Gewinne im Gesamtwerte von Mark
300,000
Hauptgewinne im Werte von
60,000 Mark
40,000 Mark
25,000 Mark
10,000 Mark
2 mal 5000, 5 mal 2000
10 mal 1000, 20 mal 500
50 mal 200, 100 mal 100
usw. usw.
LOSE à 1 Mark
11 Lose für 10 Mark
(Porto u. Liste 20 Pfg.
A. MOLLING, Berlin
Kaiserhofstrasse 1.
LOSE à 1 Mark sind in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

Eine kluge Hausfrau gebraucht nur
Panama-Holz-Wasch-Extract
aus der Seifenfabrik
Grümer & Neu
BARMEN-R.
Prämien-Verteilung bei
B. A. Schulte, Dortmund
Kesselstraße 42.

von 75 Mk. an
erstklassige Fahrräder
compl. mit Gummi unter Garantie, auch auf Teilzahlung.
Eigene Reparatur-Werkstatt.
Heinr. Trottmann
Fernsp. 91 Witten



Wanzen
Motten und deren Brut werden schnell und sicher mit geruchlosem 15928
Cimin
ausgerottet. Garantie f. unbedingten Erfolg. Dose 1.50
In Dortmund zu haben bei
Jac. Münster, Drogerie
Wißstraße, am Markt.

Neue Kurse
im **Englischen, Französischen**
Mittwoch
den 3. Juli 1907
9 Uhr abends
werden
Gratis Probestunden
erteilt, wozu Damen u. Herren ohne Verbindlichkeit herzlich eingeladen sind. 19177
Berlitz School
Körnerplatz. Tel. 1837

Plissee-Brennerei
für hoch- u. flachliegende Falten
Nähmaschinengeschäft
Julius Hartung,
Schwanenwall 53.

Wunderbare
Locken- und Wellenkraufe, haltbar und hübsch, erzielt nur Dr. Kuhn's Lockenerzeuger Sadulin 60, 80 Pfg. und 1.— Mark. **Das Beste auch zum Wachsthum des Haares. Echt nur allein von Frz. Kuhn, Kronenparf., Nürnberg Hier: Th. Strick, Drog., Westenhellweg 5.**

Nur
Sanidkapseln
(10 Sant., 3 Sal., 3 Cub., 1 Terpinol) wirken vorzüglich und ohne Rückschlag bei **Harnröhrenleiden, Blasenkatarrh** etc. Preis 3 Mark per Flasche.
Versand Hofmann-Apotheke Schkeuditz-Leipzig
Dortmund: Löwen-Apotheke, Münsterstrasse.

Schwaben, Kakerlaken und deren Brut können Sie schnell mit dem giftfreien 15927
Blattin
vertilgen. Dose 75 Pfg.
— Garantie für Erfolg. —
Jac. Münster, Drogerie, Wißstraße am Markt.

Umsonst
nicht, aber billig u. gut werden
Matratzen u. Sofas
aufgepolstert. 36406
R. Kiffel, Leopoldstr. 5
Telephon 7901.

Kaufe
gebrauchte Möbel, Herde, Oefen, Ladenregale u. Theken zu den höchsten Preisen geg. Kasse
Joseph Neuhaus, Leopoldstr. 9
Postkarte genügt. 48855
Ca. 1½ Millionen 23914
Handstrich- oder Maschinensteine
frei Waggon Lünen-Nord bei sofortiger Lieferung zu kauf. gesucht. Gefl. schriftl. Ang. unt. **2. 4330** an die Gesch. d. Ztg.

25 Küchenbüfetts u. Anrichten
sehr billig zu verkaufen. 66628
Bornstraße 16.

Hienfong-Essenz
versendet 12 Fl. 2.40, 30 Fl. 5.50
Apotheker Franz Capelle
Langfuhr-Danzig, Hauptstr. 44. I.

Frisch gepökeltes 16264
Schweinekleinfleisch
eigener Schlachtung: Kopfstücke, Schnauzen, Ohren, Pfoten, Rippchen in Kübeln von 25 Pfd. offerieren heute **billigst** p. Pfd. 25 Pf.
Botz & Elsner, Fleischwarenfabrik, **Nortorf i. H.**

Zu verkaufen eine rechtskräftige **Forderung** von 25 **Mk. 80 Pfg.** an den frühe ren **Wirt Fritz Schnepper**, hier, Schützenstraße 111. Näh. in der Geschäft. d. Z.

Schöning's
homöopath. Krankenbehandlung
Dortmund, Hiltropwall 27
Behandlung aller Krankheiten als: Brust-, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Herz- und Lungenleiden, Bettnässen, Beinleiden, Wassersucht, Flechten und Hautausschläge aller Art, Gicht und Reumatismus, Kinderkrankheiten, Stickhusten, Drüsen, Brechdurchfall u. s. w. 8899
— 18jährige Praxis. —
Sprechstunden: Vorm. 8—1 und Abends 6—8 Uhr.
Auch Sonntag Vormittag.

Zahnschmerzen jeder Art werd. sof. bes. durch m. völlig unschädl. Zahnschmerzpulver. 1 Mk. Garant. sich. Erf. **Chr. Nagel**, Mennigbüffen i. W.

Damen finden gute Aufnahme bei strenger Diskretion bei Hebamme **Witwe Lodenheid, Düsseldorf**, Neußerstr. 63.

!Grösste Rücksicht!

3 Mark Anzahlung
je
1 Kleiderschrank
1 Vertikow
1 Sofa
1 Oberbett
1 Bettstelle
1 Anrichte
1 Waschkommode
1 Spiegel
1 Herd

Credit nach auswärts.

10 Mark Anzahlung
1 Bettstelle
1 Matratze
1 Schrank
1 Tisch
2 Stühle
1 Herd

Es ist ausgeschlossen, dass ein anderes Geschäft dieselben einzig dastehenden Vorteile bieten kann.

Credit
an jedermann.

20 Mark Anzahlung
1 Bettstelle
1 Matratze
1 Kleiderschrank
1 Küchenschrank
1 Herd
1 Tisch
4 Stühle
1 Spiegel

Lieferung franko. Wagen ohne Firma.

30 Mark Anzahlung
2 Bettstellen
2 Matratzen
1 Tisch, 4 Stühle
1 Kleiderspind
1 Vertikow
1 Spiegel
1 Küchenschrank
1 Küchentisch
1 Küchenstuhl
1 Herd

Anzüge streng modern

Serie I	II	III	IV
5.—	7.—	9.—	12.—

Mark Anzahlung.

S. Osswald
Allergrösstes Kredit-Haus in Dortmund. **I. Kampstr. 72** neben der Petrikirche.

Jeder Käufer erhält 1 schönes Geschenk!



Tafelwasser I. Ranges
aus dem uralten, neugefassten
Wolff-Metternichbrunnen
am Teutoburger Walde.
Reichsgräfl. Wolff-Metternich'sche Brunnen-Verwaltung.
Vlusebeck bei Steinheim i. Westf.
Vertreter für **Dortmund, Jos. Rothenburg,** Leibnitzstrasse 12. 10887

Wer probt – lobt



Eckstein's
DA CAPO
Zigaretten.
Unübertroffen in Qualität u hergestellt nach orientalischer Art bieten sie völligen **Ersatz** für die **teuer** gewordenen **importierten** Zigaretten, die der deutsche Raucher **weit über den wirklichen Wert** bezahlt.
Preis 10 Stück 35, 40 und 50 Pfg.
A. M. Eckstein & Söhne, Dresden (über 800 Arbeiter).
In Cigarren-Handlungen zu haben.

Echt mahag. Salonspieg. m. Schränkch., Nachtkonsole, 3 Polsterstühle zu verkaufen, Alfenstraße 10, 3. Et., l. (

Eleg. hell. Jackenkleid, 42 Mk. gek., für 20 Mk. umst. zu verk., mittl. Figur. (1 Kampstraße 74, 2. Etage.

Betten,
Federn, Daunen, Bettwaren, Möbel und Polsterwaren kaufen Sie gut und billig
im Warenhaus **A. Eick & Comp.,** Dortmund
12346
Nicolaistrasse 5
Balkenstrasse 36—38
(beim Bezirkskommando.)

legie deren Rektor einen Lorbeerkranz mit denselben Worten nieder, mit denen einst Gottfried Keller den 80jährigen Vischer zu seinem Geburtstag begrüßte: „Dem großen Repetenten deutscher Nation für alles Schöne und Gute, Echte und Wahre!“ Auch die Studentenverbände widmeten Kränze. Vischers alter Freund Ottomar Reindl in Prag hatte einen Kranz gesandt, den Geheimrat Prof. Günther in seinem Auftrag auf die Stufen des Denkmals niederlegte. Am vorgestrigen Montag erfolgte die Gedenkfeier in Vischers Geburtsstadt Ludwigsburg.

Viel besucht wurde am Sonntag, namentlich von Stuttgart aus, die Vischer-Ausstellung im Schillermuseum zu Marbach. Der erste der 12 Schaukästen dieser interessanten Ausstellung zeigt Abbildungen von Vischers Geburtshaus, Bildnisse seiner Eltern, ein zornsprühendes Gedicht seines Vaters wider Napoleon, eine Ahnentafel, welche die Vorfahren seit 1728 verzeichnet, Silhouetten verschiedener Vorfahren und Briefe und Gedichte Vischers aus seiner Schulzeit. Die nächste Abteilung bietet Manuskripte und Zeichnungen Vischers aus seiner Blaubeurer Seminarzeit, darunter urkomische Karrikaturen von seiner Hand. Von den Gedichten Vischers aus der Seminarzeit fällt besonders das von Generaloberarzt Dr. v. Strauß für die Ausstellung überlassene Manuskript des „Datphus“ auf, das ersten unter dem Pseudonym Philipp Ulrich Schartenmayer herausgegebenen Bänkelsängerliedes. Die weiteren Schaukästen weisen auf wissenschaftliche Arbeiten, Briefe und Gedichte aus Vischers Tübinger Studien- und Maulbronner Repetentenzeit, seine Disputation über 98 Thesen De excelso et ridiculo, dann Schriftstücke und Bilder, die sich auf Vischers politisches Wirken während des Frankfurter Parlaments beziehen, darunter scharfe Satiren auf die Bürgerwehr, ferner Briefe aus der Züricher Zeit, über die Berufung nach Stuttgart, Handschriften seiner wissenschaftlichen und poetischen Hauptschöpfungen und eine Reihe Bildnisse aus verschiedenen Lebensaltern.

Von den ausgestellten Briefen an Vischer fesseln besonders solche von Hebbel, Lassalle Scheffel, Auerbach, Dingelstedt, Hamerling, Gerok, J. G. Fischer, Ebers, Dahn, Heyse, Keller und Strauß. Hebbel versichert, daß Vischers Vorschlag zu einer Nibelungenoper (1844) von größtem Einfluß auf seine Nibelungentragödie gewesen sei. Das Marbacher Schillermuseum hat mit dieser Sonderausstellung zum Gedächtnis Vischers (geöffnet bis Ende September) weiteren Reiz gewonnen; schon in den ersten Tagen haben sich zahlreiche Literaturfreunde und Vischerverehrer dazu eingefunden.

Die Hoffnung vieler Vischerfreunde, daß anläßlich seines hundertsten Geburtstages eine Auswahl seiner Schriften in volkstümlicher, billiger Ausgabe erscheinen werde, hat sich leider nicht erfüllt. Und doch ist eine solche Ausgabe ein Bedürfnis. Vischer ist dem Volke noch nicht so bekannt und vertraut, wie er es verdient. In seinen Schriften ist viel Weisheit verstreut, die allgemeines Gut sein sollte. Hier einige seiner besten Kernsprüche und Merkverse:

Mach Andern Freude! Du wirst erfahren,
daß Freude freut!“

„Weicheit ist gut an ihrem Ort,
Aber sie ist kein Losungswort.
Kein Schild, keine Klinge und kein Griff,
Kein Panzer, kein Steuer für dein Schiff.
Du ruderst mit ihr vergebens.
Kraft ist die Parole des Lebens:
Kraft im Wagen,
Kraft im Schlagen,
Kraft im Behagen,
Kraft im Entsagen,
Kraft im Ertragen,
Kraft bei des Bruders Not und Leid
Im stillen Werk der Menschlichkeit.“

„Kein Bild, kein Wort kann das Eigenste und Innerste des Herzens aussprechen wie die Musik; ihre Innigkeit ist unvergleichlich, sie ist unersetzlich.“

„Anfängliche Niederlage ist die Bestimmung alles Großen und Außerordentlichen in der Welt, denn es ist Revolution gegen das Bestehende, das, bequem und verstandesgerecht geworden, die stabile Masse durch das Gesetz der Gewohnheit beherrscht. Die Welt krönt das Jugendliche, das Freie nicht leiden, denn es ist ein Gericht über sie und ihre Trägheit.“

„Kritik ist keine Sichel,
Zu mähen kurz und klein,
Aber Verehrungsmichel
Kann man doch auch nicht sein.“

„Die Mode-Narrenwelt meint nach Belieben nur ihrer geschmacklosen Eitelkeit zu fröhnen und gehorcht in Wahrheit unbewußt einem unsichtbaren Regenten, der sie nötigt, den inneren Charakter einer Zeit, ihre Stimmung, Gesinnung, Auffassung, Sitte symbolisch im Aeußern, im Kleide darzustellen. Es ist ein Instinkt, ein ganz dunkler Trieb, an dem der geheime Regent die Menschen packt und durch den er sie nötigt, durch ihre Hülle zu enthüllen, wie ihnen zu Mute ist.“

Die Deutschen:

„Mode-Nachtreter,
Wälschen-Anbeter,
Fremdwort-Kneter:
Doch, wie oft er auch entgleist,
Empor sich ringender,
Nicht umzubringender,
Ureigner Geist!“

Der Prozeß der Schwarzen Maske.

Berlin, 1. Juli.

Der abenteuerliche Erpressungs- und Mordversuch des 18 Jahre alten Arbeiters Emil Buhse gelangte am Montag, wie schon mitgeteilt, zur Verhandlung vor dem Schwurgericht des Landgerichts 1. Den Vorsitz führte Landgerichtsrat Boese, die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Klehr, der Angeklagte wird von den Rechtsanwälten Dr. Karl Löwenthal und Dr. Werthauer verteidigt.

Der Angeklagte, der durch Detektivromane und nervenkitzelnde Theaterstücke in eine Schwärmerei für Räubermantik versetzt worden sein soll, macht einen noch ganz knabenhaften Eindruck. Er steht unter der Anklage der **versuchten räuberischen Erpressung, des versuchten Mordes und der vorsätzlichen Körperverletzung** mittels gefährlichen Werkzeuges.

Buhse war als Wagenwäscher auf dem Schlesischen Bahnhof und zuletzt auf der Station Eichkamp beschäftigt. Er ist, wie erinnerlich sein wird, am 11. Juni d. J. von der 1. Strafkammer des Landgerichts 2 wegen eines dreisten Einbruchdiebstahls bei dem Eisenwarenhändler Otto Schulz in der Potsdamerstraße zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden. Sein Komplize, der 24jährige Hausdiener Otto Richter erhielt 1 Jahr 3 Tage Gefängnis. Schon bei jener Verhandlung ist darüber berichtet worden, wie Buhse, der den Richter zufällig in Wannsee traf, diesen zur Mitgliedschaft für die angeblich bestehende Verbrecherbande **„Komitee der Schwarzen Maske“** angeworben, ihm den Schwur zur Verschwiegenheit abgenommen und ihm als Erkennungszeichen eine **Nadel mit einem Totenkopf** übergeben hatte. Aus dem Einbruchsdiebstahl fiel den beiden Verbrechern eine Beute von 800 Mark zu. Buhse kleidete sich fein ein, spielte den großen Herrn und blieb noch einige Tage mit Richter zusammen, der ganz unter seinem Einflusse stand und von dem Gedanken, ein Mitglied der „Schwarzen Maske“ zu sein, ganz beherrscht wurde. Schließlich wurde es aber Richter doch unheimlich und er benutzte eine günstige Gelegenheit, um sich der Gewalt des Angeklagten durch die Flucht zu entziehen.

Ueber den heute zur Anklage stehenden Fall haben wir bereits gestern ausführlich berichtet.

Unter den vorgeladenen Zeugen befinden sich der Hauptbelastungszeuge Kaufmann Tidemand und die heftig weinende Mutter des Angeklagten, die jetzt in zweiter Ehe in Charlottenburg mit einem Arbeiter verheiratet ist. Als medizinische Sachverständige sind Medizinalrat Dr. Hoffmann und die Aerzte Dr. Brasch und Dr. Stettiner, als literarischer Sachverständiger Herr Dr. Bondi geladen.

Buhses Erzählung.

Auf Befragen des Vorsitzenden erklärt der Angeklagte: Er habe in Charlottenburg die 11. und 12. Gemeindeschule bis zur zweiten Klasse besucht, dann sei er bei einem Friseur in die Lehre gekommen, nach einem halben Jahre habe er diese Lehre verlassen, weil sein Lehrherr das Geschäft aufgab. Dann sei er etwa drei Jahre bei einem Maler in der Lehre gewesen und schließlich Wagenwäscher bei der Eisenbahn geworden. Am 4. April habe er seinen Dienst verlassen, weil eine Strafsache wegen Uebertretung gegen ihn schwebte. An demselben Tage habe er den Richter kennen gelernt, und dieser habe ihn zu dem Einbruch in der Potsdamerstraße überredet. Richtig sei es, daß er dem Richter gesagt habe, er sei Mitglied einer schwarzen Bande, die auf Einbrüche und Erpressungen ausgehe, und daß er dem Richter über seinem Tesching den Eid der Verschwiegenheit abgenommen habe. In Wirklichkeit habe es diese schwarze Bande aber nicht gegeben.

Präsident: Sie sind wegen dieses Einbruchsdiebstahls zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden? — Angekl.: Ja, aber ich habe Revision eingelegt. — Präs.: Was haben Sie mit dem erbeuteten Gelde gemacht? — Angekl.: Den größten Anteil hat Richter bekommen, ich erhielt etwa 300 Mark. — Präs.: Das Geld haben Sie in kurzer Zeit verbracht auf Tanzböden und in Lokalen. Sie sollen auch ein Verhältnis gehabt haben. Ist das richtig? — Angekl.: Ja. — Präs.: Nun erzählen Sie einmal, wie Sie auf Ihren abenteuerlichen Plan gekommen sind. — Angekl.: Die Idee zog ich aus **unzähligen Büchern**, die ich gelesen hatte. Ich hatte kein Geld mehr, und da ich viele abenteuerliche Bücher gelesen hatte, kam ich auf den Gedanken, mir durch **Erpressungen** Geld zu verschaffen. Darum schrieb ich den Brief und bestellte mit nach meinem Hotel einen geschlossenen Landauer, um bei den Leuten, gegen die ich die Erpressungen begehen wollte, einen besseren Eindruck zu machen. — Präs.: Sie müssen nun möglichst ausführlich alle Einzelheiten der Tat schildern. — Angekl.: Es ist mir gerade so, **als ob mir ein Schleier vor der Stirn wäre**, ich weiß selbst nicht, wie ich zu der Tat gekommen bin.

Der Angeklagte schildert nun den Ueberfall auf Herrn Tidemand im allgemeinen so, wie er gestern dargestellt ist. — Rechtsanwalt Dr. Löwenthal: Wollte der Angeklagte denselben Erpresserbrief auch dem Rechtsanwalt Herzfeld vorweisen? — Angeklagter: Ja. — Vert.: Hatten Sie während der Fahrt etwas getrunken? — Angekl.: Ja, **zwei Flaschen Portwein.**

Rechtsanwalt Dr. Löwenthal legt eine ganze Anzahl von **Produkten der Hintertreppenliteratur** vor und betont, daß der Angeklagte viele Bücher dieser Art gelesen und darin den Ausdruck „Hände hoch!“ und einen ähnlichen Text, wie er ihn in seinem Briefe angewendet, wohl vorgefunden habe. Unter den vorgelegten „Werken“ befindet sich ein in vielen Fortsetzungen erscheinendes unter dem Titel „Das Geheimnis der roten Maske“, ferner „Sherlock Holmes“, „Der Falschmünzer“ etc.

Präs.: Haben Sie denn eine besondere Vorliebe für solche Lektüre? — Angekl.: Ja, ich habe solche Bücher immer verschlungen. Ich habe viele in den Eisenbahnwagen gefunden, wenn sie von den Reisenden zurückgelassen waren, und habe mir auch solche von anderen Personen geborgt. — Der Sachverständige Dr. Bondi erklärt auf Befragen des Vorsitzenden, daß solche Hintertreppenromane, die in ganzen Serien erscheinen, viel verbreitet sind und von der Jugend viel gelesen werden, namentlich die Zehnpfennigheftchen dieser Art.

Der 60 Jahre alte Zeuge Tidemand bleibt gegenüber dem Angeklagten dabei, daß dieser den ersten Schuß abgegeben habe, indem er den Revolver direkt auf ihn hielt. Bei dem Ringen habe der Angeklagte versucht, ihm den Revolver auf die Brust zu bringen, der Zeuge hat ihm die Hand fortgestoßen, und so ging der zweite Schuß los. Beim Ringen sind dann die zwei weiteren Schüsse gefallen. Durch einen wurde der Angeklagte selbst an der Hand etwas verletzt. Da fing er an zu heulen und erklärte: **„Ich ergebe mich!“** Der Zeuge antwortete: „Das ist keine Sprache für Leute Ihres Schlages“ und hielt den Attentäter fest, bis ihm Hilfe kam. Der Zeuge hat dem Angeklagten auch gesagt, daß er jemand, der anständig darum bittet, gern ein Almosen gebe, worauf Buhse sein Vorgehen mit „widrigen Verhältnissen“ entschuldigte. Der linke Arm des Zeugen ist durch die Verwundung so geschwächt, daß er ihn nicht ganz emporheben kann. Die in die Brust gegangene Kugel, welche die Lunge gestreift hat, hat sich dort verkapselt. — Präs.: Angeklagter, Sie hören, daß der Zeuge die Sache doch ganz anders darstellt als Sie. — Angeklagter: Ich bleibe bei meiner Aussage und bitte den Gerichtshof, do chmeinen Worten auch einigen Glauben zu schenken.

* * *

Wie schon telegraphisch mitgeteilt, wurde der Angeklagte zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Briefkasten der Redaktion.

Abonnent E. H. Th. Vierzig Prozent des für dort festgesetzten ortsüblichen Tagelohnes.

A. H., Unna. Zu 1. In Potsdam. Zu 2. Es ist eine Körpergröße von 1,70 Meter erforderlich, daneben ein Brustumfang, der in der Regel die halbe Körpergröße nicht unterschreiten darf. Für die Jäger werden nur die gewandtesten und begabtesten Leute ausgesucht, auf deren Stand sehr großes Gewicht nicht gelegt wird. Zu 3. Meldung im Januar n. J. Zu 4. Persönliche Meldung beim Bataillon wird erforderlich sein. Eventl. kann auf schriftlichen Antrag Untersuchung durch Vermittelung des Bezirkskommandos erfolgen.

O. M. 17. Zu 1. Zunächst nichts; nur wenn Sie auf Ihren eigenen Antrag entlassen werden, müssen Sie die auf Sie gewendeten Kosten zurückerstatten. Zu 2. Für die Schiffsjungendivision ist ein Mindestalter von 14½ bis 15½ Jahre gefordert, für die Unteroffizierschule ein solches von 17 Jahren. Zu 3. Die Schiffsjungendivision befindet sich in Friedrichsort bei Kiel, Unteroffizierschulen sind in Biebrich, Eßlingen, Jülich, Marienwerder, Potsdam, Treptow a. R. und Weißenfels. Zu 4. Beim hiesigen Bezirkskommando 2. Zu 5. Vom Vormund. Zu 6. Bei der Schiffsjungendivision 1,47 Meter, bei der Unteroffizierschule 1,54 Meter.

F. St., Brückstraße. Freiwillige dienen zwei Jahre; gezogene Trainsoldaten ein Jahr. Traingemeine ebenfalls zwei Jahre.

E. B., Hochlarmark. Nein.

H. R. Witten. Landrat.

G. K. Merklinde. Selbstverständlich.

Standesamt Hörde.

Vom 23. bis 30. Juni.

Geburten. Ein Sohn: Betriebs-Assistent H. Knierim. Vorarb. A. Bee. Bahnarb. Heinr. Sieneke. Bahnarb. Lav. Bloch. Hüttenbeamter O. Müller. Bergm. Heinr. Feldmann. Dreher Bernh. Wenning. Dreher Ed. Walkenhorst.

Eine Tochter: Kutscher A. Wischniewski. Ingenieur E. Wolferts. Schmid Joh. Rogawski. Rangierer Karl Duhme. Fabrikarb. Franz Mlynczak. Fabrikarbeiter And. Jäger. Fabrikarb. Joh. Obert. Stahlwerkarb. Ph. Wimmel. Maurer Ant. Hüllweg. Hochofenarb. J. Stemrschewski.

Aufgebote: Geschäftsführer Adolf Hartwig und Friederike Müller. Fabrikarb. Aug. Karoschinski. Fabrikarb. Karl Gottmann und Anna Roerth geb. Engelhardt. Bergm. Hubert Geurtes und Friederike Dreier. Fabrikarb. Th. Mistak und Franziska Krzyzanek. Fabrikarb. Wilh. Botzpeter und Theresia Berensdorf. Fabrikarb. Rosenstock und Anna Grüne geb. Bowe.

Eheschließungen: Installateur J. Hubert und Clara Hötte. Dreher Joh. Meise und Katharina Gerke. Fabrikarb. Fr. Bäumer und Auguste Kilkowska.

Sterbefälle: Ehefrau Agnes Ludwig, 53 Jahre. Invalide Friedr. Bolz, 51 J. Schneider G. Schmidt, 31 J. Bergm. Franz Haupt, 51 J. Fritz Pfeffer, 5 J. Anna Boecken, 12 J. Wilh. Tischer, 9 Mon. Anna Rosinski, 4 J.

Unterhaltungsblatt.

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder Generalanzeiger.

Nr. 180. Mittwoch, 4. Juli 1907.

Der Geigenkasten.

2) Roman von J. A. Pfuhl. (Nachdruck verboten.)

Montreux, 21. September 19..
Pension Prunier.

Wenn ich Dir heute noch nicht als Baronin von Blank und Birski schreibe, meine Kato, so liegt die Schuld durchaus nicht an mir, sondern einzig und allein an den „widerwärtigsten“ Verhältnissen, die die Entwickelung unserer geheimen Pläne in höchst unangenehmer Weise aufhalten.

Trotzdem, meine Kato, sind wir schon tüchtig weitergekommen. Ja, der Ringfinger meiner Linken zuckt schon freudig im Bewußtsein seines baldigen Glanzes.

Mein Gemahl ist angekommen!

Du staunst, meine Kato, doch mit Unrecht. Alles geht auf die natürlichste Weise der Welt zu.

Tante leidet nämlich, wenn wir unterwegs sind, an einer ganz besonderen Art von Reisefieber. Sie sieht alles, was sich ihren Sinnen darbietet, unter einer merkwürdigen Verdrehung aller Verhältnisse an, und Mama und ich haben unten ihren eigentümlichen Anschauungen und — verzeih — aber tatsächlich widersinnigsten Behauptungen, von denen sie natürlich keine Macht der Welt abzubringen vermag, noch mehr zu leiden als sonst.

So bildet sie sich beispielsweise ein, eine ganz besondere „fein nüancierte“ Menschenkenntnis zu besitzen und mit dieser auf den ersten Blick jeden Menschen nach seinem Beruf, seinen Charaktereigenschaften usw. exakt katalogisieren zu können.

Mit dieser außerordentlichen Begabung hat sie mir heute meinen zukünftigen Gatten, als er kaum seinen Fuß auf die Schwelle unseres Hotels gesetzt hatte, bestimmt, ohne doch wissen zu können, ob dies unglückliche Opfer ihrer Zukunftspläne auch bereit sei, sich ihrer Order zu fügen.

Doch scheint es fast, als ob irgend eine geheimnisvolle Macht ihr dienstbar sei. Alles fügt sich nach ihrem Willen, und nach der erstaunlich schnellen Annäherung unseres zukünftigen Familienmitgliedes schwindet das triumphierende Lächeln nicht mehr von ihrem Gesicht.

Allem Anschein nach hat sie es mit ihrer Wahl sehr glücklich getroffen.

Mein zukünftiger Gemahl ist ein großer, schlanker, sehr eleganter Mann, der mit einer Anzahl gleichfalls sehr großer und gleichfalls sehr eleganter Koffer und einem Geigenkasten, den er bei seinem Eintreffen vorsorglich in der Hand trug — der aber, meiner Meinung nach, seiner eigentümlichen Form wegen alles andere eher enthielt als eine Geige — hier im Hotel eingetroffen ist und zufälligerweise gerade unseren Zimmern gegenüber für mehrere Wochen Wohnung genommen hat.

Er stellte sich uns bei der Mittagstafel als Baron von Blank und Birski, Gesandtschaftsattaché, vor, was einen alten, etwas schwerhörigen Herren veranlaßte, ihn als Weinreisenden und seine beiden hochvornehmen Namen als Firma zu nehmen und ihn im Laufe der Unterhaltung daraufhin anzusprechen.

Herr von Blank und Birski ging mit der Liebenswürdigkeit des vornehmen Mannes über dieses kleine Intermezzo hinweg, es gelang ihm aber nicht, den guten alten Geheimrat, dem man schon tüchtig in die Ohren schreien muß, wenn man sich ihm verständlich machen will, aufzuklären. Mit der Zähigkeit des Alters drängte er sich immer wieder in die übrigens höchst geistreiche Unterhaltung und seine interessanten Mitteilungen über die Reichhaltigkeit seines Weinkellers in Potsdam schnitten in der drolligsten Weise die glänzenden Apercus des schönen Attachés schonungslos ab.

Schließlich nahm Herr von Blank und Birski seine Karte hervor und reichte sie ihm, wodurch aber leider die Sache noch schlimemr wurde, denn der alte Herr platzte erschrocken heraus: „Nun sehen Sie mal an, das hätte ich aber nicht gedacht! Bitt' sehr um Entschuldigung! Na, eine Beleidigung ist es ja nicht. Welcher Gesandtschaft sind Sie denn attachiert, Herr Baron?“

Ohne zu antworten, erhob sich der Baron — das Mittagessen war auch gerade beendet — und empfahl sich.

Ob nun aber Gesandtschaftsattaché oder Weinreisender, jedenfalls besitzt Herr von Blank und Birski die Vorzüge von beiden.

Die Leichtigkeit, sich an fremde Menschen zu attachieren, sie in der diskretesten Weise über ihre Verhältnisse und sonstiges mit Erfolg auszufragen, und die Nonchalance, mit der er über offenbare Ablehnung hinweg in formvollendeter Weise die Unterhaltung weiter zu führen weiß, sichern ihm in beiden Berufen die schönsten Erfolge.

Daß er den linken Fuß ein wenig nachzieht, und eine eigentümliche Art hat, Tantens Diamanten zu blicken, hat ihre mächtig entflammte Begeisterung — siehe auch Geigenkasten — nicht aufgehalten.

Rückhaltlos hat sie ihm ihre mütterliche Zuneigung und ein weitgehendes Vertrauen entgegengebracht. Da ich von beiden Eigenschaften naturgemäß nichts zu vergeben habe, stehe ich allen seinen blendenden Vorzügen kalt lächelnd gegenüber und ertrage seine Gegenwart mit vollendeter Gleichgültigkeit.

Nur eins verdrießt Tante sehr.

Herr von Blank und Birski weist alle, auch die liebenswürdigsten Bitten der weiblichen Gäste des Hotels — also seiner sämtlichen Verehrerinnen, denn das sind sie alle — seinen Geigenkasten herbeizuholen und sich — nach Tantens Ausdruck — „darauf künstlerisch zu betätigen“ — natürlich meint sie nicht den Kasten, sondern die Geige — andauernd zurück, und zwar mit einem so geheimnisvollen Lächeln, einem so bedeutungsvollen, liebenswürdigen Blinzeln seiner schönen Augen, daß die allgemeine Neugier bereits anfängt, sich mit dem geheimnisvollen Kasten zu beschäftigen.

Dazu kommt noch, daß unser alter lauber Geheimrat mit einer seiner drastischen Bemerkungen einen Sturm im Wasserglase erregt hat.

Als eines Tages in Abwesenheit des „Barons“ in höchst lebhafter Weise die Frage ventiliert wurde was sich denn nun eigentlich in dem bewußten Kasten befinden möge, sagte unser alter guter Geheimrat, nachdem wir ihm einige Brocken der Unterhaltung in die Oren geschrien hatten: „Meine verehrten Damen, darüber erregen Sie sich? Nun, ich kann Sie einigermaßen beruhigen. Ich habe in meiner Jugend selbst Geige gespielt und kenne die Form eines Geigenkastens ganz genau, will ich meinen. Wenn sich in diesem Kasten, der zu so energischen Debatten unnützigerweise Veranlassung gibt, eine Geige befindet, erlaube ich Ihnen anstandslos, mich alten Mann an den Beinen aufzuhängen oder mir acht Tage lang statt Wein und Bier Kamillentee zu geben, was ungefähr dasselbe ist.“

Dann schloß er seine kernige Rede mit dem weitumfassenden Berliner Ausdruck: „Na, und überhaupt!“

Er hat nämlich, wie ich herausgefunden habe, seinen eigenen Verstoß dem Baron noch nicht verziehen und beehrt ihn dafür nun mit einer geradezu fanatischen Abneigung.

Da er „auch sonst“ ein sehr liebenswürdiger alter Herr ist, hat diese Geschmacksrichtung uns zu inniger Freundschaft zusammengeführt. Ja, unsere Sympathie geht sogar so weit, daß wir beide Herrn von Blank und Birski weder seinen Attaché noch sonst etwas glauben und eher für alles andere halten, als einen Mann aus diplomatischen Kreisen.

Die Situation würde sich nach allem diesem schon für mich bedenklich zugespitzt haben, denn Herr von Blank und Birski macht mir, immer liebevoll auf Tantens Diamanten blickend und nachdrücklich von ihr unterstützt, mächtig den Hof, wenn nicht ein günstiges Geschick Tante plötzlich die Waffen aus der Hand genommen hätte.

Ich will nicht hartherzig genug sein, mit dieser geistreichen Wendung auf Tantens verstauchter Fuß anzuspielen, der sie plötzlich an Bett und Chaiselongue fesselt.

Es ist der Ueberschwang meiner von Freiheit berauschten Seele, der sich in so hohen Aussprüchen Luft macht.

Ich habe nämlich gleich am ersten Tage ihrer unfreiwilligen Gefangenschaft die Gelegenheit wahrgenommen und von Tante für Mama und für mich einige freie Nachmittagsstunden ertrotzt.

Im Kriege ist es ja erlaubt, jeden Vorteil auszubeuten. Das habe ich redlich getan.

Im übrigen kann Tante doch auch unmöglich verlangen, daß wir vom Morgen bis zum Abend bei ihr im Zimmer sitzen und Trübsal blasen, wo es von draußen lockt und winkt und uns mit tausend Stimmen auf liebliche Wege hinausruft.

Die gehen wir dann, Mama und ich, wenn Tante uns verdrießlich ziehen ließ.

Die wandern wir, glückselig, uns endlich wieder einmal allein zu haben.

Wir klettern in den Bergen herum, schauen in liebliche Täler und stehen bewundernd am Fuße der schneebedeckten Gipfel, auf denen die Schauer der Ewigkeit liegen.

Dann ruhen wir, dicht nebeneinander geschmiegt und träumen in die duftige Ferne, wo See und Himmel hinter zarten Schleiern ineinanderzufließen scheinen, wie die reinste und tiefste und innigste Verbindung zwischen Gott und Mensch sich in dem Innersten unseres Herzens hinter zarten Schleiern keusch zu verbergen weiß.

Oh, meine Kato, wie schön ist doch die Welt!

Wie wunderbar ist es doch, seine Sehnsucht hineinzuschicken, hinein und weiter! Weiter bis dahin, wo die Unendlichkeit anfängt — — — und sie dann wiederzubekommen, reicher, tiefer, voller, angeschwellt zum Bewußtsein einer unendlichen Kraft, die stürmisch mitzuschaffen wünscht, mitzuwirken am Immerwiederneuwerden der Natur, aufzubrauchen den Reichtum, den Gott in uns legte, und ihn wieder zu ersetzen durch die Gnade, die über die Welt liegt.

Erinnere Dich, meine Kato, wie ich schon in der Pension schmerzlich unter dem Gefühl meiner Abhängigkeit gelitten habe, wie schwer es mir fiel, Liebe und Dankbarkeit zu zeigen, wo mein Herz von beiden nichts wußte.

Damals war ich ein Kind, und meine Wünsche schossen phantastisch in ziellose Weiten.

Stelle Dir vor, wie sehr ich jetzt leide!

Das Beste in mir verwelkt und verdorrt!

Doch was tun? Still muß ich meine Wünsche verschließen und mich hüten, daß meine liebe, kleine Mama die Verzweiflung, die mir manchmal das Herz zerreißt, nicht zu sehr merkt. Warum sollen wir beide leiden?

Den 24. September 19..

Natürlich habe ich mein Malzeug zu Hause lassen müssen. Hier ist mir jede Möglichkeit abgeschnitten, es zu ersetzen. Tante hält uns noch knapper mit unserem Taschengeld als früher. Aber ein Skizzenbuch habe ich mir doch kaufen können, wenn mir auch das Skizzieren nach der Natur nie so recht gelingen will.

Meine Phantasie springt oft wie ein tolles Kind über alles Gegebene lustig hinweg. Im Gegenteil, oft ist mir das Gegenwärtige im Augenblick der Wiedergabe schmerzhaft störend. Mit halbgeschlossenen Augen, wie in einem Taumel des innerlichen Schauens male ich meine kleinen wilden Bildchen, in denen meine Sehnsucht und die Natur immer nur in ihrem Werden phantastischen Ausdruck finden.

Uebrigens können wir Tante auch mit ganz ruhigem Gewissen allein lassen. Herr von Blank und Birski leistet ihr in ebenso liebenswürdiger wie eindeutiger Weise Gesellschaft und verkürzt ihr die einsamen Stunden durch sein geistreiches Geplauder.

Doch nein, ich will aufrichtig sein! Mein Gewissen ist nicht ruhig, wenn ich Tante stundenlang mit diesem wildfremden Manne allein weiß. Besonders nach einem mit beispiellofer Frechheit in Szene gesetzten Juwelendiebstahl im Grand Hotel de Terrriet, in vergangener Woche, wobei man ein älteres Ehepaar am hellen, lichten Tage in ihren eigenen Zimmern so schwer durch vergifteten Kaffee betäubt hatte, daß man die Dame erst nach langer Mühe wieder ins Leben zurückzurufen vermochte, bin ich um Tante ernstlich besorgt und nicht eher wieder ruhig, als bis ich sie bei unserer Rückkehr frisch und munter wiedergefunden habe.

Selbstverständlich darf ich zu ihr darüber kein Wort verlauten lassen. Du weißt, ihre „fein nüancierte Menschenkenntnis“, ihr „Instinkt“ für alles wahrhaft Vornehme geben ihr sichere Bürgschaft. Sie würde meine Andeutungen für nichts weiter nehmen, als für eine plumpe Abwehr ihrer Heiratspläne und meine Besorgnis als Heuchelei und versteckte Absicht, irgend einen Vorteil von ihr zu erlangen.

Also schweige ich lieber.

Ich will auch gerne zugeben, daß meine Verdächtigungen gegen Herrn von Blank und Biskis lächerlich sind und einzig und allein meiner Antipathie gegen ihn und meiner Opposition gegen Tante entspringen. Und doch, mein Kato, glaube mir, dieser Mann trägt den Stempel der Unheimlichkeit an sich.

Unverständlich ist mir, daß niemand sonst im Hotel — meinen guten, alten Geheimrat ausgenommen — dieses und seine Aufdringlichkeit in gleicher Weise empfindet wie ich, und ich muß schon meinem Mütterchen anstandslos glauben, wenn sie treffend bemerkt, daß er ja auch niemanden anders im Hotel zu heiraten gedenkt wie mich, ich also Grund genug habe, ihn besonders scharf zu beobachten.

Andererseits will und kann ich auch gar nicht mehr auf unsere Spaziergänge verzichten.

Mama und ich haben nämlich, wie zwei dem Lehrer entlaufene Schulknäbels, heimlich eine Bekanntschaft gemacht, deren Fortbestehen ich mit aller mir zu Gebote stehenden Energie zu verteidigen gedenke.

Erinnerst Du Dich noch jenes herrlichen Gemäldes von Professor Behnisch, „Krankes Mädchen im Walde", das uns, Dich und mich, damals schon, Pensionsvorsteherin sahen, zu heller Begeisterung hinriß? —

Was hat unser kindlicher Sinn damals zusammenphantasiert beim Anblick dieses süßen Gesichtes, auf dem geheimnisvoll die Schatten des Todes lagen. Wie flossen unsere Augen über, wenn sie den beiden Augensternen folgten, die erschauernd den Weg entlang zu blicken schienen, der in das Dunkel führt, aus dem es kein „Zurück" mehr gibt!

Ich kann wohl sagen, daß der Eindruck, den jenes Bild auf mich machte, der stärkste und bleibendste gewesen ist, den mir das Leben bis dahin gebracht hatte.

Den Schöpfer dieses ergreifenden Gemäldes habe ich nun hier in Montreux kennen gelernt.

Unsere Bekanntschaft hat sich auf die reizendste Weise von der Welt angesponnen.

Mama und ich fanden auf dem Wege nach Glion ein kleines, goldenes, reich mit Diamanten besetztes Herzchen, aus dem uns, als wir es öffneten, um aus dem Inhalt vielleicht den Besitzer ermitteln zu können, daß süße Gesicht aus dem Bilde von Professor Behnischs „Krankes Mädchen im Walde" entgegenblickte.

Ich schrie vor freudigem Schreck und Staunen laut auf, als meine Blicke darauf fielen, und wir beachteten in unserer Aufregung es gar nicht, daß zwei Herren, denen ein reizendes kleines Mädchen voransprang, eifrig den Weg absuchend, uns entgegenkamen.

Gleich darauf lief die Kleine auf Mama, die den Schmuckgegenstand in der Hand hielt, zu mit den freudigen Worten: „Ach, Sie haben mein Herzchen gefunden! Papa, Papa," wandte sie sich lebhaft zurück, „diese Dame hat mein Herzchen gefunden." Und schon langten ihre kleinen Hände eifrig danach. „Da ist meine Mama drin," sagte sie zärtlich, es dankend in Empfang nehmend.

(Fortsetzung folgt).

Mittellose Mädchen.

46)

Roman von H. Ehrhardt.

(Nachdruck verboten.)

Aber Ruth fand in ihrer Herzensangst um die Ehre ihres Namens so bewegliche Worte, sie schilderte dem alten Manne in so erschütternder Weise ihr vom Unglück verfolgtes Leben, daß er sich endlich zu dem Zugeständnis hinreißen ließ, die ganze Angelegenheit totzuschweigen, wenn die unterschlagene Summe von 500 Mark bis abends ersetzt wäre.

Ruth erklärte sich aufatmend dazu bereit.

Blitzschnell überschlug sie in Gedanken die Summe, welche sie daheim in ihrem Schreibtisch aufbewahrte — es würde ungefähr reichen — im Notfalle mußte sie irgend einen Schmuckgegenstand verkaufen. Noch dachte sie nicht daran, von anderer Seite Hilfe zu erbitten. Wer sollte sie ihr auch gewähren?

Nur Frau von Brockhaus konnte dann in Frage kommen und gegen diesen Weg wehrte sich ihr ganzer Stolz. Sie dachte sich in die Seele der jungen Schwester hinein, die der Cousine ihr Lebensglück verdankte — wie beschämend und niederdrückend für sie, wenn mit ihrer Person noch die Misere ihrer Geschwister verschattend in Metas Dasein greifen sollte! Nein, Suse gehörte nicht mehr zu ihnen, außer dem Schmerz um den Verlust des Bruders durfte keine Ahnung seiner Schande ihren Glückshimmel trüben. Sie mußte auch diese Stunden allein durchkämpfen.

Ja, wenn die Geheimrätin noch lebte!

Jetzt, wo ihre Kraft sich wund gerieben an dem steten Kampfe mit allerlei Widerwärtigkeiten, hilfte sie sich gern zu der gütigen, energischen alten Dame geflüchtet, vertrauensvoll Rat und Hilfe von ihr erbeten. Aber sie war tot, ihr ewig unerreichbar.

Unter solchen Gedanken legte sie den Heimweg zu Fuß zurück. Ein förmlicher Widerwillen vor den Menschen, die sie in der Elektrischen neugierig und vielleicht mitleidig anstarren würden, hatte sie bewogen, die Strecke bis zu ihrem Hause zu gehen.

Die Aprilsonne brannte heiß auf ihr schwarzes Kleid, blendete die schmerzenden Augen, ein häßlicher, warmer Wind trieb ihr Staub und Unrat ins Gesicht, der vergiftete Atem der Großstadt umwehte sie.

Schweißperlen netzten ihre Stirn und ihre Füße waren wie Blei so schwer, als sie endlich in ihrem Zimmer stand.

Walter saß noch immer ganz matt vom vielen Weinen auf dem alten Fleck.

„Ist Heinz denn wirklich fort? Und wird man ihn verfolgen, Ruth — ach, Ruth?"

Sie nahm beruhigend seine heiße schlaffe Hand.

„Ich hoffe, das Schlimmste bleibt uns erspart, mein Junge — raff' Dich jetzt auf — geh' in Dein Zimmer und wasch' Dir die Augen — man kann nie wissen, ob Suse nicht mal kommt — sie soll nie etwas von der Unterschlagung erfahren — auch Karl nicht — es würde sie zu furchtbar treffen — wir beiden tragen's allein, Walter, ganz allein — nicht wahr?"

Ihre Stimme brach ab. Sie wandte sich rasch und nahm den Hut ab — ein entsetzliches Gefühl trostloser Vereinsamung raubte ihr die mühsam bewahrte Fassung — sie stach mit so heftigen Fingern die Hutnadel in das grobe Strohgeflecht, daß die Spitze ihr tief in den Handteller drang.

Der körperliche Schmerz tat ihr förmlich wohl. Wenn sie nur hätte weinen können!

Walter, der müde aufgestanden war, preßte seinen Kopf einen Moment an ihre Schulter.

„Wenn ich doch erst groß wäre, Ruth, und Dir helfen könnte — ich versprech Dir's auch, ich will mir alle Mühe geben, Dir nur Freude zu machen."

Ruth liebkoste erschüttert seine blasse Wange.

„Laß Dir's eine Lehre sein, mein Junge, wohin es führt, wenn man nicht freudig arbeiten lernt, nicht ehrlich danach strebt, etwas tüchtiges im Leben zu leisten — aber nun laß mich allein."

Gehorsam verschwand der Knabe in sein nebenanliegendes Zimmer.

Ruth aber nahm aus dem Körbchen auf ihrem Nähtisch ihren Schlüsselbund und ins Nebenzimmer tretend, ging sie bis zu dem kleinen Schreibtisch in der Fensterecke und öffnete eine Schublade seines zierlichen Aufsatzes. Mehrere kleine Pappkästchen waren darin enthalten, in denen Ruth peinlich genau das Geld für Miete, den Haushalt, Bekleidung und sonstige Ausgaben einzuteilen pflegte — eins barg ihre persönlichen Ersparnisse, das Resultat halbjährigen, aufreibenden Fleißes.

Sie nahm es zuerst in die Hand — es war so merkwürdig leicht darin — eine unbestimmte Angst überfiel sie lähmend — sie hob den Deckel ab — sie stierte hinein mit Augen, die sich vor Entsetzen weiteten — das Kästchen war leer. —

Sie lächelte fast blöde vor sich hin. Sie hatte die Goldstücke wohl neulich aus Versehen in eine andere Kasse getan. Ihre zitternde Hand hastete weiter, entfernte die Deckel der übrigen Schächtelchen — überall die gleiche grauenhafte Leere, die sie höhnisch anzugrinsen schien.

Und da — ein weißer Zettel:

„Verzeih' mir, ich gehe nach Amerika, ich will frei sein."

6. Kapitel.

In seinem Zimmer fuhr Walter von dem Buche, das er sich zur Zerstreuung vorgenommen, empor. War das nicht ein Schrei gewesen? Er horchte angestrengt. Alles blieb still — aber nun wieder — das klang wie Stöhnen eine zu Tode verwundeten Menschen. Mit schlotternden Knien schleppte er sich zur Tür. Ruth? War das altes Weh oder neuer Schmerz?

Dem Knaben zog sich das Herz zusammen vor Grauen. Er konnte das Leid der geliebten Schwester nicht mehr mit ansehen.

Während er noch zögerte, ob er zu Ruth eilen oder ruhig hier bleiben sollte, klang draußen die Entreeglocke.

Er stürzte förmlich zur Tür, wie erlöst.

Ein Mensch wenigstens — vielleicht einer von der Bank, vielleicht nur der Postbote — egal — es war doch eine Unterbrechung dieses qualvollen Alleinseins.

Vorsichtig lugte er erst durch einen Spalt des Vorhangs — dann klirrte die Sicherheitskette unter seiner hastig zugreifenden Hand — die Tür flog auf.

Ein halberstickter Erlösungsruf drang von Walters Lippen, seine bebenden Finger klammerten sich um den Arm des vor ihm stehenden Mannes, der erschrocken in das verweinte, entstellte Knabengesicht sah.

„Herr Hammer, ach, Herr Hammer!" stotterte Walter, den Besucher ins Entree hineinziehend, „nun wird alles gut werden — nicht wahr, Sie werden Ruth helfen."

Seine Tränen begannen erneut zu rinnen und Willy Hammer, der höchlich erschrocken zusammengezuckt war, packte ihn an den Schultern und forderte: „Sprich, Junge, um Gotteswillen, ist Deiner Schwester etwas zugestoßen? Wo ist sie?"

Stockend, aber doch ziemlich genau, gab Walter Auskunft — er dachte nicht mehr, daß er mit Ruth die Sache hatte allein tragen wollen — sein junges Herz ahnte in dem gespannt zuhörenden Manne den Retter aus aller Not.

„Hier in dem Zimmer ist sie," endete er, auf eine Tür weisend, „und ich weiß nicht, — ich hab' sie schreien hören und dann stöhnen — ich habe so Angst, daß noch etwas schlimmeres passiert."

Willy Hammer ließ ihn nicht ausreden — er stand schon vor der bezeichneten Tür.

„Bleib!" sagte er rauh, zu dem Knaben gewandt, dann stieß er, ohne anzuklopfen, die Tür auf.

Ruth saß zusammengesunken auf dem zierlichen Stuhl vor dem Schreibtisch, den Kopf auf die verschränkten Arme gelegt.

Ein tränenloses Schluchzen schüttelte wie ein Krampf den schlanken Mädchenkörper.

Das Klingeln draußen, die sprechenden Stimmen schienen nicht bis zu ihrem Gehör gedrungen zu sein — bei dem geräuschvollen Oeffnen der Tür aber schnellte sie von ihrem Sitz empor, dem Eintretenden ein verstörtes, totenbleiches Gesicht zuwendend.

Als sie ihn erkannte, taumelte sie zurück, wie von einem Schlage getroffen.

Die Rechte auf die grüne Schreibtischplatte stemmend, streckte sie in verzweifelter Abwehr die linke Hand gegen den auf sie zueilenden Mann aus. Ehe er sprechen konnte, rief sie schon, sinnlos in ihrem Schmerz:

„Gehen Sie fort — mein Gott — Sie dürfen jetzt nicht zu mir sprechen."

Er umfing mit festem Griff ihre Gestalt.

„Ruth, aber Ruth!" flüsterte er, bis ins Innerste erschüttert.

Sie bemühte sich, von ihm frei zu kommen.

„Ich darf Sie nicht anhören!" schrie sie auf, aus seinem innigen Blick sein ganzes Fühlen herauslesend, „ich darf Sie nicht in mein Elend hineinzerren — mein Bruder ist ein Dieb, ein Erbschleicher — er nahm mir auch noch die Möglichkeit, die Ehre unseres Namens zu retten," sie wies auf die verstreuten leeren Schachteln, auf das weiße Blatt, dessen Worte er raschen Blickes erfaßte, „alles fort — morgen geht unsere Schande steckbrieflich durch die Welt — lassen Sie mich los."

Aber er zog sie nur noch fester an sich.

„Nie mehr, Ruth!" sagte er tief aufatmend, „ich lasse Dich nicht, nun ich Dich erst habe. Denkst Du, ich habe mich deshalb ein halbes Jahr halbtot nach Dir gesehnt, um mich jetzt durch eine solche Bagatelle — verzeih mir den Ausdruck, aber für mich ist es nur das — von Dir trennen zu lassen?"

Er fühlte, wie das Widerstreben in dem zitternden Mädchenkörper schwand, daß der dunkle Kopf matt und willenlos an seine Brust sank und sich dicht zu ihr niederneigend, flüsterte er dringend:

„Werde ruhig, mein armer Liebling, vergiß mal einen Moment das Häßliche — sieh — ich lechze doch danach, von Dir zu hören, ob Du mich so lieb hast, wie ich Dich habe, so über alle Maßen lieb, ob Du mein Weib werden willst?"

Sie antwortete nicht gleich. Es war ihr, als ob sie träumte. Das konnte doch nicht Wirklichkeit sein, daß sie, die eben alle Phasen menschlichen Seelenschmerzes allein durchkämpft hatte, in solch köstlicher Geborgenheit an der Brust des heißgeliebten Mannes ruht, daß sie sein Herz stürmisch an das ihre pochen fühlte?

Und nun die wohlbekannte, sympathische Männerstimme, die leise mahnte:

„Ruth!"

Da stahl ihr Arm sich scheu hingebend um seinen gebeugten Nacken.

„Ich gehöre Dir ja lange, lange!" hauchte sie, ihr glutübergossenes Gesicht zu ihm emporrichtend und in einer schönen echt weiblichen Regung fügte sie innig hinzu: „Und ich hab' Dir so vieles abzubitten."

Er verschloß ihre Lippen mit dem ersten bräutlichen Kusse.

„Nichts mehr von der Vergangenheit!" sagte er glückstrahlend, „jetzt gehören wir uns für alle Zeiten und vertrauen uns rückhaltlos, nicht wahr, mein süßes, angebetetes Weib?"

Sie nickte, mit ihren Blicken an seinem braunen, so schmerzlich entbehrten Gesicht hängend. Ihre Augen verrieten trotz ihres Glückscheins noch etwas von der Verzweiflung, die heut darin gebrannt hatte.

Er strich fast scheu zärtlich über ihre weiße Stirn, die vor Erregung brennenden Wangen.

Ein heißes Erbarmen durchflutete ihn, zugleich das beseligende Bewußtsein, daß er fortan alles, was in seine Macht gegeben, tun konnte, dem geliebten Weibe das Leben sonnig und froh zu gestalten.

Er wollte sie entschädigen für all diese Jahre voll Entbehrung und Qual.

„Komm!" bat er, sie zu dem steifen, grünen Plüschsofa führend, „nun setzen wir uns hin und ich will versuchen, ein Weilchen vernünftig zu sein und von ernsten Dingen mit Dir zu reden — schwer genug wird mir's ja fallen."

Er zog sie denn auch zuerst noch einmal, nachdem sie sich hingesetzt hatten, an sich und überschüttete sie mit leidenschaftlichen Liebkosungen, ehe er, sich zur Ruhe zwingend, sagte:

„Die Angelegenheit Deines Bruders, über die Walter mich bereits informiert, überlässt Du völlig mir, mein Herz — ganz still — keine Widerrede — ich fahre sofort nach dem Bankhause — Du sollst nichts mehr damit zu tun haben."

„Ach, Willy, es ist zu viel Glück — auf einmal soll ich keine Sorgen mehr haben — ich faß es noch nicht."

Er küßte bewegt die rauhen kleinen Mädchenhände, die sich unwillkürlich wie zum Gebet gefaltet hatten.

„Wieviel hast Du Aermste gelitten! Wie schmal bist Du geworden! Aber warte, bald bist Du mein schönes, blühendes Weib — auf Händen will ich Dich tragen, ich will mit Dir reisen, wohin Dein Wunsch Dich zieht — zuerst aber geht's nach Düsseldorf zu meinen Eltern — wird meine Mutter sich freuen, sie hat sich immer so eine Tochter gewünscht und bis jetzt hat keiner von uns beiden Brüdern ihr den Gefallen getan und ihr eine zugeführt."

„Werd' ich ihr denn gefallen, Willy?" fragt Ruth angstvoll.

Er lächelte beinahe amüsiert.

„Aber Herzenskind, sie wird entzückt von Dir sein — sie wird sogar bestimmt behaupten, Du seiest für den Schlingel, den Willy, viel zu schade."

„Ach, Willy — wenn das von Heinz doch rauskommt — ich werde die Angst nicht los — ich könnte Deinen Eltern ja nicht in die Augen sehen".

Er runzelte leicht die dichten Brauen.

„Heinz wird klug genug sein, über das große Wasser zu gehen und hier im Lande sicher nichts mehr anstellen — er verspricht sich wie die meisten jungen Leute goldene Berge von dort „drüben" — er wird da beweisen können, ob er doch das Zeug zu einem tüchtigen Menschen in sich hat — und vielleicht kehrt er als gemachter Mann noch einmal reuig zurück. So mußt Du die ganze Sache auffassen, mein Lieb — Du darfst mir jetzt nicht mehr so schwarz sehen".

Sie schmiegte sich an ihn.

„Du liebster Mann, ich muß mich erst allmählich ans Licht gewöhnen."

Ein leises Geräusch im Nebenzimmer erinnerte Ruth an die Anwesenheit des jüngsten Bruders. Sie richtete sich aus Willys Armen empor.

„Walter!"

Er schien nur auf diesen Ruf gewartet zu haben denn im nächsten Moment schon stürmte er ins Zimmer und flog jubelnd auf die Schwester an Hammers Seite zu.

„Ruth, liebe Ruth! Nicht wahr, Herr Hammer hat geholfen, ich wußte es ja gleich", schrie er entzückt, in ihre freudig bewegten Züge blickend.

Willy Hammer zog ihn zu sich heran und faßte nach seinen Händen.

„Ich bin nicht mehr Herr Hammer, sondern Schwager Willy für Dich, mein Junge!" erklärte er warm.

Ueber des verweinte Knabengesicht huschte eine wahre Glückseligkeit.

„Mein Schwager? Und Ruth wird also Ihre Frau?"

Mit einem plötzlichen Wehegefühl umfaßte Ruths Blick den jungen Bruder, den sie vom ersten Atemzug an behütet hatte, dessen Wohl ihr stets vor allem am Herz gelegen. Ihr Glück trieb den Ahnungslosen jetzt unter fremde Leute, in bezahlte Hände. Wie hätte sie ihn in ihre junge Ehe mitnehmen können?

Schon wieder senkte sich ein lastender Druck auf ihre Brust — sie empfand den stürmischen Jubel Walters wie ein unrecht erworbenes Gut.

Als der Knabe einen Moment das Zimmer verließ und Hammer sich leidenschaftlich über Ruths Antlitz neigte, fiel ihm der Schatten in ihren Augen sofort auf.

„Was drückt Dich noch, meine Ruth?" forschte er, „vertrau' es mir — ich helf es Dir tragen."

„Was wird aus Walter?" fragte sie voll ehrlichen Zutrauens, „er ist „so an Liebe gewöhnt."

„Das hab' ich mir alles schon überlegt, Liebling, Du wirst den Meister loben — Walter kommt zu meinen Eltern — Düsseldorf wird in jeder Beziehung günstiger auf ihn wirken, als die Großstadt — und meine Mutter, die zwei wilde Jungen erzogen, wird sich einen guten Kerl gern als Dritten an ihr Herz nehmen — daran ist überhaupt kein Zweifel — in wenigen Tagen beginnen die Osterferien — da fahren wir alle drei an den schönen Rhein — wir müssen ja ohnedies eine Garde haben — nun, was meinst Du zu meinem Plan?"

Ruth vermochte kein Wort hervorzubringen, in ihre Augen stieg es heiß. Endlich kamen die erlösenden Tränen, die den Druck von ihrer Brust hinwegschwemmten — Freudentränen. Es waren die ersten derartigen, die sie weinte.

An des geliebten Mannes Brust geschmiegt, versank vor ihr die Misere ihres Lebens für ewig in das Meer der Vergangenheit.

Es stieg ein neues, lichtvolles Dasein herauf, das verzweifelte Kämpfen war zu Ende, der Sieg gehörte ihr, mit ihm das Glück.

Und die einst so scheue, stolze Ruth schlang leidenschaftlich die Arme um den Hals des tiefbewegten Mannes, dessen Augen glückstrunken in ihre tränenvollen und doch liebestrahlenden tauchten und sagte in schrankenloser Hingebung:

„Du guter, Du unser aller Retter in höchster Not — jede Stunde meines Lebens soll meine Liebe Dir für das danken, was Du an mir und den meinen tust."

„Als ob Du mir nicht viel, viel mehr gäbst!" flüsterte er heiß, von der reinen, innigen Glut, die durch ihre Worte klang, überwältigt.

Sich über ihr schönes Gesicht neigend, drückte er einen fast scheuen, ehrerbietigen Kuß auf ihre weiße Stirn.

Es war gleich einem stillen, heiligen Gelöbnis.

Ueber ihnen lächelten die schönen, blauen Augen der verklärten Mutter segnend auf die Tochter herab, die nach so schwerem Kampfe endlich den sicheren Hafen gefunden hatte.

— Ende. —

Büste des Großadmirals von Köster.

In Kiel wurde dieser Tage die Büste des Großadmirals von Köster enthüllt. Zugegen waren der Kaiser, Großadmiral von Köster mit Gemahlin und Staatssekretär des Reichsmarineamtes von Tirpitz. Die Büste ist von Bildhauer Kraus-Charlottenburg angefertigt und auf der Freitreppe der Marineakademie in Kiel neben dem Standbild des großen Kurfürsten und den Büsten der brandenburgisch-preußisch-deutschen Seehelden Benjamin Raule, Oberst v. Hille, Bromm, Jachmann, von Stosch und von Knorr aufgestellt worden.



Mannigfaltiges.

— (Die Ehrung einer Retterin Schillers.) Eine Feier, die weit über ihren kleinen Rahmen hinaus Interesse hat, fand vorgestern in Mannheim statt. Wie uns gemeldet wird, wurde im dortigen Schloßgarten ein Anna Hölzel-Gedenkstein enthüllt. Anna Hölzel war ja jene Zimmermannsfrau, die im Jahre 1784 unseren Schiller vor der Schuldknechtschaft und Entehrung rettete, indem sie seine Gläubiger befriedigte. Diese Tat war umso höher einzuschätzen, als Schiller abgesehen von seinen wenigen Freunden, die nicht in der Lage waren, ihm zu helfen, nur von Feinden umgeben war, die die Gelegenheit, ihn zu verderben, mit Freude ergriffen hätten. Zu Erinnerung an diese Frau aus dem Volke wurde dieser Stein, der gleichzeitig die innige Gemeinschaft Schillers mit dem Volke dokumentiert, vom Kunstgewerbeverein Pfalzgau (Verein für angewandte Kunst und künstlerische Kultur) errichtet. Er ist ein einfacher, schöner Block aus Sandstein, mit einigen Verzierungen; er trägt in der Mitte die Inschrift:

Aus Schillers Mannheimer Zeit
Anna Hölzel
der Erretterin Schillers aus schwerer Bedrängnis.

— (Eine vielbeschäftigte Königin.) Königin Wilhelmine, in deren Land gegenwärtig die Friedenskonferenz tagt, ist den Tag über in einem Maße beschäftigt wie kaum eine andere Frau ihres Königreiches. Sie unterzeichnet, wie Martine Rémusat im „Gaulois" schreibt, kein Aktenstück, ohne seinen Inhalt genau zu kennen. Als fleißige Arbeiterin steht sie früh auf und hält am Morgen Konferenz mit ihren Ministern. Geistige Arbeit ist ihre Leidenschaft. Schon als kleines Mädchen hatte sie keinen rechten Sinn für die echt weiblichen Beschäftigungen, für Nähen und Sticken. Das Frühstück nimmt sie allein mit dem Prinzgemahl ein und macht dann, allein oder in Gesellschaft des Prinzen eine Wagenfahrt; dabei lenkt sie immer selbst, und das Ziel ihrer Spazierfahrt ist Scheveningen, der vornehme Badeort, oder das entzückende Wäldchen im Haag. Im Winter liegt sie auf den Teichen dieses Wäldchens ihrem Lieblingssport, dem Schlittschuhlaufen, ob, und sie hat es darin zu großer Meisterschaft gebracht. Nach der Rückkehr in den Palast sieht sie ihre umfangreiche Post durch. Täglich empfängt sie über hundert Briefe, in denen es sich fast immer um Werke der Nächstenliebe handelt. Sie besorgt auch die Verwaltung ihres ungeheuren Vermögens; bekanntlich ist sie eine der reichsten Herrscherinnen Europas. Kein bedeutenderes Fest, keine Denkmalsenthüllung, keine Kunstausstellungs-Eröffnung findet statt, an der sie nicht in ihrer Eigenschaft als Staatsoberhaupt teilnimmt. Der Abend ist am Hofe in Haag der Musik gewidmet. Vor ihrer Heirat liebte Wilhelmine die Musik nicht und machte kein Hehl aus ihrer Langeweile, wenn sie einem Konzert beiwohnte. Aber ihr Gatte, ein eifriger Musikfreund und besonders erfüllt von der Kunst der deutschen Meister, hat es verstanden, in ihr den Sinn für Musik zu erwecken. Beide haben eine schöne Stimme und haben Gesangunterricht bei einem Professor des Amsterdamer Konservatoriums genommen. Zu den intimen Musiksoiréen bei der Königin eingeladen zu werden, gilt als eine besondere Gunst, die viel begehrt ist. Selten geht die Königin ins Theater. Die jungen holländischen Dramatiker haben nicht ihren Beifall, und bei den Galasoireen werden Bruchstücke aus altniederländischen Schauspielen gegeben. Die Audiengen der fremden Diplomaten finden im Haag statt, während die großen Galaempfänge während des Aufenthalts des Hofes in Amsterdam veranstaltet werden. Bei den Hoffesten trägt die Königin sehr elegante Pariser Roben; aber sonst legt sie der Toilette nicht viel Bedeutung bei und trägt nur sehr einfache Kostüme und Hüte. Gewöhnlich trägt sie nur ein einziges Schmuckstück, ein Medaillon mit einem Porträt des Prinzen Heinrich. Niemals hat sie sich bereit finden lassen, ein Korsett anzulegen. Wenn die Königin in Amsterdam Hof hält, so wird infolge der zahlreichen Empfänge das Leben für sie ermüdender. Ihre Erholung findet sie im Sommer in ihrem Schloß Het Loo wo sie in größter Ruhe lebt, zwar auch die Staatsgeschäfte erledigt, aber doch viel ausfährt und ausreitet und die Wälder der Umgebung durchstreift; sie zeichnet und malt mit wirklichem Talent (sie hat soeben amüsante Illustrationen von „Tausend und eine Nacht" entworfen), und sie hat auf ihren Ausflügen immer den Kodak in der Hand und photographiert Landschaftsmotive und besonders Kindergruppen; denn sie hat eine abgöttische Liebe zu Kindern und der Kummer darüber, daß ihr der Kindersegen bisher versagt blieb, verleiht häufig ihrem graziösen Lächeln einen melancholischen Zauber. Jedes Jahr unternimmt sie eine Reise in eine der Provinzen ihres Reiches, besucht die Werkstätten, die öffentlichen Gebäude, die Dörfer und die Farmen; oft legt sie dann eine malerische Nationaltracht an und wird so wieder das „Willemintje", der Liebling ihres Volkes.

Harwig, 1. Juli. (Lebendig begraben). Durch Bewohner des betreffenden Hauses hatte die hiesige Polizei gestern in Erfahrung gebracht, daß in der Bodenkammer eines Hauses an der Schmidtstraße, ein vollständig verwahrloster alter Mann hausen sollte. Es wurden sofort Nachforschungen angestellt, die geradezu haarsträubende Dinge zutage förderten. In einer kleinen, übelriechenden Bodenkammer fand man zwischen allerlei Gerümpel einen fast vollständig entkleideten, alten geisteskranken Mann auf dem Fußboden hocken. An den Wänden hingen noch einige undefinierbare, zerfetzte beschmierte Kleidungsstücke. In dieser entsetzlichen Lage, in Schmutz und Gestank, hatte der Aermste, wie weiter festgestellt wurde, 14 Jahre zubringen müssen. Seine hier in der Stadt wohnende Frau hat regelmäßig das Unterkommen für ihn bezahlt, sich aber sonst nicht um ihn gekümmert. Der Geisteskranke, der zum Skelet abgemagert war, wurde sofort ins Krankenhaus geschafft. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Freiberg in Sachsen, 1. Juli. Großes Aufsehen erregte in dem benachbarten sächsischen Städtchen Brand die auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft beim hiesigen Landgericht erfolgte Verhaftung der Tochter des dortigen Bürgermeisters Beier. Die Verhaftung erfolgte wegen des Verdachtes, daß sich die Bürgermeisterstochter aus dem Nachlasse des mit der Familie Beier verwandten Armenhausverwalters a. D. Körner ein Sparkassenbuch über 4000 Mark widerrechtlich angeeignet hat.

Friedrich Theodor Vischers hundertster Geburtstag.

(Von unserem Mitarbeiter.)

Der Reigen der Gedenkfeiern in Vischers Heimat wurde am 20. Juni mit einem Festakt der Technischen Hochschule in Stuttgart eröffnet. König Wilhelm und Herzog Robert von Württemberg nahmen daran teil. Wegen Erkrankung des Prof. Dr. Harnack las Prof. Dr. Weizsäcker das von Harnack ausgearbeitete Manuskript der Festrede vor. Der Rektor der Technischen Hochschule, Oberbaurat Prof. Mörike, ergänzte die Harnacksche Würdigung des Denkers und Dichters, des Wahrheitssuchers und ästhetischen Forschers Vischer durch Mitteilung persönlicher Erinnerungen, wobei er hervorhob: Unvergessen sind uns die Stunden, wo der Gefeierte die Herrlichkeiten des Goetheschen Faust und die erschütternde Tragik der Shakespeareschen Dramen in hinreißender Weise uns vor Augen geführt hat. Auch für Vischer sind dies Augenblicke der Andacht und der Feier gewesen. Er hat es selbst gesagt: „Wenn ich mich frage, welches sind die einzigen Stunden der Freude gewesen, die ich gefühlt habe, so sind es die Vorlesungen des Faust gewesen, wo hunderte von Augen einer begeisterten Jugend auf mich geschaut haben."

Gesänge des Akademischen Liederkranzes (Mozarts Hymne „O Schutzgeist alles Schönen" und der Chor aus Antigone von Sophokles „Viel Gewaltiges lebt, doch nichts gewaltiger als der Mensch") verschönten die Feier, zu der als Ehrengäste eingetroffen waren die Angehörigen Vischers: sein Sohn Prof. Robert Vischer mit Gemahlin aus Göttingen, seine Enkelin Lorle, geborene Vischer, mit ihrem Gatten Prof. Dr. Weißner aus Königsberg und eine weitere Verwandte Frau Maja Krali aus Wien. Auch mehrere Minister, sowie auswärtige Gelehrte befanden sich unter den Ehrengästen. Dem Festakt in der Aula folgte eine Huldigung vor dem Vischerdenkmal. Für die Stuttgarter Hochschule

Die Plaidoyers im Peters-Prozeß.

München, 1. Juli.

Nach Schluß der Beweisaufnahme richtet der Vorsitzende an die Parteien die Mahnung, sich in ihren Ausführungen zu mäßigen. Das Wort erhält zunächst der Vertreter des Privatklägers Rechtsanwalt Dr. Rosenthal-München:

Am 13. Dezember 1896 noch hat Direktor Kayser im Reichstag es gegenüber den Angriffen Bebels als unschön und undankbar hingestellt, daß die Kulturvölker ihre Kolonisation immer so schlecht behandelten. Besonders ernst ist der Fall Peters zu nehmen, weil man dem Dr. Peters Ostafrika zu verdanken hat. Peters hat, während er draußen sitzen mußte, ganze Jahre lang die größte Schmach über sich ergehen lassen müssen. Weil es ihn schmerzte, sein Vaterland bloßzustellen, hat er die Intrigen gegen sich nicht aufgedeckt. Die Legendenbildung hat Kulissenklatsch und Intrigen heftigster Art, von denen wir hier nur einen Teil aufdecken konnten und wollten, sich zu eigen gemacht. Sie hat ihren Ausgang genommen von Kreisen, denen es nicht genehm war, daß Dr. Peters in anderer Weise vorging, als es die Geheimräte in Berlin wollten. Vor allen Dingen war England an den Intrigen beteiligt. Die Engländer haben alles, was an Negerklatsch und -Haß zusammenzutragen war, vorgebracht. Aber am heftigsten und hinterlistigsten waren die Intrigen in Berlin. Wir haben aufgedeckt, wie der Dezernent der Kolonialabteilung Geh. Rat Hellwig, der mit Peters verfeindet war, gegen Peters vorgegangen ist. Hellwig war der Ankläger, und er vertrat die Anklage mit einer Schärfe und Animosität, die ihresgleichen sucht. Wenn ein solcher Mann die Anklage vertritt, dann ist nicht am Kilimandscharo, sondern in

Berlin Mißbrauch mit der Amtsgewalt

getrieben worden, und nicht Peters, sondern Hellwig hätte angeklagt werden müssen. Den Aussagen der Frau Kayser ist zu entnehmen, daß Kayser gesagt hat, Peters und Schröder könnten noch auf viel Schlimmeres gefaßt sein. Daraus ist der Schluß zu ziehen, daß Direktor Kayser das Urteil des Disziplinarhofes schon vorher kannte. Das alles ist geschehen unter dem Eindruck des Tuckerbriefes. Mit Herrn Bebel werde ich mich noch beschäftigen. Peters wollte sich im Reichstag selbst verteidigen. Es wurde ihm abgelehnt, und Reichskanzler Hohenlohe verbot ihm sogar jede Aeußerung. So ging das Treiben weiter, bis die Kiste geöffnet wurde, in der die bekannten Briefe fehlen. Die Fäden der Geheimpolizei in Berlin, das wissen wir aus dem Leckert-Lützow-Prozeß, sind sehr fein gewebt. Die Kiste zeigte die Spuren eines gewaltsamen Aufbrechens, und gerade der Briefwechsel zwischen Direktor Kayser und Dr. Peters hat gefehlt. Da ist es schwer, den dringenden Verdacht abzuweisen, daß hier eine unsaubere Hand mitgewirkt hat, die an der Vernichtung des Briefwechsels ein Interesse hatte. Die Urteile der Disziplinarhöfe stellen lange rechtsphilosophische Erörterungen über die Lage der Stationsweiber an.

Es sind alles Phrasen,

die nur zu verstehen sind von Leuten, die nie in Afrika waren. Mit keinem Worte nehmen die Urteile auf die Kulturverschiedenheiten Bezug. Einmal findet sich in dem ersten Urteil der Satz, das Gericht sei nicht in der Lage, für Afrika eine besondere Beamtenehre zu konstruieren. Das will niemand, aber die besonderen Verhältnisse müssen berücksichtigt werden. Wie verschieden die Verhältnisse sind, geht daraus hervor, daß die Neger ein dreimaliges Speien ins Gesicht als Freundschaftszeichen betrachten. Diese Neger wurden vom Gerichtshof als auf gleicher Kulturstufe stehend hingestellt. Bronsart v. Schellendorf ist kein glaubwürdiger Zeuge. Er leidet an Moral insanity. Auf diesen Zeugen in Verbindung mit dem Zeugen Baumann sind die Urteile aufgebaut. Pechmann und Jahnke wurden nicht in Betracht gezogen. Kein Sachverständiger ist vernommen worden. Die Briefe des Herrn von Bülow an Herrn von Soden zeigen eine solche Unterwürfigkeit, daß man glauben könnte, sie seien geschrieben, weil Herr von Bülow wußte, daß Soden auf Peters nicht gut zu sprechen war. Aber der Münchener Post ist nicht geholfen, selbst wenn alle Feststellungen der Urteile richtig sind. Denn von dem Sadismus des Dr. Peters und davon, daß Dr. Peters ein Paralytiker sei und an Gehirnerweichung leide, steht nichts in den Urteilen. Die Lage am Kilimandscharo war nicht friedlich, wie die Geheimräte das angenommen haben.

Dr. Rosenthal bespricht nun die einzelnen Fälle. Bezüglich des Falles Mabruk sucht er nachzuweisen, daß das Vorgehen Peters berechtigt war. Wie wird jemand, der angeblich aus Eifersucht einen anderen töten will, zunächst eine milde Strafe ankündigen, wie Dr. Peters es getan hat. Mabruk hat gestanden und ist mit vollem Rechte hingerichtet worden. Wenn Dr. Peters auch nicht für seine Person zu fürchten hatte, so konnte er doch im Interesse der Station den Anschlag nicht ungesühnt lassen. Direkt naiv ist es, wenn die Urteile sagen, Dr. Peters habe kein Protokoll von den Zeugenaussagen aufgenommen. Das geschieht ja nicht einmal bei unseren Schwurgerichten! Nun zum Fall Nagodja. Das Mädchen hat niemals im Verdacht geschlechtlicher Beziehungen zu Mabruk gestanden, wie es Herr Bebel hingestellt hat. In den Urteilen wird die Frage aufgeworfen, ob Dr. Peters berechtigt war, die Weiber zurückzufordern. Das gehört in eine Doktordissertation über afrikanisches Strafrecht. Die Urteile haben nicht berücksichtigt, daß nach dem Zeugnis der beiden anderen Mädchen Nagodja zur Flucht geraten hat, weil in der Nacht

die ganze Station niedergemacht

werden sollte. Damit ist die Konspiration erwiesen und im Kriegsfall werden auch bei uns entflohene Kettengefangene mit dem Tode bestraft. Dr. Peters ging das Urteil wider den Strich und erst auf Zureden Pechmanns und Jahnkes hat er das Urteil vollziehen lassen. Aber nicht heimlich, sondern am hellen Tage wurde die Nagodja aufgehängt und sie blieb zu Abschreckungszwecken einen Tage hängen. Es ist nicht wahr, daß die Nagodja die Konkubine des Dr. Peters war. Sie war ein Freudenmädchen.

Nicht der Schatten eines Beweises ist ferner dafür erbracht worden, daß die Prügelstrafe von Peters aus sadistischen Neigungen verhängt worden sei. Die Frage geht nur dahin: ist die Prügelstrafe berechtigt oder nicht. Die meisten Sachverständigen haben die Grundsätze Dr. Peters' als richtig bezeichnet. Der Neger muß den Weißen für eine Art überirdisches Wesen halten, sonst sind die wenigen Weißen der Macht der Schwarzen gegenüber machtlos. Der Missionar kann leicht milde sein. Er kommt, um zu geben, der Kolonisator um zu nehmen. Herr Kuhnert hat seine frühere Auffassung zugunsten Dr. Peters geändert. Das prinzipielle Verbot, Weiber zu prügeln, ist erst in jüngster Zeit von Deutschland erlassen worden. Strafe muß sein, und da es keine andere Strafart in Afrika gibt, muß eben zur Prügelstrafe gegriffen werden. Man muß sich den Strafarten anpassen, die man in einem Lande vorfindet. Andere Strafen wirken garnicht auf die Neger. Gerade bei der Behandlung dieser Frage zeigt sich, von welch'

brureaukratischer Auffassung die Mitglieder der Disziplinarhöfe

ausgegangen sind. Die Ausführungen des Urteils zweiter Instanz über die falsche Berichterstattung entspringen einer gesuchten Kleinlichkeitskrämerei. Peters war gar nicht verpflichtet, Bericht zu erstatten. Die Anschauung Peters' über die Negerbehandlung: streng, aber gerecht, war der Regierung bekannt. Als Dr. Peters die Warambos ausgeräuchert hatte, sprach ihm Direktor Kayser seine Anerkennung dafür aus und da handelte es sich nicht nur um ein paar Menschenleben, sondern um ein ganzes Dorf.

Herr v. Wissmann hat Dr. Peters vollkommen Recht gegeben. Das beweisen fast alle Zeugenaussagen. Was wollen demgegenüber einige anderslautende Augenblickäußerungen Wissmanns bedeuten. Es sind Verstimmungen des Augenblicks, weiter nichts. Uebrig geblieben für die Gegenpartei ist nur der Zeuge von Donath. Elf Jahre hat dieser Mann sich mit den Aeußerungen herumgetragen, ohne sie auch nur einem Menschen zusagen. Im wichtigsten Punkte nämlich, ob die Versammlung am Abend des Diners stattgefunden hat, hat sich der Zeuge geirrt. Dieser Irrtum ist ihm sofort nachgewiesen worden. Ein solcher Zeuge kommt daher als glaubwürdig nicht in Betracht. Der Brief des eZugen Neuhaus an Bebel ist ein Zeichen für die suggestive Kraft der Vorgänge im Reichstage. Während Peters eine Reihe der schwersten Beleidigungen nachgesagt werden, hat der Zeuge von Tiedemann hier bekundet, daß die Dinge sich gar nicht so abgespielt haben können. Der Zeuge Neuhaus wird früher auch anders ausgesagt haben, denn sonst hätten sich die Disziplinarhöfe seine Bekundungen sicher nicht entgehen lassen. Darin liegt der Beweis, daß Neuhaus übertrieben und geflunkert hat. Auch der Zeuge Wilhelm machte den Eindruck, daß auf seine Aussage kein Urteil aufzubauen ist. Aus Eigenem wußte er nichts zu bekunden, nur aus Mitteilungen der Schwarzen. Und die

lügenhafte Natur der Schwarzen

hat selbst der Pater Acker hervorgehoben. In Afrika hat der Zeuge Wilhelm nichts von seinem heutigen Bekunden gesagt. Er ist erst jetzt damit hervorgetreten. Beweislose, dumme Gespräche, das ist der ganze Hintergrund im Falle Peter. Peters hat immer nur das Interesse der Station und das Interesse des Vaterlandes im Auge gehabt. Das Vaterland ist ihm zu Dank verpflichtet. Und was hat Herr Bebel im Reichstage vorgebracht? Ein schauerliches Märchen, das durch die Art seines Aufputzes überall Empörung hervorrufen mußte. Wie Herr Hellwig seine Amtsgewalt, so hat Herr Bebel seine Immunität als Abgeordneter gemißbraucht. Er hat unbewiesene Behauptungen aufgestellt und einen Mann, der Großes geleistet hat, Jahrzehnte lang der Verachtung seiner Volksgenossen preisgegeben. Als der Brief an Tucker nicht mehr aufrecht erhalten werden konnte, wurde behauptet, es sei ein Brief an Smithies vorhanden, in dem dasselbe stünde. Durch die Vorlegung des Briefes an Smithies ist aber das gerade Gegenteil nachgewiesen und diesen Brief hat Peters noch nicht einmal abgeschickt. In dem Briefe, der wirklich an Smithies abgegangen ist, weist Dr. Peters jeden Eingriff von englischer Seite zurück und erklärt dem Bischof, daß er sich nur seiner vorgesetzten Behörde und dem Vaterlande verantwortlich fühle; Herr v. Tiedemann hat die Bebelschen Verleumdungen schon treffend zurückgewiesen. Bebel hätte das Tiedemannsche Buch lesen sollen, bevor er seine Behauptungen aufstellte. Wenn in der Frage des Tuckerbriefes Herr Bebel schon seinen Gewährsmann nicht nennen wollte, den er hätte nennen müssen, so habe ich mich doch gewundert, daß er dem Mann, den er beleidigt hat, nicht ein Wort der Entschuldigung gesagt hat. Wenn er die Pflich der Verschwiegenheit über die Liebe zur Gerechtigkeit stellte, so hätte er wenigstens sagen müssen: „Es tut mir leid, ich bedaure, daß ich die falschen Mitteilungen gemacht habe."

Eine derartige Genugtuung ist man auch dem politischen Gegner schuldig, wenn man ihm bitter unrecht getan hat. Herr Bebel hätte durch eine solche Erklärung vieles gutmachen können.

Was hat nun die Münchener Post für Schmähungen gegen Dr. Peters aufgehäuft! Nicht die Spur eines Beweises hat sie dafür erbringen können. Die Beleidigungen sind aber auch zu grob und zu schwer. Die Münchener Post hat dem Dr. Peters sadistische Neigungen vorgeworfen und ihn mit dem „Hauptmann von Cöpenick" verglichen. Dann ist die Rede von seinem wirren Gestammel, von einem Lustmörder, der scheußlich Perversitäten verübt habe, usw. Wenn Männer wie der greise Herr v. Kardorff und Graf Arnim-Muskau trotz all der schweren Angriffe die ganzen Jahre hindurch dem Dr. Peters die Treue bewahrt haben so kann dieser verlangen, daß er nicht immer wieder der schwersten Verbrechen bezichtigt wird. Aber Dr. Peters befindet sich ja in guter Gesellschaft. Hat doch die Leipziger Volkszeitung sogar einen so bedeutenden Parlamentarier wie den alten Herrn v. Kardorff einen parlamentarischen Strolch und seine Partei eine Sauherde genannt. Wo sind die Anklageakten geblieben gegen Tierquälerei? Es hat sich nicht einmal herausgestellt, daß überhaupt ein Verfahren gegen Peters eingeleitet war. In der Verhandlung ist erwiesen worden, daß Dr. Peters kein Tierquäler, sondern ein Tierfreund war. Eine Zeugin, die für Dr. Peters einzutreten bereit war, hat man gefragt, ob sie die Geliebte des Dr. Peters gewesen sei. Das genügt zur Charakterisierung der Gegenseite. Die Behauptungen der Münchener Post, die in ihrer Zusammenhäufung die schwersten Beleidigungen darstellen, die man einem Mann machen kann, rechtfertigen die schwerste Strafe. Dazu kommt, daß die Münchener Post außer dem, was in dem sozialdemokratischen Handbuch von Schippel steht, nichts hatte. Weder die Disziplinarurteile standen ihr zur Verfügung noch die Briefe des Herrn Neuhaus. Wenn die Münchener Post gegen einen von einer großen Zahl Deutscher hochgeschätzten Mann derartige Angriffe richtete, dann hatte sie die Pflicht und Schuldigkeit, sich das Material zu beschaffen. Die Münchener Post hat sich erst am 5. Juni, zufällig an demselben Tage, an welchem ich mir einige Bücher für diesen Prozeß kaufte, Bücher als Material beschafft. Es kann auch nicht ohne Einfluß bleiben der Aufruf, den die Münchener Post über das Treiben des

Dr. Peters im Tiergartenviertel

erlassen hat. Für Peters stellt dieser Aufruf ja ein glänzendes Zeugnis dar, denn außer der Nilpferdpeitsche ist keinerlei Material zur Stelle. Und diese Nilpferdpeitsche hat man auf ein Inserat in einer Hamburger Zeitung hin bekommen, welches lautete: „Für wichtigen Prozeß wird eine Nilpferdpeitsche zu kaufen gesucht." (Heiterkeit.) Der Vorwurf des Sadismus und der Paralyse stellt sich als ein Vergehen gegen den Paragraphen 187 dar. Daß Dr. Peters kein Geisteskranker ist, wußte die Münchener Post, ebenso daß er nicht aus Sadismus die Weiber hat peitschen lassen. Die Münchener Post hat es sogar nicht unterlassen, während dieses Prozesses die Männer, die hier nach pflichtgemäßem Ermessen für Dr. Peters eingetreten sind, mit den schärfsten Angriffen und Schmähungen zu belegen. Ich will nicht davon sprechen, daß ich selbst in dieser Weise angegriffen worden bin. Ich werde mich deswegen mit der Münchener Post in kürzester Zeit an Gerichtsstelle unterhalten. Ich würde es bedenklich finden, wenn ich von der Münchener Post ein Lob erhielte. Aber ich muß doch bitten, daß die Männer, welche hier nach ihrem besten Wissen und Gewissen für Dr. Peters eingetreten sind, nicht heruntergemacht werden.

Eine Geldstrafe ist angesichts der Schwere der Beleidigung und der Art des Vorgehens der Münchener Post nicht am Platze. Die Höhe der Gefängnisstrafe zu bestimmen, überlasse ich dem Gericht. Vielleicht erwägt das Gericht, daß kürzlich der Redakteur des Grobian wegen Beleidigung der Münchener Post 14 Tage Gefängnis erhalten hat, und daß Herr Erzberger wegen Beleidigung des Herrn v. Bennigsen eine Woche Gefängnis erhalten hat. Der Disziplinarhof hat in seinem Urteil von den Verdiensten des Dr. Peters gesprochen. Ich glaube, dieser Prozeß hat bewiesen, daß Dr. Peters nicht bloß Verdienste um die Erforschung Afrikas, sondern Verdienste um das ganze deutsche Vaterland hat. Den Angriffen gegen Dr. Peters muß endlich ein Ziel gesetzt werden. Ein einfacher, schlichter Arbeiter ist dieser Tage auf der Straße an Dr. Peters herangetreten, hat ihm die Hand gedrückt und gesagt: „Herr Doktor, ich bin Sozialdemokrat, aber ich muß Ihnen sagen, Sie haben sich glänzend gerechtfertigt!" (Lachen des Angeklagten Gruber.) Ich erwarte, daß das auch die Allgemeinheit anerkennen wird.

Vert. Rechtsanwalt Bernheim: Als Dr. Peters verurteilt wurde, ging ein einziger Schrei der Entrüstung durch die ganze zivilisierte Welt und durch einen Teil der unzivilisierten Welt. Die Entrüstung kam in den Zeitungen der verschiedensten Parteirichtungen zum Ausdruck. Es wundert uns daher, daß Dr. Peters damals nicht ein einziges Blatt verklagt hat, damals, als die Zeugen noch alle am Leben waren, als die Vorgänge noch fester im Gedächtnis hafteten. Erst jetzt kommt Dr. Peters und verklagt auf einmal die Münchener Post, und die Gegenseite behauptet nun, die Disziplinargerichte hätten einen Justizmord begangen. Wir lassen uns den Tatbestand, wie er in den Disziplinar-Urteilen festgelegt ist, nicht verdunkeln. Wir halten an den Feststellungen des höchsten deutschen Disziplinargerichtshofes fest. Es hat hier im Gerichtssaal sogar ein Mann, der einer Partei angehört, die für Wahrheit, Recht, Ordnung und Monarchie eintritt, es gewagt, von dem Urteil des höchsten deutschen Disziplinargerichtshofes zu sagen, es sei ein

Schandfleck für das deutsche Volk.

So weit ist nun der Vertreter des Nebenklägers nicht gegangen, aber er hat gesagt, das Urteil sei falsch. Nun sagt er uns nicht, auf welchen falschen Voraussetzungen das Urteil denn beruht. Ich habe keinen Anlaß, für Bronsart v. Schellendorff eine Lanze zu brechen. Aber ich kann nicht zugeben, daß man ohne weiteres daraus, daß er ein leichtsinniger Mensch ist, folgert, er ist ein Verkommener, ein Meineidiger. Dr. Arendt hat unter seinem Eide gesagt, die Urteile der Disziplinargerichtshöfe basierten lediglich auf den Zeugenaussagen Bronsart von Schellendorffs und des Konsuls Baumann. Das ist aber nicht wahr.

Die Urteile stützten sich nicht bloß auf diese beiden Aussagen, sondern auf die eigenen Angaebn des Dr. Peters und auf die Aussagen von Jahnke, Pechmann, Wiest und anderen Zeugen. Ich stehe mit der überwiegenden Praxis unserer Gerichte im Einklang, wenn ich den Standpunkt vertrete, daß als Wahrheitsbeweis nicht der volle mathematische Beweis für jeden einzelnen behaupteten Vorgang geführt zu werden braucht. In dem Artikel der Münchener Post steht nicht, daß Dr. Peters ein Sadist ist. Es ist gesagt worden, er habe in sadistischer Grausamkeit die Negermädchen prügeln lassen. Das ist ungefähr dasselbe, als wenn ich sagen würde: Der hier erschienene Reichstagsabgeordnete Dr. Arendt hat es verstanden, mit jesuitischer Geschicklichkeit unbequemen Fragen aus dem Wege zu gehen. Ich behaupte das nicht, ich führe das nur an als Beweis dafür, daß damit noch nicht behauptet ist, Dr. Arendt ist ein Jesuit. Ehe die Urteile vorgelegt wurden, haben Dr. Peters und seine Vertreter behauptet, für das Urteil seien keinerlei geschlechtliche Motive im Fall Mabruck maßgebend gewesen. Das gerade Gegenteil steht im Urteil darin. Ich glaube, der Wahrheitsbeweis ist geführt. Wenn die Gegenpartei glaubt, wir hätten erst sehr spät unser Material beschafft, so irrt sie sich. Wir sind nicht nur nicht schlecht unterrichtet, sondern ganz vorzüglich unterrichtet. Ich habe zunächst nichts weiter zu beweisen, als daß die Urteile so ausgefallen sind, wie in den Artikeln der Münchener Post angedeutet war. Wenn ich die einzelnen Fälle durchgehe, so komme ich zu einem ganz anderen Schluß als die Gegenpartei. Hätten wir nicht erzwungen, daß die Urteile herausgegeben wurden, so hätten wir nicht erfahren, in welch scheußlicher Weise Dr. Peters seine Diener behandelt hat. Wir haben aus den Urteilen erfahren, daß ein deutscher Reichskommissar am Ende des 19. Jahrhunderts, wenn auch auf afrikanischem Boden, um zu einem Geständnis zu kommen, gefoltert hat. Er hat seine sämtlichen Diener durchpeitschen lassen, weil er unter ihnen den Täter vermutete. Ich will mir nicht das Wort des Geh. Legationsrats Hellwig zu eigen machen. Aber ich erinnere daran, daß dieser hohe Reichsbeamte als Ankläger vor den Disziplinargerichten dieses Verfahren als eine Infamie bezeichnet hat. Nach dem Gutachten der Sachverständigen muß ich es ja akzeptieren, daß man in Afrika nicht ohne Prügelstrafe auskommen kann. Aber dann muß die Prügelstrafe doch mindestens verdient sein. Es ist ein haarsträubender Vorfall, wenn ein deutscher Beamter ohne weiteres sämtliche Diener durchpeitschen läßt, um auf diese Weise einen Dieb zu ermitteln.

Unerhört und grausam zugleich

ist die Art, wie Peters die drei Weiber ohne jedes Verschulden durchpeitschen ließ. Die Disziplinargerichte stellen sich ganz strikte auf den Standpunkt: ein Deutscher darf sich keine Sklavin halten. Sie haben die Auspeitschung der Weiber als einen ungerechten Willkürakt hingestellt. Sie haben die Handlungsweise des Dr. Peters nicht verurteilt, weil er überhaupt geprügelt hat, sondern, wie er hat prügeln lassen. Freilich, ein Gerichtshof, der besetzt gewesen wäre durch die Herren Friedrich Schröder, Wehlau und Leist wäre einem Dr. Peters bequemer gewesen. Dr. Peters legt, wie er sagt, den Angaben der Schwarzen keinen Glauben bei, aber er verspricht der Jagodja 50 Rupien, wenn sie den Täter nennt und sie nent ihn Mabruk, und er glaubt ihr einfach! Was war denn der schwere Einbruch? Es war der Versuch des Mabruk, zu den Weibern zu gelangen. So sehr auch die Gegenpartei die Urteile der Disziplinargerichte angreifen mag, über einen Punkt kommt sie nicht hinweg. Es heiß da: „Wenn die Sicherheit der Station es verlangte, daß ein Einbruch mit dem Tode bestraft werde, da hätte der Angeklagte auch nicht dem Täter, falls er sich meldete, eine milde Strafe versprechen dürfen."

Die Station war aber gar nicht gefährdet. Daß Dr. Peters sich der Rechtswidrigkeit seiner Handlungsweise bewußt war, beweist seine falsche Berichterstattung. Die Nagodja wurde jeden Tag ausgepeitscht. Aus Verzweiflung rückt das unglückliche Weib aus. Sie wurde festgenommen und der Konspiration, Desertion und der Verleitung zur Desertion verdächtigt, geprügelt, ausgepeitscht und in Ketten gelegt. Der Angeklagte hat dann, als er die Nagodja zum zweiten Male ergriff, sie zum Tode verurteilt, nicht bloß wegen der Flucht aus der Kettenhaft, sondern auch wegen der Desertion und der Konspiration. Dabei ist einer unserer obersten Grundsätze: Ne bis in idem . . .

Ein Ohnmachtsanfall des Verteidigers.

Rechtsanwalt Bernheim hat die letzten Worte mühselig herausgebracht mit leiser, langsamer Stimme. Zum Teil hat er die letzten Sätze ganz unvollkommen ausgesprochen. Er bittet leise um ein Glas Wasser. Der Vorsitzende bemerkt, es sei wohl besser, wenn er eine kleine Pause eintreten lasse. Rechtsanwalt Bernheim nickt und sinkt erschöpft auf seinen Stuhl nieder. Er wird ohnmächtig und wird in das Richterzimmer getragen. Nach einviertelstündiger Unterbrechung erscheint der Gerichtshof wieder und der Vorsitzende bemerkt: Herr Rechtsanwalt Bernheim ist infolge der übermäßigen Hitze und Anstrengung unwohl geworden. Wir müssen leider die Verhandlung für heute aussetzen. — Rechtsanwalt Dr. Rosenthal: Ich bedaure das sehr lebhaft des Kollegen Bernheim wegen. — Vors.: Herr Bernheim ist nicht imstande, länger zu verhandeln. Es ist unsere Pflicht, abzubrechen, denn es könnte auch jedem von uns passieren.

Das Urteil im Peters-Prozeß.

München, 2. Juli.

Nach eineinviertelstündiger Beratung wurde nachstehendes Urteil gefällt: Dr. Karl Peters wird von der Anklage eines Vergehens der Beleidigung freigesprochen. Der Privatbeklagte, Redakteur der „Müchener Post" Martin Gruber ist schuldig eines Vergehens der fortgesetzten Beleidigung und wird hierfür mit einer Geldstrafe von 500 Mark, welche im Falle der Uneinbringlichkeit in eine Haftstrafe von 50 Tagen umgewandelt wird, verurteilt. Dem Privatkläger wird die Befugnis zugesprochen, den Urteilstenor in der „Münchener Post", den „Münchener Neuesten Nachr.", der „Münchener Allgem. Zeitung" und der „Nordd. Allg. Ztg." auf Kosten des Beklagten zu veröffentlichen.

Der Verkündigung dieses Urteils ließ der Vorsitzende Oberlandesgerichtsrat Mayer nachstehende telegraphisch übermittelte

Begründung

folgen: „Bei der Würdigung der drei Artikel der „Münchener Post" gegen Dr. Karl Peters und des von Dr. Peters verfaßten Artikels in den „Hamb. Nachr.", der Gegenstand der Widerklage war, kam der Gerichtshof zunächst zur Freisprechung Dr. Peters'. Der Artikel der „Hamburger Nachrichten" enthält scharfe Vorwürfe gegen die Sozialdemokratie und persönliche Angriffe gegen den Reichstagsabg. Bebel und zwar derartige, daß er, wenn er Beleidigungsklage erhoben, die Verurteilung des Dr. Peters erzielt hätte. Dagegen war Herr Martin Gruber nicht in der Lage zu klagen, denn der Artikel enthielt nur allgemeine Ausführungen gegen eine politische Partei. Dr. Peters war daher freizusprechen und Herr Gruber zur Tragung der Kosten zu verurteilen.

Was die Artikel der „Münchener Post" anlangt, so hat das Gericht zunächst zu erklären: Das Beweismaterial, das ihm vorgelegt wurde, ist nicht ganz lückenlos. **Wichtige Aktenstücke fehlen,** und das Zeugenmaterial hat trotz der Bemühungen der Parteien nicht vollständig herbeigeführt werden können, wie es notwendig gewesen wäre, um eine Aufklärung der Vorgänge am Kilimandscharo herbeizuführen. Namentlich ist zu vermissen die Aussage des inzwischen verstorbenen Zeugen Jahnke und eine Nachricht über die vielfach angefochtene Aussage des Zeugen Bronsart v. Schellendorf. Soweit das Gericht zu Feststellungen gelangt ist, sind diese aufgebaut auf dem Urteil der beiden Disziplinargerichte und aus den Aussagen der vom Gericht vernommenen Zeugen. Das Gericht maßt sich **kein Urteil** darüber an, ob Dr. Peters mit der Hinrichtung des Mabruk und der Nagodja am Kilimandscharo Maßnahmen getroffen hat, die den damaligen Umständen nach gerechtfertigt waren oder nicht.

Jedenfalls hält das Gericht es für festgestellt, daß Dr. Peters das **Bewußtsein der Rechtswidrigkeit nicht gehabt** hat. Das Gericht ist weiter überzeugt, daß bei der Hinrichtung der Nagodja geschlechtliche Motive nicht in Frage gekommen sind. Bei der Hinrichtung des Mabruk dagegen hält das Gericht es für möglich, daß der Umstand, daß Mabruk sich an die Mädchen zu drängen suchte, mitbestimmend für das Todesurteil gewesen ist. Unzutreffend dagegen hält das Gericht die von den Artikeln aufgestellte Behauptung, daß die Handlungsweise des Dr. Peters sich darstelle als widerrechtlich brutal, als ruchlos raffinierter Lustmord, als bestialische Perversität, als unmenschliche Grausamkeit usw. Als Schimpfwörter und widerlegt erachtet das Gericht Ausdrücke wie „Hängepeters", „Paralytiker", „Gehirnerweichung", „hirnkranke Afrikaner", „feiger Mörder" usw. Die Anwendung des Paragraphen 193 erschien den Gerichten insofern als zulässig, als bei den beiden ersten Artikeln Redakteur Gruber glauben konnte, er handle in Wahrung berechtigter Interessen, als er die Artikel schrieb. Herr Dr. Peters ist allerdings schon im Juli 1906 für einen Vortrag im „Neuen Verein" gewonnen worden. Es ist aber ein merkwürdiges Spiel des Zufalls, daß er erst im Dezember, wenige Tage nach der Auflösung des Reichstages, den Vortrag hielt. Es konnte daher für einen Parteigänger, wie Herr Martin Gruber es ist, die Ansicht feststehen, daß der Vortrag aus politischen Gründen erfolgt ist und mit der Reichstagswahlbewegung in Zusammenhang stehe. Aus begreiflichen Gründen ist es ihm daher nachzusehen, wenn er glaubte, in Wahrung berechtigter Interessen zu handeln.

Was den dritten Artikel anbetrifft, der sich gegen den Artikel des Dr. Peters in der Hamburger Nachrichten wendet, so ist er zweifellos in Wahrung berechtigter Interessen geschrieben. Wenn der Angeklagte Gruber auch nicht berechtigt ist, als Widerkläger aufzutreten, so hat er doch als sozialdemokratischer Redakteur das Recht, auf einen so scharfen Angriff auf die Sozialdemokratie zu erwidern. Die Ausfälle sind also wohl anläßlich der Wahrung berechtigter Interessen geschrieben, abr nicht in Wahrung berechtigter Interessen, wie überhaupt **Schimpfworte nicht als Wahrung berechtigter Interessen** gelten können. Das Gericht hat nur die Paragraphen 185 und 186 angewendet und den Paragraph 187 (verleumderische Beleidigung) nicht angezogen mit Rücksicht darauf, daß die Artikel in der Hitze des politischen Kampfes geschrieben worden sind und auf Grund von Gerüchten, die den Angeklagten Gruber in den Glauben versetzen konnten, z usolchen Angriffen berechtigt zu sein.

Bei der **Abmessung der Strafe** hat das Gericht mit in Berücksichtigung gezogen die politische Lage und die in dieser Beziehung dem Gericht unterbreiteten mündlichen und schriftlichen Unterlagen. Straferschwerend galt die große Zahl und die Schwere der Beleidigungen, andererseits als strafmildernd, daß es sich im wesentlichen um allgemeine Angriffe handelte, wie sie seit 10 Jahren gegen Dr. Peters erhoben worden sind, und weiter die allgemeine Gereiztheit der Sozialdemokratie gegen Dr. Peters, der sich in der politischen Erregung anläßlich der Reichstagsauflösung noch gesteigert hatte, und daß bei der Sozialdemokratie die Sorge bestanden hat — ob begründet oder nicht, mag dahingestellt sein — daß Dr. Peters wieder in ein Reichsamt berufen werden könnte. Aus allen diesen Erwägungen hat das Gericht eine Geldstrafe für angebracht erachtet ,und es ist daher auf 500 Mark Geldstrafe bezw. 50 Tage Haft erkannt worden."

Wie wir hören, beabsichtigt der Angeklagte Gruber, sofern nicht von der Gegenseite Berufung eingelegt wird, sich bei dem Urteil zu beruhigen. Andererseits hat Dr. Peters dem Vernehmen nach erklärt, daß er sich mit dem Urteil nicht beruhigen würde, sofern nicht auf eine Gefängnisstrafe erkannt würde.

Peter's letztes Wort.

Der Urteilsfällung ging heute zunächst der Schluß des gestern abgebrochenen Plaidoyers des Verteidigers Dr. Bernheim voraus. Dann nahm Dr. Peters selbst das Wort.

Die Beweisaufnahme hat im wesentlichen die Darstellung der Vorgänge am Kilimandscharo bestätigt, die ich zuerst gegeben habe. Sache des Gerichts wird es sein zu prüfen, wie weit angesichts dieses Umstandes die Verleumdungen und Verunglimpfungen der Münchener Post gerechtfertigt sind, und welches Strafmaß dafür am Platze ist. Wir haben hier juristische Erwägungen darüber angestellt, ob die Nagodja 25 oder 50 Stockhiebe bekommen hat. Es hat mich eigentümlich berührt, wie der Herr Verteidiger jetzt den Versuch wagen konnte, nach 16 Jahren zu untersuchen, er, der niemals in Afrika war, ob die Strafe gerecht war oder nicht. Ich hatte deutsche Interessen am Kilimandscharo zu vertreten und hatte die Aufgabe, die deutsche Machtstellung zu schützen.

Das erwidre ich auf den vom Verteidiger verlesenen, trockenen Brief des Leutnants v. Elz. Am Kilimandscharo bestanden keine deutschen Gesetze. Ich bin auch kein Jurist, und ich hatte lediglich nach meinem eigenen Ermessen zu urteilen. Mit Genugtuung und Stolz blicke ich heute auf meine Tätigkeit in Afrika, besonders aber auf die am Kilimandscharo zurück. Ich habe neun Expeditionen in Afrika unternommen, davon sind sieben friedlich verlaufen, ebenso friedlich wie die von Livingstone. Es ist so oft die Rede gewesen von meinen Grausamkeiten. Man muß immemr bedenken, welche Aufgaben man hat. Wenn ich nur wissenschaftliche Forschungen unternehme, dann kann ich auch friedlich durch Afrika kommen. Anders verhält es sich aber, wenn es sich um die Erweiterung von Machtinteressen handelt. Bei der Emin-Pascha-Expedition handelte es sich um die Entsetzung eines deutschen Landsmannes. Ich mußte meinen Weg nehmen durch ein noch völlig unerschlossenes Gebiet. Ich protestiere nochmals gegen die Auffassung, als ob ich einen Hirten ohne jeden Grund erschossen hätte. Es handelte sich um einen Kriegszug durch ein kriegerisches Gebiet.

Wo die deutschen Interessen es ermöglichten, friedlich vorzugehen, habe ich es getan. Ich bin friedlich durch das Gebiet am Zambesi gezogen, habe mit dem Häuptling Makomba Frieden geschlossen. Ich bin ohne Krieg durch dieses Land gezogen, in dem ich die Köpfe meiner Vorgänger vorgefunden habe. Da handelte es sich eben um andere Aufgaben, die ein friedliches Vorgehen zuließen. Mit besonderer Genugtuung konstatiere ich, daß sämtliche Sachverständige, auf deren Urteil ich Wert lege, mein Vorgehen am Kilimandscharo gebilligt haben. Ich sehe, daß dieser Prozeß im In- und Auslande das größte Interesse hervorruft. Es wäre unbescheiden, wenn ich dieses Interesse meiner Person zuschreiben würde. Es betrifft wohl wesentlich den sachlichen Teil der Verhandlungen. Es steht hier zur Beurteilung, ob die Maßnahmen, die zur Begründung von Deutsch-Ostafrika führten, die Beschimpfungen und Verleumdungen verdienen, die die „Münchener Post" sich zu gebrauchen erlaubt hat. Meine Tätigkeit am Kilimandscharo ist nur eine kleine Episode meiner gesamten Afrikatätigkeit. Wenn einmal eine Tätigkeit einem Schwurgerichtshof oder einem anderen Gerichtshof zur Begutachtung unterworfen werden sollte, dann würde ich verlangen müssen, daß meine ganze Tätigkeit nachgeprüft wird. (Stürmischer Beifall im Zuhörerraum.)

Angekl. Gruber: Auch der Angeklagte, um dessen Haut es sich hier handelt, hat das Bedürfnis, sich noch auszusprechen. Ich bin in den letzten Tagen stark in den Hintergrund gedrängt worden. Die Angriffe der Münchener Post waren nötig zu einer Zeit, als Peters nach München kam, um dort in Kolonialpolitik zu machen. Der Fall Peters ist durch die Beweisaufnahme in kein anderes Licht gerückt worden, als es vorher der Fall war. Als Ergebnis der Beweisaufnahme kann ich erklären, daß ich kein Wort von dem zurücknehme, was ich am ersten Tag hier gesagt habe. Sogar ein Freund Dr. Peters, der als ein Schwärmer und Verehrer hierhergekommen, Pater Acker, mußte sagen, daß er die Tätigkeit des Dr. Peters scharf verurteilte. Nach langem Kampf sind endlich die Disziplinarurteile herausgegeben worden. Es ist nicht freiwillig ge-

sehen, sondern erst, als der Gerichtshof es beschließen wollte.

Die Urteile sind eine volle Bestätigung dessen, was in der Münchener Post geschrieben worden ist. Man widerlegt die Urteile nicht mit Worten, wie „Justizmord" und „Schandfleck", die von Herrn Liebert und Dr. Arendt gebraucht worden sind. Die Urteile des höchsten Gerichtshofes, an dem Beamte, die sich in den höchsten Stellen befinden, mitgewirkt haben, erschüttert man nicht dadurch, daß man sagt: es ist alles falsch. Man muß die Tatsachen widerlegen. Glauben Sie, daß Sie über diese Urteile hinwegkommen können? Ich glaube es nicht. Ich glaube es um so weniger, als die Urteile durch die Beweisaufnahme nur bestätigt worden sind. Leider hat das Kolonialamt nicht, wie es seine Pflicht gewesen wäre, die Aktenbündel geöffnet. Wer weiß, was da noch alles drin stecken mag! (Heiterkeit.) Es ist festgestellt worden, daß Dr. Peters die Nagodja und den Mabruk aus geschlechtlichen und persönlichen Motiven hat hinrichten lassen. Solange die Urteile bestehen, hat jeder das Recht, sich diese Feststellungen anzueignen.

Danach hat Dr. Peters mit Ueberlegung eine Tötung vorgenommen. Er ist also ein Mörder. Er ist aber auch ein feiger Mörder, denn er hat nicht gewagt, darüber an Herrn von Soden zu berichten. Er hat sogar berichtet, wie die Radieschen gedeihen, aber er hat nicht erwähnt, daß er zwei Menschen hat aufhängen lassen. Er ist also ein feiger Mörder. Dr. Peters will gegen die Hinrichtung der Nagodja gewesen und von seinen Leuten nur überstimmt worden sein. Dr. Peters hat aber immer bestimmten Einfluß auf Jahnke und Pechmann ausgeübt. Er war die Herrennatur. Die Auspeitschung der Weiber ist grausam. Frauenehre und Frauenwürde sind von ihm mit Füßen getreten worden. (Lachen im Zuhörerraum.) Sie mögen lachen, das charakterisiert sie nur. Einige Ausdrücke der Münchener Post mögen nicht schön sein. Aber man muß die Artikel im Zusammenhang nehmen und beachten, in welcher Zeit sie geschrieben sind. Es war in der Zeit des Wahlkampfes, in der Zeit, in der man gegen meine Partei mit allen Hunden hetzte.

Die deutschen Wähler haben aber in ihrer Stimmenmehrheit sich auf den Standpunkt der Mehrheit vom 13. Dezember gestellt, und das deutsche Volk hat damit ausgesprochen, daß es mit der Kolonialpolitik eines Dr. Peters nicht einverstanden ist. Die Regierung hat eine Schwäche gegen Dr. Peters gezeigt, die sich nur so erklären läßt, daß hinter Peters eine mächtige einflußreiche Partei stand. Diese Kolonialkamarilla, die nach der tadellosen und biedermännischen Aussage des Dr. Arendt es nicht gibt, hat den Kolonialdirektor Kayser aus dem Amt, und in den Tod gehetzt. Diese Kamarilla wird nicht ruhen, wie das Urteil auch ausfallen möge., Sie hat zwar einen Schlag auf den Kopf bekommen, sie wird aber immer wieder versuchen, ihren Mann anzubringen. Berücksichtigen Sie alle diese Umstände, nehmen Sie die Artikel in ihrer Gesamtheit, dann werden Sie zu einem Urteil kommen, das mir gerecht wird und dem Rechtsempfinden des Volkes entspricht. (Beifall und Zischen im Zuhörerraum.)

Ueber die Aufnahme des Urteils

im Gerichtssaal und den Abschluß des ganzen forensischen Dramas berichtet ein Privattelegramm wie folgt:

München, 2. Juli. Während der Beratung des Gerichtshofes vergnügte sich das Publikum damit, die Höhe des Urteils zu erraten. An Gefängnisstrafe wollte kein Mensch glauben, da bei der bekannten ausgleichenden Art des Landgerichtsrats Meyer nicht anzunehmen war, daß er ein Urteil von drakonischer Strenge fällen würde. Wohl nur der Verteidiger Peters Dr. Rosenthal blieb in seiner Hoffnung auf Erzielung einer Gefängnisstrafe fest. Allgemein schätzte man die Höhe der Geldstrafe auf 500 Mark, und diese Vermutung sollte sich bestätigen. Das Urteil vermochte infolgedessen weiter keine Verwunderung zu erregen. Mit vollkommener Ruhe, ohne jede Beifalls- oder Mißfallenskundgebung nahm das Publikum denn auch die Verkündigung des Urteils entgegen und entfernte sich nach dem Schluß der Verhandlung völlig ruhig. Vor der Tür des Amtsgerichts hat sich wegen des strömenden Regens nur eine kleine Menschenmenge angesammelt, die Peters, als er das Amtsgericht verließ, ohne ein Zeichen der Begrüßung oder des Mißfallens ziehen ließ. Dr. Peters bestieg eine Droschke und fuhr davon.

Die unmittelbaren Folgen des Peters-Prozesses wird, das kann schon jetzt mit Bestimmtheit gesagt werden, ein Rattenkönig von Beleidigungsprozessen, Ehrengerichtsverhandlungen und möglicherweise auch Duellen sein. Rechtsanw. Dr. Rosenthal hat gestern bereits angekündigt, daß er die Münchener Post verklagen werde. Diese Beleidigungsklage ist bereits eingeleitet wordn. Die Münchener Post hatte behauptet, daß Rechtsanw. Dr. Rosenthal Material, das er in seiner amtlichen Eigenschaft als Vertreter einer Partei in einem Ehescheidungsprozeß zur Verfügung hatte, und an dem Sachverständiger Dr. Friedl-Martin beteiligt war, dem Dr. Peters zur Kenntnisnahme unterbreitet habe. Dr. Rosenthal fühlt sich durch den Vorwurf der Münchener Post, daß er damit seine Berufspflichten verletzt habe, beleidigt.

Außerdem hat die Münchener Post die Tätigkeit des Dr. Rosenthal auch noch in anderer Weise kritisiert und u. a. geschrieben, er plädiere mit Händen und Füßen. Rat Dr. Friedl Martin hat gegen Dr. Rosenthal Klage erhoben, weil er sich dadurch beleidigt fühlt, daß Dr. Rosenthal die Ladung von Zeugen beantragte, die über sein, Friedl Martins, Vorleben Bekundungen machen sollten. Weiter steht eine Klage Dr. Peters' gegen den Major von Donath bevor. Schließlich hat Dr. Peters angekündigt, daß er wegen der Behauptung des Majors von Donath, daß er nicht satisfaktionsfähig sei, das Ehrengericht anrufen werde, und zum Schluß ist noch eine Klage zu erwähnen, die Dr. Peters gegen einen Mann anhängig gemacht hat, der ihm auf der Straße nach Verlassen des Gerichtsgebäudes „Hängepeters" nachgerufen hat. Dr. Peters ließ den Man sofort festnehmen und seine Personalien feststellen.

Aus dem Gerichtssaal.

Erste Strafkammer.

Dortmund, 2. Juli.

Wegen Kuppelei hatte sich die Frau des Bergmanns Peter Köther von hier, Luise geb. Kettler zu verantworten. Die ihr zur Last gelegten Taten soll sie von Januar bis April d. Js. begangen haben.

Die Verhandlung endete mit der Verurteilung der Angeklagten zu 1 Jahr Zuchthaus und 4 Wochen Haft. Nach Verbüßung dieser Strafe wird sie der Landespolizeibehörde überwiesen und dann unter Polizeiaufsicht gestellt werden.

Stadtverordnetensitzung in Dortmund.

Dortmund, 2. Juli.

Der stellvertretende Vorsteher Herr Rechtsanwalt Pork eröffnet um 6¼ Uhr die Sitzung. Zunächst gibt Herr Pork der Versammlung Kenntnis von einem Schreiben des Magistrats, nach welchem anstelle des verstorbenen Herrn Dr. Knörich Direktor Dr. Schöne in Greifswald zum Leiter der hiesigen höheren Mädchenschule gewählt worden ist.

Nach Eintritt in die Tagesordnung wurde zuerst über den Antrag des Magistrats, dem Antrage der Rieselfelder- und der Baukommission auf

Errichtung eines Dienstwohngebäudes für den Bauaufseher Timmermann

im Rieselfeld nach dem vorliegenden Projekt des Hochbauamtes zum Kostenbetrage von 11 100 Mark und Deckung dieses Betrages aus dem im Haushaltsplan der Rieselfelderkasse für 1907 unter Abschnitt 2 D., Extra-Ordinarium vorgesehenen Betrage zuzustimmen, verhandelt.

Herr Stadtv. Lindner berichtet kurz über den Antrag, worauf derselbe ohne jede Diskussion genehmigt wird.

Bei dem nächsten Punkt, Antrag des Magistrats, der

Errichtung von 8 neuen Lehrerstellen

(2 evang. und 5 kathol.), 7 neuen Lehrerinnenstellen (2 evang., 4 kathol. und 1 israel.), sowie 2 neuen Stellen für technische Lehrerinnen (1 evangel. und 1 kathol.) zuzustimmen und die hierfür für das laufende Rechnungsjahr noch erforderlichen Mittel an Gehalt, Mietsentschädigung und Beitrag zur Alterszulagekasse von zusammen etwa 33 800 Mark zu bewilligen teilt Herr Pork mit, daß der Antrag erforderlich geworden sei durch einen neuen Präsidialerlaß, wonach jetzt auch Kinder, die bis zum 1. Oktober 6 Jahre alt werden, schulpflichtig sind. Die Sache sei aber nicht bedeutend, da sich dies schon im nächsten Jahre ausgleichen würde. Er bittet, diese kleine Vorlage zu genehmigen, welches geschieht.

Grundstücks-Angelegenheit.

Das Kollegium genehmigt sodann die Anträge des Magistrats und zwar erstens das urkundliche Angebot des Kaufmanns Salomon Goldschmidt vom 8. Mai d. Js. über Austausch von Grundflächen am Neuen Graben, b) desgleichen an der Hoheluft, c) Ausbau der Soesterstraße und d) Ausbau der Blumenstraße zwischen Blücher- und Gneisenaustraße, sowie den notariellen Tauschvertrag vom 18. Februar d. Js. über den Austausch von Grundstücken an der Born-, Alsen- und Stollenstraße.

Verteuerung der Begräbnisse.

Für die Begräbnisse auf den städtischen Friedhöfen soll ein neuer Gebührentarif genehmigt werden.

Herr Stadtv. Hilgering teilt zu diesem Antrage als Berichterstatter mit, daß die Vorlage einige kleinere Erhöhungen zu verzeichnen habe. Diese beziehen sich hauptsächlich auf die Leichenbitter, deren Einnahmen seit dem Jahre 1874 bereits die gleichen seien. Eine Erhöhung der Einnahmen der Leichenbitter sei durchaus gerechtfertigt.

Herr Stadtv. Hermann erkundigt sich nach der

Beisetzung von Aschenresten.

Auf diese Frage teilt Herr Stadtrat Fluhme mit, daß der Magistrat stets derartigen Anträgen stattgegeben habe. Bezüglich der Verbrennungsfrage teilt Herr Stadtrat Fluhme weiter mit, daß diese Frage noch nicht entschieden sei und vom Magistrat im Auge behalten würde.

Gegen den

Verkauf des Bauplatzes

Nr. 1 aus der Parzelle Nr. 3846-128 Flur 19, Steuergemeinde Dortmund zum Preise von 650 Mark pro Quadratrute an Herrn Professor Letzmann hat das Kollegium nichts einzuwenden.

Das Sportshaus im Westerholz.

Der s. Z. bewilligte Baukredit für ein Spielplatzgebäude (Sportshaus) mit Nebenanlagen und innerer Einrichtung im Westerholz von 20 000 Mark reicht, wie sich jetzt herausgestellt hat, nicht aus, und ist daher ein weiterer Betrag von 10 000 Mark erforderlich. Diese 10 000 Mark sollen durch die Anleihe bei der städtischen Sparkasse für die ganze Anlage gedeckt werden.

Herr Suhrmann als Referent befürwortet die Vorlage.

Das Kollegium ist in der Mehrheit der Ansicht, daß ein so komfortables Gebäude, wie Herr Königl. Baurat Kullrich näher darlegt, nicht erforderlich sei. Man könne sich ganz gut mit einem einfacheren begnügen, zumal in Schulangelegenheiten stets das Bestreben vorherrsche, die Einrichtungen billig herzustellen. Es sei fraglich, ob der Besuch eine so umfangreiche Anlage erforderlich mache; man könne ja eventuell später immer noch anbauen.

Herr Oberbürgermeister Geh.-Rat Schmieding sprach sich für die Genehmigung der nachgeforderten Summe aus.

Nach weiterer Debatte kommt die Vorlage zur Abstimmung und wird mit 21 gegen 14 Stimmen abgelehnt.

Bei dem Antrage des Magistrats a) auf Genehmigung des vorliegenden Sonderfluchtlinienplanes für den mittleren Teil der Nikolaistraße, wonach die südliche Fluchtlinie nach der Vereinbarung mit den Anliegern abgeändert werden soll, b) auf Heranziehung der Anlieger dieses Straßenteils zu 50 Proz. der Gesamtkosten der Veranstaltung, aber nicht über den Betrag von 450 Mark für das lfd. Meter Anschlußlänge, bittet

Herr Oberbürgermeister Geh. Regierungsrat Schmieding diese Vorlage in die geheime Sitzung zu verweisen. Geschieht.

Nach einem kurzen Referat des Herrn Suhrmann über den Antrag des Magistrats, der unentgeltlichen Abtretung des Grundstücks Flur 4 zu Nr. 1640-54 — 0,02 Ar groß — an die Aktiengesellschaft für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation gegen unentgeltliche Abtretung von Flur 4 zu Nr. 1641-54 — 0,00 Ar — an die Stadtgemeinde zuzustimmen, wird auch diese Vorlage ohne Debate genehmigt.

Eine Automobildampfspritze für die Feuerwehr.

Es folgt die Bitte des Magistrats um a) die Anschaffung einer Automobildampfspritze anstelle der im Extra-Ordinarium unter Abschnitt V Abt. E Pos. 4 vorgeschlagenen Dampfspritze mit Pferdebespannung zum Preise von 22 000 Mark zu genehmigen und die gegen den Ansatz des Extraordinariums von 12 000 Mark entstehenden Mehrkosten von 10 000 Mark in das Ordinarium des nächstjährigen Haushalts einzustellen und b) die im Extraordinarium an der gleichen Stelle vorgesehene Anschaffung eines Reservekessels für die alte Dampfspritze zum Preise von 3000 Mark zu genehmigen.

Das Referat über diesen Punkt der Tagesordnung, der eine größere Debatte hervorruft, hat Herr Meyer. Er teilt mit, daß die Feuerlöschkommission einstimmig der Ansicht sei, daß es heute unter allen Umständen notwendig sei, eine Dampf-Automobilspritze anzuschaffen. Diese Automobile seien in vielen größeren deutschen Städten eingeführt, besonders zahlreich in Berlin, und überall hätten sie sich bestens bewährt. Deshalb brauche auch nicht angenommen zu werden, daß hier Dortmund ein „Versuchskarnickel" sein solle. Es stehe auch außer Frage, daß der Betrieb einer Dampfspritze billiger sei. Auch käme die größere Schnelligkeit gegenüber dem Betriebe mit Pferden in Betracht. Bei den Pferden ergeben sich noch fernere Schwierigkeiten, so könnten diese bei einem Feuer mal versagen, da die jetzige Dampfspritze ca. 80 Zentner schwer sei.

Herr Brandt frägt, ob dann auch noch eine neue Bedienungsmannschaft erforderlich sei.

Hierzu wird mitgeteilt, daß durch die Neuanschaffung neues Personal nicht erforderlich würde. Herr Meyer macht dann noch ausführliche Mitteilungen über den Betrieb und die Ausrüstung der Automobildampfspritze.

Mehrere Redner bitten noch, daß die Dampfspritze stets unter Wasser gehalten werde.

Darauf wird zunächst Punkt a der Vorlage und dann auch b angenommen.

Der Antrag des Magistrats, für den erforderlichen

Mehrausguß des Pflasters

auf dem Viehhofe am Ausgange zur Steinstraße mit Asphalt bis an das Dach der Schutzhalle vor dem Futterspeicher in einer Größe von etwa 500 Quadratmetern einen Betrag von 1000 Mark zu bewilligen, findet sofort Annahme.

Errichtung einer neuen Volksschule.

Herr Düchting referiert dann über einen Antrag des Magistrats, auf dem Grundstücke an der Liebigstraße eine 18klassige Volksschule zu errichten und bittet, die Vorlage anzunehmen. Die Schuldeputation hat sich für dieses Projekt zustimmend ausgesprochen. Der Bau soll 465 000 Mark kosten.

Herr Mathies geht eingehend auf die Vorlage ein und kommt an Hand von Material zu dem Schluß, daß die Schule auch billiger gebaut werden könne, z. B. durch Nichtausbau des Dachgeschosses, Vereinfachung des Treppenhauses, Errichtung eines besonderen Turnhallengebäudes auf dem Hofe und sonstige Beschränkungen in der inneren Einrichtung. Im Namen seiner Freunde erklärt Herr Mathies, daß er bezüglich der Platzfrage mit dem Projekt einverstanden sei, wenn er auch den Platz für durchaus nicht geeignet hält, aber die Angelegenheit ist dringlich, und es bleibt daher keine andere Wahl übrig. Redner ist der Ansicht, daß für das Gebäude 300 000 Mark genügen, wozu dann 50 000 Mark für die innere Einrichtung und etwa 27 000 Mark für die Straßenbaukosten kämen, so daß sich der ganze Bau auf 375 000 Mark, allerhöchst aber auf 400 000 Mark stellen würde, dafür könnte man eine mustergültige Schule erhalten. Zum Schluß regt Redner noch an, anstatt der 28klassigen gleich eine 30klassige Schule zu bauen, das würde zwar etwas mehr kosten, aber man hätte dann Reserveräumlichkeiten. Herr Mathies will dem Projekt im Prinzip zwar zustimmen, aber er möchte sich für die vorliegenden Entwurfsskizzen noch nicht aussprechen.

Herr Königl. Baurat Kullrich betont, daß man sich für den Bau nach den vorliegenden Entwurfsskizzen im Prinzip einigen müsse, da sonst das Projekt in der Luft schwebt. Er freue sich, daß die Herren bezüglich der Platzfrage mit der Vorlage konform gehen. Er geht dann auf die von Herrn Mathies vorgebrachten Punkte näher ein. Bezüglich des Kostenpunktes führt Herr Kgl. Baurat Kullrich aus, daß der Bau-Unternehmer für den zum Herbst beginnenden Bau der Schule mit höheren Löhnen zu rechnen habe. Er bittet sehr warm, die Vorlage anzunehmen. Redner legte einen Schulbauplan vor, der in Frankfurt a. M. zur Ausführung gekommen ist. Hier könne er sagen „gut und schlecht". Von 72 Städten sei dieser Bau nur einmal zur Ausführung gekommen. Mit einem derartigen Grundriß würden wir geradezu hinter die Dörfer zurückgekommen. (Oho!)

Der Düchting meint, Herr Regierungsrat Mathies habe bei den 400 000 Mark die separate Turnhalle vergessen, die auch noch 28 000 Mark kosten würde.

Herr Suhrmann führt aus, er sei früher gegen den Platz gewesen, spräche sich aber jetzt dafür aus, weil kein anderer Platz zu finden war und weil der Schulbau dringlich ist. Er ist der Ansicht, daß besondere Räume für Lehrer und Lehrerinnen, sowie Zeichenzimmer nicht notwendig seien. Während der Pausen könnten die Klassenleiter ganz gut draußen frische Luft haben. Redner ist der Ansicht, daß nicht bei jeder Schule eine eigene Turnhalle gebaut werden muß. Auch sollte doch mal in anderen großen Städten Umfrage gehalten werden, ob bei jedem neuen Schulbau an die Regierung herangetreten werden muß. Redner schlägt vor, dem Antrage die Worte hinzuzufügen: „Im Prinzip des Entwurfs."

Herr Stadtrat Rath meint, in der Schuldeputation habe das Prinzip vorgeherrscht, möglichst sparsam zu arbeiten. Es sei sehr eingehend über das Projekt verhandelt worden und die Abstimmung hat Klarheit geschaffen, was nötig ist und nicht. Besondere Lehrer- und Lehrerinnenzimmer seien doch wohl erforderlich, denn es müßten doch besondere Räumlichkeiten vorhanden sein, in denen sich die Klassenleiter bei schlechtem Wetter aufhalten könnten. Im übrigen fehlen noch 11 Turnhallen.

Herr Baurat Kullrich betont, daß die Pläne der Regierung gemäß einer Verfügung einzureichen sind.

Der Referat, Herr Düchting begründet die Notwendigkeit von Lehrer- und Lehrerinnenzimmer.

Ein anderer Redner ist für die Vertagung der Vorlage.

Herr Stadtbaurat Kullrich tritt dem Vorwurf entgegen, daß zu viel projektiert worden sei.

Nach einigen weiteren Rednern ergreift Herr Regierungsrat Mathies nochmals das Wort und erklärt, daß seine Ausführungen auf Zahlen gestützt seien. Er schlägt vor, nochmals Bauskizzen anzufertigen, möglichst ohne Turnhalle im Schulgebäude. Er stellt an den Magistrat den Antrag, eine solche Skizze vorzulegen, nach deren Annahme der Bau nicht über 400 000 Mark kostet.

Nachdem die Debatte ca. 1½ Stunden gedauert hat, wird der Antrag auf Vertagung der Sache angenommen.

Von dem nächsten Punkte der Tagesordnung betr. **Verkauf eines kleinen Streifens Land** zum Preise von 250 Mark nimmt die Versammlung ohne jede Debatte genehmigend Kenntnis.

Einer unter dem 23. Mai 1907 vom Magistrat mit den Eheleuten Bergmann Josef Bültmann von hier über die **Festsetzung einer Entschädigung** für die von ihrem Grundstücke zur Hafenbahn enteigneten 2 Ar erteilt das Kollegium seine Zustimmung.

Schließlich werden auch die beiden letzten zur Beratung stehenden Anträge, nämlich für den Neubau des Dienst-, Wohn- und Wirtschaftsgebäudes nebst Pferdestall am Hafen 11 500 Mk., welche aus Anleihemitteln gedeckt werden, nachzubewilligen und für den erforderlichen Mehrausguß des Pflasters auf dem Viehhofe am Ausgange zur Steinstraße mit Asphalt bis an das Dach der Schutzhalle vor dem Futterspeicher in einer Größe von etwa 500 Quadratmeter einen Betrag von 1000 Mark zu bewilligen, ohne Debatte genehmigt. Damit war die öffentliche Sitzung, an die sich eine geheime Beratung anschloß, zu der neun Sachen zur Besprechung standen, beendet.

Schluß 8,45 Uhr.

Westfalen und Rheinland.

Schornhorst, 2. Juli. (Pfarrerwahl.) In der am vorigen Sonntag abgehaltenen Pfarrerwahl fielen auf Herrn Pfarrer Schmidt-Dortmund 19 Stimmen, auf den Ortsgeistlichen 11 Stimmen. Herr Pfarrer Schmidt ist somit gewählt.

Merklinde, 1. Juli. (Die Schulvertretung) beschloß, zur Deckung der Kosten des 4klassigen Schulanbaues bei der Landesbank eine Anleihe von 70 000 Mk. aufzunehmen, dieselbe mit 4 ein Zehntel Proz. zu verzinsen und mit 8 neun Zehntel Prozent zu tilgen. Die eingezogenen Offerten über die Lieferung der Arbeiten wurden geprüft und die einzelnen Arbeiten bereits vergeben.

Langendreer, 1. Juli. (Zu dem Unglücksfall) des Bergmanns Fritz Hegenberg wird uns berichtet, daß derselbe kurz nach seiner Einlieferung im Wittener Krankenhause an seinen erhaltenen Verletzungen gestorben ist.

Langendreer, 2. Juli. (Erheblich verletzt) wurde auf der Zeche Bruchstraße der Hauer Brandt aus Lütgendortmund durch Steinfall aus den Hangenden. Er zog sich einen komplizierten Bruch am Handgelenk und eine bedeutende Quetschung der Hand zu. Nachdem ihm ein Notverband angelegt war, wurde er nach dem Lütgendortmunder Krankenhause gebracht.

Hagen, 1. Juli. (Elektrizitätswerk Mark.) Vom Kommunalen Elektrizitätswerk Mark ist nach der „Rh. W. Ztg." zu berichten: In mehreren Aufsichtsratssitzungen hat man sich mit der Frage der Versorgung der Gebiete der Aktionäre mit elektrischer Energie durch das K. E.-W. Mark beschäftigt, ohne bisher zu einer Entscheidung zu kommen. Eine grundsätzliche Einigung ist zustande gekommen, die in der nächsten Aufsichtsratssitzung endgiltig beschlossen werden dürfte. So ist der Landkreis Hagen bereit, ev. die direkte Versorgung des ganzen Kreises der K. E. M. A. G. zu übertragen, wenn die Gesellschaft den bereits vom Landkreise gewonnenen Ingenieur und die bis jetzt entstandenen Kosten übernimmt. Das Eingehen einer solchen Verpflichtung wurde der K. E. M. A. G. große Kosten verursachen. Schwerte fordert, daß den Werken, die bereits Kraftzentralen besitzen, gestattet sei, die zu ihrem Betrieb gehörigen Anlagen selbst zu versorgen, der Vertrag der K. E. M. A. G. steht nämlich vor, daß hierzu die Einwilligung der K. E. M. A. G. gehört, was Schwerte für zu weitgehend hält. Ferner wünscht Schwerte, daß den Aktionären, die ihr Gebiet der K. E. M. A. G. zur Versorgung überlassen, gestattet sein müsse, in bestimmten Zeitabschnitten die Versorgung selbst zu übernehmen gegen Uebernahme der Anlagen zu einem bestimmten Werte. Endlich wünscht Schwerte, den Maximalpreis für die Kilowattstunde auf 40 Pfg. festzusetzen, da Stinnes Schwerte den Strom für 32 Pfg. anbietet. Das Amt Lüdenscheid wünscht, daß der Aktionär eigene Betriebe selbst versorgen soll und wenn der Aktionär für solche Betriebe den Strom von der K. E. M. A. G. nimmt, ihm dieser Verbrauch seinem übrigen Verbrauch als Großabnehmer zugerechnet wird. Hierbei kommen zunächst die eigenen städtischen Betriebe in Betracht. Dem ersten Wunsche Schwertes ist zum Teil entsprochen worden, ebenso dem Antrage des Amtes Lüdenscheid. In der in 14 Tagen stattfindenden neuen Aufsichtsratssitzung wird voraussichtlich die schwere Vertragsmaterie ihren endgiltigen Abschluß finden. Die Arbeiten für die Zentrale werden natürlich dadurch nicht beeinflußt, vielmehr schreiten die Arbeiten an der neuen Zentrale bei Herdecke rüstig vorwärts.

Theater, Konzerte, Vereine 2c.

Wie verfehlen nicht, darauf hinzuweisen, daß am kommenden Mittwoch abend um 8 Uhr im Garten des Bier- und Weinrestaurants „Zum Blücher", Münsterstraße 77, großes Gartenkonzert mit Illumination stattfindet. Das Konzert wird ausgeführt vor dem altbewährten Betzelschen Solisten-Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Betzel. Bei kühler Witterung ist das Konzert im Saal.

Standesamt Dortmund.

Vom 7. Juli.

1.

Geburten. 1 Sohn: Kesselheizer Wolmiewicz, Lagerhausstr. 28. Schreiner Domke, Uebelgönne 20. Bäckermeister Ebbinghaus, Bissenkamp 18. Fabrikarb. Mäscher, Heckenstr. 15. Lampenwärter Moczek, Rheinischestr. 145.

1 Tochter: Kolonialwarenhändl. Kitzing, Siegfriedstr. 20. General-Agent Panhoff, Dudenstr. 6. Kaufmann Köster, Alexanderstr. 22. Kolonialwarenhändl. Schulte, Stauffenstr. 32. Maurer Mill, Ritterstr. 26. Zimmerer Scharf, Heinrichstraße 11.

Aufgebote: Korrespondent F. Wirth und Karoline Morck. Stellmacher St. Fraczkiewicz und Helena Rybarczyk.

Eheschließungen: Kolonialwarenhändl. M. Müller und Lina Heiner. Eisenverkarb. Joh. Kasting und Josepha Wächter. Elektromonteur P. Peters und Magdalena Bartmann.

Sterbefälle: Marie Erbach, Annenstr. 25, 1 J. Arbeiter Joseph Wendt, Neue Radstr. 9, 55 J. Kaufm. Alex Dick, Dudenstr. 2, 56 J. Ehefrau Mathilde Feller, Schleswigerstr. 42, 46 J. Ehefrau Henriette Ernst, Sunderweg 58, 53 J. Helene Kramme, Körnebachstr. 69, 5 J. Wilhelmine Duschkowitz, Richardstr. 10, 9 J. Friedrich Richter, Huckarderstr. 92, 5 Mon. Schlosser H. Middel, Leibnitzstr. 4, 56 J.

2.

Geburten: 1 Sohn: Bergm. Ostermann, Lambachstr. 9. Zinkhüttenarb. Wilhelm, Körnebachstraße 121a. Bauarb. Leschinski, Stubengasse 21. Bäckermeister Ridder, Flurstr. 74. Hilfsarb. Kowalski, Borsigstr. 56.

1 Tochter: Bergm. Liebendahl, Am Kaiserstuhl 32. Stahlwerkarb. Manikowski, Albertstr. 30. Brückenbauarb. Sliwinski, Robertstr. 29. Bergm. Globde Bergmannstr. 4. Platzarb. Reinermann, Lortzingstr. 20. Anstreicher Bauer, Friedhof 8. Schlosser Hohn, Feldstr. 38. Ingenieur Waskowsky Heiligerweg 42a. Ankörner Lau, Steigerstr. 31.

Aufgebote: Kesselwärter W. Czeikowski und Marie Wähner. Maschinist A. Kurtz und Elisabeth Müller. Bureauvorsteher A. Pappel und Elisabeth Wiesehöfer. Schlosser F. Bisplinghoff und Katharine Bohl.

Eheschließungen: Schlepper E. Bremer und Emma Buchwald. Lehrhauer A. Smelkowski und Franziska Waligora. Schmied J. Pilarski u. Agnes Kesy. Schlosser Jos. Niehörster und Martha Jablinski.

Sterbefälle: Montagearb. Martin Friebe Papengarten 60, 18 J. Witwe Karoline Schimmel, Auf dem Berge 9, 77 J. Frieda Vorst, Lortzingstr. 7, 1 Mon.

* * *

Standesamt. In den gestrigen Standesamtsnachrichten muß es nicht heißen: Bauarb. Schoeler, sondern Bauarbeiter H. Schädler ein Sohn.

Bioson trinken heisst **Blut** erzeugen! **Nerven** stärken!

Lauterberg, (Harz) Hüttenstr. 614, den 18. Febr. 07. Da ich recht blutarm und nervenschwach, auch Magen- und Rückenschmerzen öfters habe, probierte ich das „Bioson" u. kann Ihnen nun mitteilen, daß es bei mir große Dienste getan hat. Ich bin bedeutend kräftiger und stärker geworden. Durch die Schwäche der Nerven war ich sonst leicht erregbar u. gereizt, dagegen fühle ich mich jetzt viel gelassener u. wohler. Ich kann dies alles nur dem Bioson zuschreiben und werde es auch noch mehr gebrauchen, denn der Geschmack ist sehr gut und es ist auch gut bekömmlich. Aber ich hatte auch immer Schmerzen, überhaupt der ganze Körper war kraft- und machtlos. Solches ist nun, seitdem ich Bioson trinke, verschwunden und ich will nur wünschen, das es auch fernerhin so bleibt. Mit Hochachtung! Frau Anna Schrader, geb. Künemund. Bioson ist in Apotheken, Drogerien usw. das halbe Kilo-Packet zu drei Mark erhältlich, welches für ca. 14 Tage ausreicht. 24137

Ein hochfeines erstklassiges **Pianino** (ganz wie neu) kreuzsaitig mit durchgehend. Eisenrahmen, kräftig. Tonfülle u. angenehmer Spielart, ist mit 10jähr. Garantie sehr billig zu verkaufen. **H. van Bremen, Dortmund** Heiligerweg 15. 24151

Kleiderschr., Vertik., poliert, Trumeaux-Spiegel, Plüschsofa, billig abzugeben. Redienbacherstr. 29, part. (

Wegen Mangel an Raum mehrere Plüschsofas u. Bettstell. m. M. spottbill. zu verk. Burgmundastraße 7.

2 große eichene, fast neue **Blumenständer** u. einige **elektr. Beleuchtungskörper** z. verk. Brüderweg 13, prt. Besicht. v. 12 Uhr mitt. ab.

Anrichte billig zu verkauf. Alsenstraße 4, 3. Etage. (

Eine f. neue **Waschmaschine** (Weltwunder) umständehlb. für 15 Mark zu verkaufen. Mallinckrodtstr. 132. II. l.

Ein neuer, noch nicht gebrauchter 4pferdig. (24146

Benzinmotor

nebst Bohrmasch., Schraubstock und Feldschmiede zu verkaufen. Schriftl. Ang. unter B. H. 24146 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Automobil, 2sitzig, gut funktionierend, sowie ein **Motorrad** billig abzugeben. 49634 Bornstraße 87.

Gut erh. **Geige** u. **Mandoline** billig abzugeben. Gänsemarkt 6, 2. Et.

Getr. gut erh. Herrenkleidg. b. abz. Schwanenwall 31, II.

Wegen Forizug n. Amerika **Pianino, Plüschsofa, Trumeauxspiegel, Bettstell., Betten u. sämtl. Haushaltungsgegenstände** billig zu verkaufen. Borsigstr. 65, 1. Et.

Neues Piano unter Preis zu verkaufen. Brüderweg 40, 1. Et.

1 echt. Nußb.-Vertikow, ein Tisch u. anderes mehr billig zu verkaufen. (24241 Märkischestr. 137, 1., links.

Hoss. Plüschgarn, (rot) bill. zu v. Hüttenmannstr. 5, 1. (

Kompl. Einrichtung

für Kolonialwaren m. Oelbehält., Dezimalwage, Wagen u. Gewichte usw. spottbillig zu verkaufen (49097 **Spedition und Lagerhaus,** Schwanenwall 11.

Fahrrad zu verkaufen. Alsenstraße 10, 3. Et., l. (

Schuhmacherwerkzeug weg. Sterbef. b. zu verkaufen. 49742) Missundestr. 6.

Mod. grüne Tuchgarnitur, neu, infolge Umzuges, bill. abzugeben. **Barop,** Provinzialstraße 50. (49749

Eine **Theke,** 1.50 Meter lang u. 1 fl. **Vereinsschrank** bill. z. vk. Steinstr. 57, 1. E.

Einschl. Bettst. m. neuverf. Matr. bill. zu verkaufen. Königswall 77, part.

Billig! Billig!

Gelegenheitskauf!

25 gebr. Bettst. m. u. ohne Matr., 20 gebr. Küchenschr., Tische, Stühle, um damit z. räum., z. jed. Angeb. abzug. 49789) Bornstraße 42.

F. neu. **Küchenschrk.,** 20 M. z. vk. Augustastr. 13, 2 Tr. (

Streng reell!

Inhaber ein. gutgeh. ausw. Restaurants wünscht m. ig. fleiß. Dame zw. **Heirat** in Verkehr zu treten. Vermögen erwünscht, doch nicht Bedingung. Verschwiegenheit zugesichert u. verlangt. Vermittler verbeten. Offert. u. S. 9583 an die Geschäftsst. d. Ztg. (

Ein neuer runder Backtrog steht billig zu verkaufen. 49609) Steinmetzstraße 5.

Ein fast neuer **Kinderwagen** für 18 Mark zu verkaufen. Westerbleichstr. 39, 2. Et. (

Eisschrank, fast neu, zu verkaufen. Bornstraße 126. (

Gut erh. **Fahrrad** bill. zu verkaufen. Friedrichstr. 9a.

Koffer 10 M. Brotschrk. 8 M. Betist. m. M. 20 M., Trumeauxsp., Ledersofa, Reform-Kochherd, Plüschsofa, Nähm., Nachtschrk. b. z. vk. 49606) Königshof 25.

Theke, 3½ Meter l. bill z. verk. Westenhellweg 118. (

Engl. Waschkomm. u. Buffetschrk. b. z. vk. Alteradst. 7

2 hess. Herren (auswärts) wünsch. mit 2 jung. Damen zw. sp. **Heirat** in Verbind. zu treten. Schriftl. Angeb. sind an die Geschäftsstelle dieser Ztg. unter A. B. 6076 zu richten. (49559

Aufrichtiges

Heirats-Gesuch

Jung. Geschäftsmann mit gutgeh. Manufakturgesch., kath., sucht die Bekanntsch. eines jung. Mädchens aus guter Familie, wenn auch ohne Vermög., zw. **Heirat.** Offert. u. A. 500 bahnpostlagernd Dortmund erb. Photographie ist beizufügen. Anonym zwecklos. (49659

Jg. Mädch. 22 J., kath. 1000 Mk. eig. Ersp. tadell. Ruf, w. m. sol. Herrn i. Briefw. z. tret. zw. sp. **Heirat,** Beamter bevorz. Off. w. mögl. m. Bild u. B. 9567 a. d. G.

Dame, 24 J., kath., mit Wäsche u. Möbelausstatt. u. spät. Verm. 6—7000 M. f. Bekanntsch. mit bess. Herrn zwecks Heirat. Schriftl. Ang. u. B. 9580 a. d. Geschst. d. Ztg. (

Gardinen sehr billig! Warenhaus **A. Eick & Comp.** Dortmund Nikolaistrasse 5 Balkenstrasse 36—38 beim Bezirks-Kommando



Kampfgenossenverein Dortmund.

Zur Beerdigung des Kameraden (24217

Alexander Dick

treten die Mitglieder des Vereins am Donnerstag, den 4. Juli cr., Vormittags 9 Uhr, mit Mütze, Orden u. Ehrenzeichen im Gewerbe-Verein, Kuhstraße an.
Mitgliedsnummer 852.
Der Vorstand.

Zurückgekehrt!
Zahnarzt
K. Grusskurth
Ludwigstraße 2. 25179

Patent-Büro
Arth. Netz, Ziv.-Ing.
Dortmund, Kuckelke 22
Telefon 2060

Eigene Fabrikation! 48912

STEMPEL-BOSS
Spezial-Geschäft der Stempelbranche
Fernspr. 2201.
Westenhellweg 73

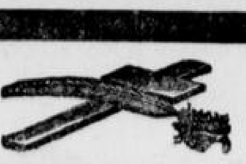
Tür- u. Firmenschilder zu billigsten Preisen.

Bösing's
homöop. Krankenbehandl.
Dortmund, Wissstr. 20.

Klavier-Unterricht
für junge Anfänger erteilt
Hedwig Petz, Stolzestr. 9, I.

Violin-Lehrer sof. gesucht. Jahresstelle. Meld. 9—10 vorm. Heroldstr. 15, part.

Dr. J. Pieters Anema
Spezial-Frauenarzt
Heerenmarkt 6, Amsterdam,
erteilt Rat und Hilfe in Frauenleiden.



Es hat Gott dem Herrn gefallen, heute Morgen 10 Uhr nach langen, schweren Leiden, gestärkt durch die hl. Sakramente der kath. Kirche, unsere liebe, gute Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Witwe Friedrich Bathe

nach 31jähriger Tätigkeit als Hebamme im Alter von 64 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dortmund, Paderborn, Bremen, Hamburg, Amerika, den 2. Juli 1907.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 5. Juli, vorm. 11½ Uhr, vom Trauerhause Papengarten 56 aus statt. — Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, dann bitte diese als solche zu betrachten.

Danksagung.

Wir sagen allen Freunden und Bekannten, sowie den Beamten und Arbeitern der Zeche Constantin 4 und 5 für die schönen Kranzspenden und Teilnahme an der Beerdigung meines verunglückten Mannes, unseres unvergeßlichen Vaters, besten Dank. Auch dem Herrn Pastor Albers für die trostreichen Worte am Grabe sprechen wir an dieser Stelle unsern innigsten Dank aus.

Witwe Chr. Brod und Kinder
Herne. Hermannstraße 44.

Laut Beschluß des Anwaltsvereins werden die Geschäftsräume der Dortmunder Rechtsanwälte und Notare vom 15. Juli 1907 ab an den

Sonnabend Nachmittagen um 3 Uhr geschlossen.

Der Vorstand des Dortmunder Anwaltsvereins. 22995

Wenig gebr. Phönix-Nähmaschine u. ein ca. 2 Meter lang. Ladentisch billig zu verk. 2. Kampstraße 8. (

Für Schneider! Neuer Bügelofen u. Bügeleisen billig zu verkaufen. Steigerstraße 27, 2. Et. (

Aplerbeck.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich meine (24120

Klempnerei und Installation
nach
Weststrasse 4
gegenüber Gastwirt J. Wehr.
A. Schröter, Klempnermeister

Damen-Friseuse
Frau K. Weber, Kuckelke 19 nimmt noch einige Damen an, die morg. bis 11 Uhr bed. werden.

Plätterin empfiehlt sich. 49370) Hoheitr. 36, part.

Geübte Schürzennäherin f. Privatk. Königswall 39, II.

Herren-Sohlen 2 Mk., Damen-Sohlen 1.70 Mk., Reparatur prompt und billig. 49606) Königshof 25, p.

Einige Gas- u. elektrische (
Leuchter
bill. z. verk. Ostenhellweg 46, p.

Für Bäcker
Eine sehr schöne Theke 2,80 m bill. zu verk. Schwanenstr. 35.(

Geldschrank
mittelgroß, zu kaufen gesucht. Schr. Angeb. mit Preis unt. S. 6073 a. d. Gschft. d. Ztg.(

25 Vertikows spottbillig abzugeben. Bornstraße 16.

Weisser Herd
(neu), sehr billig zu verkaufen. Buschmann, Steinstr. 6, 1. Et.

1 Kindersitzwag. wenig gebr., bill. z. vk. Dresdenerst. 8, III



Der Botin des General-Anzeigers in Langendreer
Frau Hirschfeller
zum heutigen 66. Geburtstage die besten Glückwünsche.
Einige treue Abonnenten.

---

60 Pianos

teils moderne Ausstattungen, zum Mobiliar passend, stehen zu vermieten u. Anrechn. d. Miete a. d. Kaufpreis n. Vereinbarung

Wilh. Hohrath
Burgwall 21. Fernsprecher 845.

Frische hiesige
Eier
per Dutzend 75 Pfg.
S. Lindenbaum Söhne
Dortmund, Reinoldistr. 6.

EinT-Eisen
5,60 m lang, 32 cm hoch zu verkaufen. (24237
F. Sieberg. Sölde, Chausseestraße 4 I.

Zahle!
höchste Preise für getrag. Herren-, Damen- u. Kinderkleid. Schuhe usw. Marcks Althandlung und Pfandvermittlung. (49689
Ostermärschstr. 15.
Postk. genügt z. Abb. Streng diskr.



Neue Vollheringe Dtz. 60 Pf.

Harzer Käse	4 Stck.	10 Pf.
Limburger Käse	Pfd.	38 Pf.
Holländer Käse	Pfd.	65 Pf.
Edamer Käse	Pfd.	78 Pf.
Schweizer Käse	Pfd.	92 Pf.
Wellenbutter	Pfd.	100 Pf.
Süßrahmbutter	110 u.	120 Pf.

Dicke Eier 60 Pf.

Schmalz	Pfd.	55 Pf.
Blockwurst	Pfd.	110 Pf.
Mettwurst	Pfd.	78 Pf.
Speck	Pfd. 72 u.	66 Pf.
Apfelringe	Pfd.	45 Pf.

Gebr. Kaffee ½ Pfd. 50, 55, 60 u. 70 Pf. mit Rabatt
Margarine Pfd. 60, 70, 80, u. 90 Pf. mit Rabatt.

Wilh. Butenuth,
Rheinischestr. 54. Dorstfeld, Hoerde, Chausseestr. 23.

Straßen-Sperrung.
Die Goldstraße wird wegen Neupflasterung von Donnerstag, den 4. d. Mts. ab bis auf weiteres für Fuhrwerk gesperrt.
Dortmund, den 2. Juli 1907.
Polizei-Verwaltung.

Grosser Gras-Verkauf.
Am Montag, den 8. Juli d. Js., Vormittags 8 Uhr anfangend, lassen wir in den Buddenburger Lippeweiden zu Lippholthausen bei Lünen ca. 50 Morgen ganz vorzüglichen 24198

Graswuchs
meistbietend gegen Kredit an Ort und Stelle nummerweise zum Verkauf aussetzen.
Marcus u. Herz.

Hobelbank
wenig gebraucht, billig zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsstelle d. Ztg. [23901

Gebr. Gerüstholz zu verkauf.) Näheres Jägerstr. 26.

2 Sommerwagen
1 Wagen für Metzger oder Milchhändler mit Sitzen, 2 Geschirre, 1 kleiner Pony sofort zu verkaufen. (49489
Kaiserstraße 150.

Gut erhaltenen (24017
Bäckerwagen
hat billigst abzugeben.
Rüping's Mühle, Barop.

Zu kaufen gesucht.
Ein guterhalt. Halbverdeck mit Klappbock, als Selbstfahrer, sowie ein Gig oder Dogkart.
Wilhelm Seeger
Recklinghausen-Süd. 24178

Fast neues Gig zu verkauf.
Fr. Fischer, Lütgendortmund, Despelerstr. 134. (

Registrier-Kasse
mit Checkdr. zu verkaufen.
Zu erfr. i. d. Gschft. (24219

Feinste neue (24209
Vollheringe
per Dutzend 70 Pf.
S. Lindenbaum Söhne
Dortmund, Reinoldistr. 6

Bekanntmachung.
Am Freitag, den 5. Juli cr., Nachmittags 2 Uhr, werde ich hier Schwanenwall 15
1 große 11registr. Orgel
(Fabrikat Walcker & Co. in Ludwigsburg)
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern. (24168
Dortmund, d. 2. Juli 1907.
Steckel, Gerichts-Vollz.

Verding.
Zu dem am Sonntag, den 28. Juli 1907, a. d. Schützenhof in Schwerte stattfinden Kutscher- u. Fuhrmannsfeste, woran eine Anzahl fremder Vereine teilnehmen, sind n. Plätze für Karussell, Schießbuden, Schaukel usw. zu vermieten. Der Verding findet statt am Sonntag, 7. Juli, im Vereinslokale Ant. Feit in Schwerte, Mährstr. 11, morgens 10 Uhr. (
Der Vorstand.

Schützengilde Berghofermark.
Für das am 9., 10. u. 11. Aug. 1907 stattf. Schützenfest sind noch Plätze f. Karussells, Schießbuden etc. zu vergeben. Reflekt. mög. bis zum 11. Juli cr., nachmitt. 5 Uhr, beim Wirt Herrn Keßler-Berghofermark ihre Angebote abgeben, wo auch dann der Zuschlag erteilt w.
24207 Der Vorstand.

Bad Honnef a. Rh.
Siebengebirge. Tel. Nr. 143.
Wittler's Park-Hotel u. Pension
vorm. Hotel zum Weinstock. Renoviert der Neuzeit gemäß. Restaur. 1. R. Vorzügl. Verpfl. Sol. Preise. Hausd. am Bahnhof. Zimmer mit Frühstück von M. 2,50 an.

Für Milchhändler!
Suche in Dortmund bezw. Hörde 100 Liter gute Milchkundschaft zu kaufen. (24145
Karl Becker, Kleinholthausen Nr. 30, bei Brünninghausen.

Waschmaschine zu verkaufen) Lambachstraße 10.

In unser Handelsregister ist bei der Firma: „Einkaufs-Vereinigung Merkur, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Dortmund heute folgendes eingetragen:
Durch Beschluß vom 15. Februar 1907 ist der Gesellschaftsvertrag, insbesondere auch bezüglich des Gegenstandes des Unternehmens abgeändert. Gegenstand des Unternehmens ist der Einkauf, sowie die Vermittlung des Einkaufs aller Arten von Waren, Materialien, Maschinen, Utensilien und Gerätschaften, die in Manufaktur-, Wollwaren, Baumwollwaren, Weißwaren, Kurzwaren, Herren- und Damen-Konfektions-Geschäften, sowie in Geschäften anderer Art zur Einrichtung, zum Verkauf oder zum Ge- und Verbrauch benötigt werden. (24064
Dortmund, den 12. Juni 1907.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Auf Grund des § 5 des Regulativs zur Ordnung des Geschäftsganges und des Verfahrens bei den Kreis- (Stadt-) Ausschüssen wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die diesjährigen Ferien des hiesigen Stadtausschusses
am 21. Juli beginnen u. mit dem 31. August
endigen. Während der Ferien dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden.
Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.
Dortmund, den 21. Juni 1907.
Der Vorsitzende des Stadtausschusses:
Schmieding.

Verdingung.
Die Arbeiten und Lieferungen zur Kanalisation der Schmiedestraße in Hombruch, Gemeinde Kirchhörde, sollen in einem Lose vergeben werden.
Angebote sind mit entsprechender Aufschrift an das Bauamt Kirchhörde, Post Barop, verschlossen und portofrei bis spätestens
Sonnabend, den 13. Juli 1907,
10 Uhr vormittags
einzusenden, zu welcher Zeit die Eröffnung in Anwesenheit der etwa erschienenen Bieter erfolgt.
Verdingungshefte, ausschließlich Zeichnungen, sind gegen portofreie Einsendung von 1,50 Mk. vom Bauamte zu beziehen, woselbst die Unterlagen auch eingesehen werden können.
Zuschlagsfrist 3 Wochen. 23917
Kirchhörde, Post Barop, den 29. Juni 1907.
Das Bauamt.

Schweiz. **Kurhaus Flühli** Kanton Luzern.
Ruhiger, ländl. Aufenthalt in geschütztem waldreichem Hochtale, 900 M. ü. M. Alpine schöne Berggegend. Reine, ozonreiche Alpenluft. Alkal. Schwefelquelle. Milchkuren. Bäder. Schattenanlagen u. Spielplätze, reizende Spaziergänge, prächtige Gebirgstouren. Große Veranden und Terrassen; elektr. Licht; Zentralheizung. Pens. v. Fr. 5 an. Kurarzt. Prospekte. Leo Enzmann, Eigentümer.

Ladenreale und Theken
für Kolonialwaren und Bäckerei stets auf Lager. Ladeneinrichtungen für jede Branche werden nach Wunsch und Maß schnell und billig angefertigt. 49495
M. Rüters, mechanische Schreinerei, Kurzestr. 2, Ecke Langestraße. Straßenbahnhaltestelle Annenstraße. Fernsprecher 7749.

Ein gebrauchter, aber noch gut erhaltener 24222
2 bis 4 PS Gas- oder Benzinmotor
zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unter Chiffre D. G. 435 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tappe's Schuhwaren-Räumungs-Verkauf!

nur Ostenhellweg 15 [Ecke Rosenthal.]

Diese Woche sind die Restbestände von einigen Sorten

Kalbleder-, Boxcalf- und Chevreaux-Herrenstiefel

Boxcalf- und Chevreaux-Damenstiefel

zum Knöpfen und Schnüren zu den

bekannten Räumungspreisen

ausgelegt.

Einer sorgfältigen Bedienung wegen empfiehlt es sich, die Vormittagsstunden zum Einkauf zu benutzen.

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

N. Fuchs Ostenhellweg 41

Dortmund's bedeutendstes
Möbel- u. Waren-Credit-Haus
Anzahlung auf einzelne **Möbel** von 2 Mark an.
Zimmer-Einrichtungen schon von 4 Mark Anzahlung an.
Die Abzahlung ist spielend leicht und wird vom Käufer bestimmt.
Lieferung franco!

Berliner Börse, 2. Juli 1907.

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf. | Oest. 1 fl. Gold: 2,00. 1 Kr. 85 Pf. | 1 fl. holl.: 1,70. | 1 Kr. Dän. 1,125 | 1 Rbl. 2,16. 1 Gd.-Rbl.: 3,20. | 1 Doll.: 4,20. | 1 Lstrl.: 20,40. | Disc.: Rb. 5½, Lb. 6½, Priv. 4½.
Nachdruck verb.

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.		
Dt. Rchs.-Schatz	3½	99.10G
do. fäll. 1.7.08	3½	99.00G
do. fäll. 1.10.08	3½	98.80G
do. fäll. 1.4.09	3½	98.70B
Dt. Reichs-Anl.	3½	94.20B
do. do.	3	84.20b
Preuss. cons. A.	3½	94.50B
do. do.	3	84.00b
Bad.St-Anl 1901	4	100.50bB
do. do. 1902	3½	92.90G
Bayer. St.-Anl.	4	100.70bG
do. do.	3½	93.00bG
Brem. Anl. 1899	3½	92.40B
Cass. Landescr.	3½	93.50G
Hamb.am.93/99	3½	93.10G
do. do. 1902	3	82.25bG
Hess.St.A.93/00	3½	—.—
do. 96 03 04 05	3	82.00G
do. do. 09	4	100.70G
Oldb.St.Kred Obl	3½	—.—
Brandenb.Pr.-A.	3½	—.—
Hann. PA.VII.VIII	3	—.—
Ostpr. Prov.Obl.	3½	91.70b
Pomm. Prv.-Anl.	3½	—.—
Posen. Prv.-Anl.	3½	91.50G
do. do.	3	—.—
Rhein. Prv.-Obl.	3½	91.80bG
do. IX. XI. XIV.	3	83.75G
TeltowerAnleihe	4	100.30B
Westf. Prv.-Anl.	3	83.50G
do. do.	3½	93.30G
do. do.	4	99.80G
Westpr. Pr.-Anl.	3½	—.—
AltonaSt.A.1901	4	98.80b
Barmer St.-Anl.	3½	92.40b
Berliner St.-Anl.	3½	96.70bG
do. 1882/98	3½	94.00bG
Bonn.St.A. 1901	3½	—.—
BreslauerStA 91	3½	92.25G
Bromberg.St.-A.	3½	92.50B
do. do.	4	—.—
Charlottb.89/99	4	99.90b
Cöln.St.-A. v. 98	3½	92.00bG
Crefelder St.-A.	3½	97.25G
Dussld.88/9903	3½	91.75bG
Elberf. St.-O. 99	4	99.10b
do. do. 89	3½	94.75bB
Ess.StA.IV.V(98)	3½	95.25B
Hann. St.-A. 95	3½	—.—
Kieler St.-Anl.	3½	92.25G
Magdeburger	3½	91.75b
Mündener St.-A.	4	98.75G
PosenerStadt-Anl	3½	—.—
StettinerSt.-Anl.	3½	92.00G
Wiesbad. 1901	3½	91.75bG
Berl. Pfdbr.	5	123.60G
do. do.	4½	108.25G
do. do.	4	60.80bB

Preussische Pfandbriefe / Renten-Briefe		
BrlPfd.neue	3½	93.00bG
do. do.	3	83.30bG
Cent.Ldsch.	4	—.—
do. do.	3½	93.70bG
do. do.	3	84.40G
Kur u.Neum.	3½	96.00G
do. do.	3½	94.25G
Ostpreuss.	4	103.60b
do.	3½	93.20G
Pomm. Land	3½	93.10b
do. do.	3	—.—
Posensche	4	100.90B
do.	3½	93.90b
Sächsische	4	102.60B
do.	3½	94.90G
do.	3	82.90b
Schls. altld.	3½	94.50B
do. do. L.A.	4	—.—
do. do. L.C.	4	—.—
Schl.Hlst. Lc	3½	92.25b
Westf. Land	4	99.70b
do. do.	3½	92.30b
Westp.ritt.I	3½	94.00G
do. do. I	3	84.90b
Hannoversch	4	—.—
do.	3½	—.—
Hess.-Nass.	4	—.—
do.	3½	—.—
Kur u.Neum.	4	99.90b
do. do.	3½	93.50b
Pommersch	4	100.00b
do.	3½	93.50b
Posensche	4	99.90b
do.	3½	93.50b
Preussisch.	4	100.00bG
do.	3½	93.50b
Rh.-Westf.	4	99.90G
do.	3½	—.—
Sächsische	4	99.90G
Schlesische	4	100.00b
do.	3½	—.—
Schl.-Holst.	4	99.90G
do.	3½	—.—
Bad.Präm.-A. 07	4	152.50bG
Braunsch. 20Tl.	fr.	149.75b
Cöln-Mind. P.-A.	3½	130.25bG
Hamb. 50 Tlr.-L.	3	—.—
Lübecker do.	3½	148.10b
Mein. 7 Gld.-L.	fr.	30.00bG
Oldenb. 40Tl.-L.	3	123.00b
Ausländische Fonds.		
Argent. Anl. v.87	5	96.00bG
do. inn. 4000M.	4½	94.40b
do.äuss. 100Lvr	4½	92.25b
do. Gos. S.S.96	4	83.50bG
Belg.St.-Anl. 92	6	101.25b
Chile Gold-Anl.	4½	92.00bG
Chin.Anl.v.1895	6	—.—
do. v.1896	5	100.80b

Chin.Anl.v.1898	4½	96.00bB
Griech. A 81-84	1,6	49.30G
Griech. Goldrnt.	1,4	37.30bG
do.Monopol	[illegible]	48.80G
JapAnl.II.10.1.7	4½	92.20bG
do.	4	85.00B
Italien. Rente	4	103.50G
Mexikan.Anleihe	5	101.00bG
Oesterr. Goldr.	4	98.60bB
do. Papierr	4½	98.60G
do. Silberr.	4½	98.50bG
do. 1860 Lose	4	—.—
Port.StA.unif.III.	3	66.60bG
do. III. Ser.	fr.	11.25bG
Rumän. 1903	5	101.00bG
do. 1898	4	88.50B
Russ. Anl. 1902	4	75.60bG
do. do. 1905	4½	91.00bG
do. Goldrente	5	84.25bG
do. Staatsrnt.	4	70.60B
do. Boden Cr.	5	100.20B
San Paulo G. A.	5	94.80bG
Schwed.St.A. 86	3½	—.—
Serb.am.Anl. 95	4	79.10bG
Span. Schuld	4	—.—
Türk.StaatsA.03	4	94.60b
do. Bagdad-A.	4	86.25bG
do. 05	4	86.50bG
do. Lose	fr.	142.30b
Ung. Goldrente	4	93.20b
do. Kronenrnt.	4	92.60bG
do. Staatsr. 97	3½	81.75G
Bucarest.Anl.84	4½	97.00bG
B.Air.St.A. 100L	4½	—.—
do. do. Pes.	6	100.50G
Lissabon. St.-A.	4	82.75bG
Stockh.St.-A. 84	4	—.—
do. do. 87	3½	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aach.-Mastr.abg.	5½	—.—
Allg. Dt. Kleinb.	4½	89.75bG
Braunschw. Ld.	7	139.00bG
Crefelder	6	143.25G
Eutin-Lübeck.	3½	86.00B
Halberst.-Blank.	6	128.75G
Niederlausitzer	3½	67.50bG
Nordh.Wern.L.A.	4½	89.50b
Oesterr. Staatsb	6	—.—
do. Südb.(Lb.)	0	27.50bG
Warschau-Wien	0	—.—
Gotthardbahn	7,4	—.—
Mittelmeer	3	—.—
Prinz Henri	6,6	—.—
Westsiz. Eisenb.	0	80.20b
Zschipk. Finsterw.	13½	276.50G
Eisenbahn-Prior.-Obligat.		
Dux-Prager Gold	3	79.00bG
Elis.Westb.C.stf.	4	97.30B

Elis.Westb.1890	4	97.80G
FranzJos Silber	5	—.—
Galiz. CarlLudw.	4	97.30G
Kasch.Odb. Gold	4	96.70bB
do. Silb. 89	4	—.—
Oest.-Ung.St. alt	3	86.00G
do. Ergnzgsnetz	3	81.60bG
do. Staats Gold	4	97.00b
do. Nordwest	5	—.—
Südöst. (Lomb.)	2,6	63.00bG
do. Obl. Gold	5	103.75bG
IvangorodDomb.	4½	67.25b
Koslow-Woron.	4	72.90b
Kursk-Kiew	4	81.75G
Mosc.-KiewWor.	4	74.25bB
Mosco-Kursk.	4	—.—
Mosco-Rjäsan	4	83.25bG
Mosc.-Smol.abg	4	73.00b
Orel-Griasi 89er	4	—.—
Rjasan-Koziow	4	73.00b
do. 1897 uk. 08	4	72.00bG
Rybinsk gar.	4	72.10bG
Süd-Ost 1898	4	72.40b
Süd-Westbahn	4	72.50bG
Wladikawkas 98	4	74.50bG
Anat. Eisb.-Obl.	5	—.—
do. Ergänz.-Netz	5	102.00bG
Gotthardbahn	3½	—.—
Ital.Eisb.G. st. g.	2,4	69.60G
Ital.Mittelmeer	4	101.60G
Centr.Pac. 1949	4	—.—
Nrth. Pac. P.Lien	4	101.00bB
do. Gen.-Lien	3	69.60bG
S.Louis S.Franc.	4	78.50b
St.Louis S.West.	4	—.—
do. II. Inc. B.	4	—.—
South.Pac. 1912	6	—.—
TehuantepecGA.	5	100.75G
Deutsche Hypoth.-Pfandbr.		
Berlin. Hyp.-Bk	4	97.25G
do. do.	3½	91.00bG
do.I u.II.uk.1914	4	98.50G
do. III u.IV.1915	4	99.00bG
Br. Hann. H.-B.	3½	94.40bG
do. XVI. XVIII.	4	68.25bG
Dtsch. Grdcr. L	3½	130.00G
do. II	3½	111.40b
do. VIII	3½	93.50G
do. IX u. IXa	4	98.50bG
do. Hyp.-B. VII	4	98.00bG
do. do. VIII	3½	92.75bG
do. do. X. 08	4	98.00bG
do. XI u. XII 10	4	98.50bG
Frkf. H. B. S.XIV	4	98.50b
Hamb. Hypot.-B.	4	98.00bG
do. do. 1908	3½	92.00bG
Hann. B. C. A. I	3½	96.50bG
do. do. II	3½	93.25G
Meckl. H.-Pfd. II	4	89.00G

Meckl. H.-Pfd. I	3½	97.60G
Meckl.Str.H.-Pf.	[illegible]	100.30G
do. do.	[illegible]	—.—
Meining. H.-B. II	4	98.50bG
do. VI. VII	4	98.60bG
do. VIII	4	98.80bG
do. IX. u. 1914	4	99.00bG
do. XI. u. 1916	4	99.80bG
do. conv.	3½	92.50bG
do. unk. b. 07	3½	92.50bG
do. 1913	3½	93.00bG
do. Präm.-Pfb.	4	129.25B
Mitteld.Bod.-Cr.	4	98.50G
do. do. uk. 06	3½	94.00G
do. Grndcr.-B.	4	99.75G
Neue Bod.Cd.Ob.	4	92.75b
do. do.	3½	88.50G
Nordd.Grdcr. III.	4	97.80bG
Preuss. Bodc.Pf.	4½	114.75G
do. I.	4½	111.50G
do. 1905 XIV.	4	98.00bG
do. XI.	3½	91.90bG
Pr.Cnt.Bd.Pf. 90	4	98.60b
do. v. 03 uk. 12	4	98.80G
do. v. 06 uk. 16	4	100.00b
do. v. 86. 89. 94	3½	91.70bG
do. v. 04 uk. 13	3½	93.25bG
do.C.-O.95 uk06	3½	92.70bB
do. v. 06 uk. 16	3½	94.50G
Preuss.Hyp. A.B.	3,2	90.00bG
do. do. abg.	4	97.50bG
do. do. do.	3½	91.00G
do. Hyp.-Vers.	4	98.00B
do. do.	3½	93.60G
do. Pfandbr.-B.	3½	91.80G
do. do. 1908	4	98.75bG
do.XX.XXI.uk.10	4	98.50bG
do. XXII. 1912	4	99.00bG
do. XXV. 1914	4	98.90bG
do. XXVII. 1915	4	98.90bG
do. XXIII. 1912	3½	95.60bG
do. XXVI. 1914	3½	95.75bG
do. XXIV. 1912	3½	93.00bG
do. Kleinb.-Obl.	4	98.30G
do. Comm.-Obl.	3½	93.00G
do. 1912 S. III.	3½	93.10bG
Rhe. H.Pf.83-85	4	98.50G
do. Ser. 69-82	3½	91.60G
do. Comm.Obl.	3½	93.40G
Rhein.-W.B.I.III.	4	98.10bG
do. II. IV.	3½	91.25G
Sächs. Bodencr.	3½	93.75G
Schles.Bodcr. Pf	4	98.00bB
do. do.	3½	90.10b
Westd. Bodencr.	4	99.50G
do. do. III.	3½	92.50G
Bank-Aktien.		
Barmer Bankver.	7½	123.25b
Berg.-Märk. Bk.	6½	155.00b

Brl.Handels-Ges	9	152.90b
do.Hypoth.-B.-A.	5½	122.00G
do. Hypoth.-B.	5½	170.00bG
do. Kassenver.	5½	—.—
Brasil. Bank f. D.	10	156.00G
Braunschw. Bnk.	6	—.—
Br.Hann. Hypoth.	7½	—.—
Bresl.Disc B.abg	6	107.50bG
Bresl. Wechsl.-B.	6	104.50bB
Darmstädt. Bank	8	129.90b
Deutsche Bank	12	223.75b
Dtsch. Effect.-B.	5	135.10G
do. Hyp.-Bk. 100	7½	114.50G
Disconto-Comm.	9	169.60b
Dresdner Bank	8½	138.75b
Essen. Cred.-V.	8½	154.50bG
Gothaer Grndcr.	8	147.00b
Hambg. Hyp.-Bk.	8	159.75G
Hannoversche B.	7	132.25G
Königsb. Ver.-B.	6½	123.00bG
Leipzig.Cred.-A.	9	162.00bB
Magdeb. Bankv.	7½	123.30bG
do. Privatbank	7	118.00G
Mein. Hyp.-Bk.	7	140.60B
Mitteld. Bodncr.	4½	86.25G
do. Creditb.	6½	115.90b
Mülh. Bank	6½	108.10b
Nationalbk. f. Dt.	7½	120.50G
Nordd. Grundcr.	5½	104.50G
Osth.f.Hd.u.Gew	9	119.80G
Osnabrücker Bk.	7½	189.00b
Pr. Bod.Cred.-A.	7½	147.00bG
do. Ctr.Bd.Cr.80	7	186.00bG
do.Hyp.-Act.-Bk.	5½	111.75bG
do. Leihhaus	6	110.75G
do. Pfandbr.-Bk.	7½	136.75bG
Reichsbank	8,ns	154.50B
Rhein. Disc.-Ges	7½	132.90bB
Rhein.HypothBk.	9	—.—
Rh. Westf.Boder.	8	—.—
Russ. Bk. f. a. H.	10	128.75b
Schaaffhaus.Bkv	8½	136.50bG
Schles. Bank-V.	7½	149.50G
Südd. Bodencr.	8	172.60bG
Westd. Bodencr. B.	7	135.50G
Westf.Lipp.Ver B	6½	106.00bG
Industrie-Aktien.		
Accumulat.-Fab.	12½	199.80b
A.-G. f. Mont.Ind.	3	70.00bG
AlfeldGronauPp.	9	135.00bG
Allg. Elekt.-Ges.	11	190.25b
AlsenPortl.Cem.	17	240.50bG
Angl. Continent.	7½	110.00bG
Anhalter Kohlen	5½	108.75bG
Aplerbeck Brgb.	12	156.60bG
Arenberg do.	45	724.00G
Bergm. Elektriz.	18	256.25b
Berg.-Märk. Ind.	7½	115.50G
Berlin. Elekt.-W	10	161.75bG

Berl. Maschinb.	14	214.00bG
Bielefeld. Masch	28	368.75G
Bismarckhütte	22	306.00bG
Blumwe Masch.Fb	7½	115.00G
Bochum. Gussst.	15	213.50bG
Braunk. u.Brik.I.	12	156.50bG
Braunschw. Jute	12	195.50G
do. Kohlen	12	—.—
Bremer Wollk.	14	230.00G
Caroline b.Offlb.	25	343.00b
Cassel. Federst.	15	224.00bG
CölnerBergw.-V.	30	420.25bG
Cöln-Mus. Brgw.	8	148.00G
Concordia Brgb.	22	328.25bG
Consolidation	30	417.25b
Cröllwitzer Pap.	14	215.25G
Dessauer Gas	8	162.00bG
Dtsch. Gasglühl.	22	272.00bG
do.Waff.u.Mun.	20	259.50b
Donnersmarckh.	14	278.00bG
Dortm.UnionL.C.	2	69.75bG
do. Akt.-Br.	20	304.25G
do. Union-Br.	20	355.00G
do. Victoriabr.	8	123.75G
Düsseld. Eisen	10	160.25b
do. Waggon	19	274.50bB
Dynamit Trust	10	164.00b
Egestorff Saline	9½	153.00bB
EllenburgKattun	6½	125.50G
Eintr.Braunkohl.	20	352.25bG
Elberf. Farben	36	557.75b
do. Papierfabr.	7	100.00bG
Engl. Wollwaren	8	107.50bG
Eschweil.Bergw.	14	214.00bG
EssenerSteink.B	10	146.25bG
FreundMaschin.	14	380.00G
Frister &Rossm.	7	113.10bG
Gelsenk. Bergw.	11	192.60bG
Georg Mar. Bgw.	0	81.80bG
do. St.-Pr.	0	97.75bG
GermaniaDortm.	12	182.75B
Gerresh. Glash.	15	219.70bG
Ges.f.elekt.Untr.	8	124.00bG
Gladbach.Spinn.	6	154.50G
GörlitzerEisenb.	18	287.50bG
Hagener Gussst.	5	97.50bG
Hallesche Masch.	34	323.00G
Hannov. Masch.	20	357.00bG
Hrb.Wien Gummi	12½	214.00G
Hark. Brückenb.	7½	103.50G
Hark.Brgb. Pr.-A	12	134.00bG
Harpener Bergb.	9	197.40bB
Hasper Eisenw.	10	184.00bG
Hengstnb. Masch.	10	139.75G
HerkulesBrauer.	11	185.50G
Hofmann Wggfb.	21	332.40bB
Hoesch. Eis. u. St.	15	216.90b
Höchst. Farbwk.	30	424.40bB
Howaldtwerke	0	87.00G
Ilse Bergbau.	18	335.50G

Isenbeck Brauer	5	84.50G
Kaliw. Aschersl.	10	148.75G
Kattowitz.Bergb.	12	201.00bG
Köhlmann Stärk.	18	308.25G
Königs u.Laurah	10	216.25b
König Wilh. cv.	20	272.00b
Königsborn	12	180.00bG
Küpperbusch&S.	14	198.00G
Lapp. Tiefbohr.	23	86.50bG
Lauchhamm. cv.	11	171.60bG
Leopold-Grube	6	108.50bB
Linden. Brauer.	18	261.75b
Lindenhr. Unna	4	68.00bG
LouiseTiefb.P.A.	0	96.25bG
L.Löwe&C. Masch	16	244.00bG
Löwenbr. Dortm.	12	190.50G
Märk.Westf.Brgw	17	131.00bG
Magdeb. Gas.	7	126.25G
do. Bergwerk	38	509.00G
Marienb.Kotzen.	8	111.00bG
Massen. Bergb.	8	125.50b
Mend. & Schwert.	6	105.10bG
Nähm. Koch&Co.	10	176.75G
Neue Bod.-A.-G.	8½	122.00bG
Niederl.Kohlenw	10	155.75bG
Nordd. Wollkam.	10	141.80bG
Nordstern	22	395.00bG
Oberschl.Eisb.B.	7	114.60bG
do. Eisen-Ind.	6	104.00bG
do. Kokswerk.	9	148.50bG
do. Portl.Cem.	17	192.25bG
Oppeln.Cem.-W.	14	169.50bG
Orenst.& Koppel	16	198.25b
Phönix, Lit. A.	15	189.75bG
Pos. Sprit-A.-G.	18	320.00bG
Rhein-Nassau	26	251.50b
Rhein.Stahlwerk	12	181.50bG
Rh.-Westf. Kalkw.	10	130.00bG
Riebeck.Mont.W	9	190.00b
Rombach. Hütt.	12	188.00bG
RositzerBraunk.	14	198.00b
do. Zuckerf.	3	114.40B
Sächs.Gussstahl	20	260.00G
Sangerh.Masch.	10	168.00G
SchlegelBrauer.	10½	140.25G
Schles. Cement	13½	171.00bG
do. Zinkhütte	21	412.00bG
Schub. & Salzer	30	320.00bG
Schuckert Elekt.	6	105.25b
Schulz-Knaudt	11	149.50G
SiemensGlasind.	16	234.00bG
Siem. & Halske	10	170.50bG
Spinn & S. abg.	3	62.00bG
Stadtberg. Hütte	0	109.75bG
Steine Hohenslz.	5	109.00bG
Stettiner Vulkan	14	244.50G
Stolb. Zink-Akt.	10	149.60G
Ver.Cöln-Rttw. P	18	241.50G
Victoria Fahrrad	8	117.00G
Vogt & Wolf.	31	183.25G

Vorwohl.Portl.C.		18	209.50b
Warst.Grub. V.A.		9	132.10bG
Wanderath		5	98.00G
Westeregel. Alk.		15	213.75b
Westfalia Cem.		20	196.50bG
Westf. Drahtind.		15	189.00bG
do. Kupferwk.		8	128.00G
do. Stahlwerk		4	103.50bG
Wicking Cement		12	139.50bG
Wickrath Leder		10	174.00G
Wickl. Küpper		14	205.00G
Wiel. & Hardtm.		6	111.25G
WilkeGasom.V.A.		6	105.00B
Wittener Gussst.		20	224.00b
Zeitzer Maschin.		10	210.00G
Zellstoff-Verein		6	89.25b
Strassen- u. Transport-Ges.			
Aach. Klb.		7	151.00bB
Argo Dpfsch		5	—.—
AllgBrlOmn.		5	141.75bG
Allg.Lok.u.St		7½	147.75bG
Brnsch. Str.		5½	—.—
Bresl. El. B.		6	—.—
do. Strassb.		11	—.—
Cassel.Strb		4	102.50bG
Elkt. Hochb.		4½	127.75bG
Gr. Brl.Strb.		8	166.50b
Hmb. Packf.		10	131.00b
do. Strassb.		10	182.00G
Hann. St.V.A.		1	68.70b
Magdb. Str.		8½	161.75G
Hansa, Dpf.		6	125.50bG
Nrdd. Lloyd		8½	116.90b
V.Eisb.B. VA		4	70.00G
Wechsel-Kurse.			
Amsterd.-R.	8 T.	5	169.50b
Brüss u.Ant.	8 T.	5	81.05G
Kopenhag.	8 T.	5	112.20B
London	8 T.	4	20.425bG
do.	3 M.	4	20.245bG
New York	—	—	417.25bB
Paris	8 T.	3½	81.30bB
do.	2 M.	3½	—.—
Wien	8 T.	4½	84.75B
do.	2 M.	4½	—.—
Ital. Plätze	10 T.	5	81.25bG
Petersbrg.	8 T.	7	—.—
Gold, Silber, Banknoten.			
20 Francs-Stücke			16.37b
Sovereigns pro St.			20.43b
NeuRussGold p 100R			215.50bG
AmerikanischeNoten			—.—
Belgische Noten			81.10b
Englische Banknt. 1L			20.45b
Franz. Bankn. 100fr.			81.35b
Holland. Banknoten			169.70b
Oesterr. Not. 100 Kr			84.95b
Russ. Noten 100 Rbl.			214.40b
Zoll-Coupons, klein			[illegible]

---

2 gute Pferde
zu verkaufen. Näheres (24170
Ringofen-Ziegelei Portmann in Lütgendortmund.

Schöner Fuchspony zu verk. 49788) Bornstraße 39.

¾ Jahr alter Airedale-Terrier, Polizei-Kriegshund, mit Stammbaum zu verkauf. Richter, Weißenburgerst. 32.

Weißer Pudel bill. zu verkaufen. Ackerstr. 28, part. (

Dressierter schwarzer Pudel billig zu verkaufen. Gahmen, Bahnstraße 12. (

Schön. Wolfshund, 3 Mon. alt, billig zu verkaufen. (Braunschweigerstr. 24, I., r.

Schöne deutsche Dogge, 8 Mon. alt, bill. zu verkaufen.) Friedrichstraße 20.

2 junge Kriegshunde bill. zu verk. Wilhelmstr. 8, part. (

Kleiner schwarzer 24149
Teckel
2 J. alt, umzugshalber, nur in gute Hände nach auswärts für Mk. 30.00 zu verk. Hohenzollernstr. 17.

Glucke mit 1 Hahn, 8 Hühnchen, schw. Minorka, bill. zu verkaufen. Steigerstr. 37. (

Gr. Ziehhund zu verkauf. 49618) Weberstr. 25.

Mehrere Paar prämiierte (**deutsche Möwchen** weiß u. gelbschild, zu verkaufen. Fritz Zimmermann, Herne, v. d. Heydtstraße 6.

Dünger abzugeben.) Leopoldstraße 25a.

Strohdünger billig abzugeben. Lorbingstr. 26. (

Echt. Doberman-Pinscher, 10 Wochen alt, billig zu verkauf. Leithe b. Wattenscheid, 24160) Kraberstr. 17.

1 Geldbörse mit Inhalt am Sonntag abend zw. Rheinischestr. u. Adlerstr. verloren. Geg. Belohnung abzugeben. F. Schröder, Adlerstr. 81. (

Ein armes Mäd. verlor von 1. Kampstr.—Westenhellw. 40 Mk., Ehrl. Finder wird geb. geg. h. Belohnung abzugeben) 1. Kampstraße 27.

Ich warne hiermit jeden, meiner Frau Wilhelmine, geb. Buchberger, auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. (24144
Franz Schröter, Brackel b. Dortmund, Sendstraße.

Mädch., 2 Mon. alt, z. verschenk. Kurfürstenst. 26. (

Meyer & Günther's Weisse Woche bietet grosse Vorteile!

Von einer der größten und leistungsfähigsten (49616
Kunstdruckereien
Deutschlands wird für den Vertrieb ihrer Erzeugnisse (Reklame-Plakate, Chromos, Kalender, feine Packungen 2c.) rührig.

Vertreter

für **Dortmund** und **Umgebung** eventl. auch für größeren Bezirk gegen hohe Provision **gesucht.**
Branchekundige Herren mit guten Beziehungen zu Groß-Verbrauchern wollen ausführliche Offerten nebst Referenzen abgeben unter **B. K, 6077** a. d. Geschst. d. Ztg.

Für meine Abteilungen (24191
Uhren und Optik
suche ich einen **branchekundigen**
jüngeren Gehülfen
Persönliche Meldungen von 8—10 Uhr Vormittags.
Warenhaus Theodor Althoff.

Tüchtige Anstreichergehilfen

gegen hohen Lohn für dauernd gesucht. 49211
Fr. Lubbe, Holzhofstraße 4.

Junger Mann

für Kontor u. Lager eines Kartoffel- u. Fourage-Geschäftes auf sofort gesucht.
Schr. Angeb. m. Angabe d. Gehaltsanspr. u. **H. F. 24213** an die Geschst. d. Ztg. (

Suche für meine **Kolonialwaren-Filiale** ein, durchaus tüchtigen, evgel., kautionsfähigen 24038
Geschäftsführer
per sofort oder 1. August. Schr. Angeb. mit Zeugniss. u. Gehaltsansprüchen unter **R. W. 100** an die Geschst.

Ein sehr leistungsf. Holzpfpt-Geschäft sucht f. Dortmund u. Umgegend einen, bei der Haus- u. Küchengeräte-Branche sowie Möbelbdl. gut eingeführten
Vertreter.
Schr. Off. u. **K. 6079** an die Geschst. d. Ztg. erb. (

„Urania"

Akt.-Ges. für Kranken-, Unfall-, Lebens-, Haftpflicht- u. Volks-Versicherung sucht an all. größ. Plätzen noch tücht. Herren als
Bezirks-Vertreter
geg. hohe Vergüt. Gefl. Off. a. d. General-Agentur der „**Urania**", Dortmund, Münsterstraße 114. 44755

Wir suchen zum 1. August, evtl. auch später einen tücht.
Expedienten
welcher bereits in größten Geschäften zum Expedieren der Waren an die Stadtkundschaft tätig war und feinste Referenzen besitzt. Off bel. man unter Ang. der Salair-Ansprc. u. Beif. von Zeugn.-Abschr. u. Photogr. einzureichen. **Sinn u. Cie., G. m. b. H., Hagen i. W.** (

Ein perfekter
Backschreiber
angehender Dekorateur, zur Aushülfe per sofort gesucht. (24224
Schreiber & Co. Nachfolger
Herne.

Heizungs-Monteure
sofort gesucht. (23991
Opländer Wwe.
Hohestraße 190.

Selbst. Monteure
für Licht- und Kraftanlagen sofort gesucht. (24208
Theis & Möllmann, Hörde.

Tüchtige
Werkstatt-Monteure
Vorarbeiter, Nieter, Nietenwärmer und Schlosser
für Eisenkonstruktion und Blecharbeiten gesucht. 24195
Eisenwerk Hugo Brauns.

Nieter, Schlosser, Zuschläger, Nietenwärmer, Hülfsarbeiter,
für dauernde Arbeit sucht
Union, Abteil. Brückenbau,
Teichstraße 1. 4996

Tüchtige 23942
Maschinen-Schlosser
für dauernde Arbeit sof. gesucht.
Wagner & Co.,
Werkzeugmaschinenfabrik m. b. H.
Dortmund.

Jg. Schmiedegehülfe sucht O. Fuchs, Hoherwall 17. (

Bauschlosser
finden dauernde Beschäftigung. Frankfurter Eisenbau-Anstalt
Rohnstadt & Zweigle,
Frankfurt a. M.,
23568) Taunusstraße 44.

Bohrer, Fraiser, Schlosser, Zuschläger, Zusammenbauer, Blechkantenhobler, Nietenwärmer, Vorhalter, Nieter, Hülfsarbeiter und Anstreicher
werden gesucht von (23389
Dortmunder Brückenbau
C. H. Jucho.

Tüchtige jüng. Schlosser
find. sof. dauernde Beschäftigung.
Friedr. Wilh. Raven
Fabrik für Zentralheizungen
49579) Ostwall 52.

2 selbständ. Hufschmiede
sucht **A. Sträter, Eving,**
49783) am Fredenbaum.

Tüchtige
Revolverdreher
für **Präzisions-Massen-Artikel** in Stahl gegen guten Lohn **gesucht.** 23654
Angebote mit Angabe über bisherige Tätigkeit sind zu senden unter **Nr. 6946** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.**

Tücht. Ankerwickler,
durchaus vertraut, bei hohem Lohn sofort gesucht. (24250
Städtische Straßenbahn.

Zuverlässiger nüchterner
Heizer
für Brauerei b. Dortmund gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften u. evtl. Eintritt. Schriftl. Angeb. unter **B. K. 4344** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 24069

Erfahr. Maschinist und Hausdiener
zur Bedienung des Gasmotors nebst Lichtanlage für Mitte Juli bei hohem Lohn gesucht. (24127
Gebr. Rindskopf, Herne.

Kokerei mit Gewinnung der Nebenprodukte sucht zwei tüchtige
Salzkocher
gegen hohen Lohn. Zu erfr. in der Geschst. d. Ztg. 23947

Kolonne Fassaden- und Innenputzer
gesucht. Boswau & Knauer, G. m. b. H., (24136
Neubau: Verwaltungsgebäude, **Unna-Königsborn.**

Tüchtige Modellschreiner u. 1 **Modellschreinerlehrling** geg. hoh. Lohn f. dauernde Arb. ges. **Adolf Baltes,** Modellfabrik, Lauenburgerstraße 10-12. 49168

Mehrere
Bauschreiner
für **Treppenbau** sofort gesucht.
W. Vogt,
Mark bei Hamm.

Zwei erf. Schreiner gesucht. Gutenbergstr. 82. (

Schreiner, welcher polieren kann, sofort gesucht. (
Heinr. Kemper, Möbelgeschäft Heiligegartenst. 48.

Bauschreiner gesellen
sucht **H. Timmermann,** Baugeschäft, **Heeren-Werve.** (24231

Anstreichergehülfen
und einen **Lehrling** sucht (
A. Kamp, Apterbeck.

Tücht. Anstreichergehülfen
und 1 **Lehrling** gesucht.
Emil Leweling, Wißstr. 27a.

5 ordentliche
Anstreichergehülfen
finden dauernde Beschäftig. geg. hoh. Lohn. **E. Lichte, Hotel Reichsadler, Derne.**

Ordentlichen 24193
Sattlergehülfen
sucht **Carl Schulte, Castrop,** Widumerstraße 27e. (

Zuschneider
u. ein **Hosenschneider** sof. g. **Kirchlinde,** Viktoriastr. 22.

1 Schneider, d. kl. Teile mitm. gef. Lauenburgerst. 14

Tüchtige Schneidergehülfen auf sofort gesucht.
) Heiligegartenstr. 46.

Junger Schneidergeselle gesucht. 1. Kampstr. 14. (

Suche auf sof. einen **Schneider** der noch e. Hosen mitm. k. **Limberg,** Dresdenerstr. 12.

Tücht. Schneidergesellen gesucht. (Stückarbeit.) (49060
Heinrich Schäfer, Westerfilde bei Meugede.

Schuhmachergesellen
sucht auf sof. od. 14 Tage für dauernd bei hoh. Lohn
F. Buschulte, Hamm,
Caldenhoferstraße 48.

Schneidergeselle
sofort gesucht. **Fr. Sütmersen,** 24203) **Herne,** Höfestraße 61.

2 Schuhmachergef. i. allem firm u. fleißig erhält gute dauernd. Stell. **W. Bartels,** Besohlanst., Oesterholzst. 64.

Jg. ordl. Schuhmacher sofort gesucht. 23938
Hörde, Benninghoferstr. 8.

2 Schuhmachergesellen a. f. gesucht. Wüstenhof 18. (

2 ordl. Schuhmachergesellen ges. Holländischestr. 4. (

Hosen-Arbeiter außer dem Hause gesucht. (
Schumacher, Steinstr. 7.

Ein **Schuhmachergeselle** sofort gesucht.
49702) Schützenstraße 18.

Auf sofort gesucht (24364
2 Schuhmachergehilfen
Friedr. Schneider, Witten, Wiesenstraße 38.

Ein ordl. 1. u. 2. **Bäckergehülfe** wird gesucht. (
Altermühlenweg 77.

Ordentlicher junger **Bäcker- und Konditorgehülfe** auf sofort oder in 14 Tage gesucht. **Aug. Schlieper, Herdecke.** (23912

Bäcker- und Konditorgehülfe
gegen hoh. Lohn auf sof. gesucht **Carl Pieyenbring, Unna.**

Bäckergeselle
welcher in Konditorei erfahren, per 7. Juli oder später gesucht. **Carl Kerkhoff, Herne,**
24152) Wilhelmstraße 4.

Ein junger **Bäckergeselle** sofort gesucht. **Oskar Wille, Hombruch b. Barop,** Schmiedestraße 4. (

1 junger Bäckergeselle
gel. **W. Fahr,** Clausthalerst. 23(
Junger tüchtiger **Bäcker u. Konditor** sofort gesucht.
) Brüderweg 53.

Ein jung. Bäckergehülfe
sofort, ein **tüchtiger Erstgehülfe** zum 6. d. Mts. ges. 49529) **R. Brügmann,** Märkischestraße 23.

1 selbst. **Konditor-Gehülfe** auf sofort gesucht. **August Grote,** Schwanenstr. 38. (

Ein 2. **Bäckergeselle** gesucht.
) Wißstraße 50.

Suche sofort einen perfekten
Konditor
Franz Happins, Konditorei u. Café, **Langendreer,**
24200) Kaiserstraße 191.

Auf sof. ein ord. **Bäckerg.** ges. Bornstraße 234.

Tücht. Bäcker- u. Conditorgehülfe in 8 Tag. gesucht. 49614) Uhlandstraße 40.

1 ordl. junger **Bäckergeselle** sofort gesucht. **Dampf-Brot-Bäckerei, Carl Grobe,** Alfenstraße 27. (49761

Ein junger tüchtiger (24019
Kellner
von 18—20 Jahren, mit guten Zeugnissen, sofort gesucht.
Weidenhof, Hagen i. W.

Ein ordl. **Barbiergehülfe** sof. od. bis 20. Juli gegen hoh. Lohn u. Familienanschl. gesucht. **Carl Hofmann, Iserlohn,** Carlstraße 2. (

Tüchtigen Barbiergehülfen auf sofort gesucht. **Bürger,** Wilhelmstraße 13. (

Junger, tüchtiger (24255
Friseur-Gehülfe
zum sofort. Antritt bei dauernder Beschäftigung gesucht (24255
Ed. Hesse, Gronau i. W.

Ein Friseur-Gehülfe
sof. od. spät. ges. **Aug. Schulte,** 24230 **Bad Königsborn.**

Junger Friseurgehülfe per sof. gesucht. **J. Bock, Hörde,** Chausseestr. 30.

Tücht. Bücherbote sof. gesucht. **Rich Steckerl,** Uhlandstraße 56. (49523

Kontorbote
welcher die Registratur und Anfertigung von Blaupausen etc. mit zu besorgen hat, per sof. gesucht. Nur schriftl. Angebote mit Gehaltsanspr. finden Berücksichtigung. (
Göhmann u. Einhorn,
Münsterstraße 28.

Junge Leute
im Alter bis zu 40 Jahren erhalten gründliche Ausbildung als Beamter für **Domänen, Rittergüter, größere landwirthschaftl. Betriebe** pp. durch **staatl. geprüfte Lehrer** Gesunder Beruf. Ia. Anerkennungsschreiben aus allen Kreisen. Prospekt geg. 20 Pfg.-Marke. **Landwirthschaftlich. Technikum Münster i. W.**

Für **Hiltroper Landwehr** u. **Gerthe** wird ein zuverlässiger
Zeitungsbote
gesucht.
Hauptagentur d. Zeitung H. Reinhardt,
Castrop, Wittenerstraße.

Ein Schachtmeister
mit 15—20 Arbeitern für die Bahnstrecke **Essen-Werden** sofort gesucht. (24115
Meldungen Burgholzstraße 25

20 kräftige Erdarbeiter
sofort gesucht. (24033
H. Dirks, Kl. Heimstraße 1.

Ein kräftiger Hausbursche sof. gesucht. **Carl Hahs,** 1. Kampstraße 91. (49589

1 Hausbursche, 16—17 J., für Bäckerei ges., derselbe muß auch fahren können. 49677) Wißstraße 50.

Ein Hausbursche
nicht unt. 16 J., der auch fahren kann, auf sof. gesucht. **W. Neuhaus,** Kielstr. 3.

Ein ordentlicher 24164
Lagerarbeiter
findet dauernde Beschäftigung. Gutenbergstr. 42.

Geweckter, solider und fleißiger 24119
junger Mann
zum Kundschaftfahren für meine Metzgerei gesucht. Bevorzugt ein solcher, der schon ähnliche Stellen bekleidet hat.
Metzgerei Aldenhoven, Gelsenkirchen, Hetzlerstr. 15.

Ein jünger. Kutscher
wird zum sofortigen Eintritt, zum Brotfahren, gesucht. (24012
C. Schulte-Gutkenberg Werne bei Langendreer,
Rüfingstraße 6.

Kutscher
gesucht. Goethestraße 8. (

2 tüchtige Fuhrleute
sofort gesucht. (24018
August Menzel, Baugeschäft, **Essen,** Donau 22.

Suche zum sofortigen Eintritt einen zuverlässigen (24183
Fuhrknecht
Jul. Meimberg, Herne, Dampf-Kornbranntwein-Brennerei und Liqueur-Fabrik.

Ein ordentl. Fuhrknecht sofort gesucht. 24257
Hörde, Schulstraße 11.

Auf sof. ein **Fuhrknecht** gesucht. Querstraße 6. (

6 j. Kellner,
2 Hausdiener,
3 kalte Mamsells,
3 Buffetfräuleins,
Koch- und Kellnerlehrlinge sucht sofort (24177
Rheinisch-Westf. Kellner-Verband,
Diedrich Richter,
1. Kampstr. 47. Tel. 1636.

Laufbursche
14—16 J. alt, d. auch leichte Lagerarbeit verricht. muß, findet sof. Beschäftig. bei 49645) **Adolf Schulte,** 1. Kampstraße 22.

Gesucht.
Hausdiener für Hotel.
Hausburschen für Restaur.
Bursche für Bierkeller.
Acker und Hofknechte.
Schlosser u. Gußputzer.
Bursche zum Brotfahren.
Portier, franz. u. engl. spr.
Heinrich Maagh
Stellenvermittler, Königswall 10, a. Hauptbahnhof.

4 j. Kellner für Restaur. u. Bahnhof
2 Kellnerlehrlinge
3 j. Köche) bei hoh. Gehalt
8 Köchinnen
4 Büffetfräulein
8 Serviersfräulein, (49772
4 d. Münchnerinnen
Gustav Müller, Stellenvermittler.
Stubengasse 28, Telefon 2656.

1 Gartenarbeiter für dauerde Beschäftigung gesucht. 49507) Bärenstr. 24.

Laufbursche
per sofort gesucht (24211
Gebr. Studinsky, Münsterstr. 13

Laufbursche od. **Halbinvalide** gesucht. **Dortmunder Bettenfabrik,** Rheinischestraße 9. (

Ein ordentlicher (24165
Laufjunge
gesucht. Gutenbergstraße 42.

Laufjunge gesucht.
Klöckner & Weber, Hafen, 49497) Mallinckrodtstraße 441.

Laufbursche und Einlegerin
sofort gesucht. (49654
Buchdruckerei Bellmann, Nikolaistraße 25.

1 jung. Laufbursche
der auch packen versteht, sofort gesucht. **1. Kampstr. 119.** (

Laufbursche
von 14—15 Jahren für leichte Beschäftig. gesucht. Meldungen von 2—3 Uhr nachm. Schwarze-Brüderstraße 23, II. l.

Laufbursche
gesucht. Von wem sagt die Geschäftsstelle d. Bl. 24247

Junge
zum Gläserspülen sof. gesucht **Restaurant zur Krone,**
24253) Markt 10.

Jugendl. Arbeiter
im Alter von 14—16 Jahren für leichte Arbeit gesucht.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg. (24134

Für ein hiesiges Engrosgeschäft per sof. od. später
Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht. Schriftliche Angebote unter **L. B. 6081** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Lehrling gesucht.
A. M. Debon, Ostenbellweg 53

Verdienst
= im Hause!
3—4 Mk. täglich
Durch Arbeit auf der Schnellstrickmasch. **„Invicta"** — Die Ware wird abgenommen **gutbezahlt,** Entfernung kommt nicht in Betracht. Zahlreiche Dank- u. Anerkennungsschreiben. — Verlangen Sie Prospekt. — 24033
Südd. Industrie zur Förderung v. Hausarbeit
Konstanz 208
Tägermoosstr 12.
Mannheim 208
Tullastr. 16

Suche auf **sofort** oder **spät.** einen tüchtigen **Jungen** von 14—16 Jahren zum Mitbedienen der Kundschaft.
Fritz Freckling, Bäckerei, 49615) Uhlandstraße 40.

Ein schulfreier Junge zum Milchaustragen gesucht. Zu melden **Molkerei Dortmund,** Sonnenstr., zwischen 2—4 Uhr. (49698

Sohn achtb. Eltern kann sof. u. günst. Bed. b. mir als
Lehrling
eintreten. **D. Haupt, Photograph, Hohenlimburg.**

Kellner-Lehrling
gesucht. (24235
Restaurant zum Arden
Hohestraße 50.

Gebildete
Damen
für Reise o. Vertretung
aufeinen groß. pat. Damenbekl.-Artikel gel. Schere Erfinerg. Nachweisb. Monatsverdst. 250—300 Mk. **Offert. u. Referenzen u. Bild an** Rud. Mosse, Leipzig sub L. B. 3636

Kontoristin
evang., flott schreibend und stenographierend, gesucht. Schriftl. Angeb. mit Gehaltsanspr. u. Angabe bisheriger Tätigkeit unter **K.** 4353 an die Geschst. 24159

Ein größer. Butter- u. Kaffee-Spezial-Geschäft sucht eine
I. Verkäuferin
Schriftl. Angeb. m. Zeugnisabschriften unter **Z. 24126** an die Geschäftsst. d. Ztg. (24126

Verkäuferin
per 1. August für **Kolonialwaren** gesucht. (24154
A. Stanikowski, Herne, Neustraße.

Suche fleißiges, evangl. 24155
Mädchen
für alle Hausarbeit z. 15. Juli od. später gegen hohen Lohn.
Frau H. Zimmermann, Herne, v. d. Heydtstraße 6.

Jüng. Verk., branchekund. u. mit gut. Zeugn. für meine Konditorei u. Café baldigst gesucht. Off. mit Salairanspr. u. Bild erbet. Auch findet daf. ein **Lehrmädchen** Stell. **Herm. Reichenberg, Gelsenkirchen.**

Verkäuferin
für **Kolonialwaren-Geschäft** sofort gesucht. (49750
Franz Sulau, Courlerstraße 2

Tüchtige Verkäuferin
der Kurz-, Woll- u. Weißw.-Branche für dauernd gesucht.
Emil Kesting, Hagen i. W.

Eine jüngere, flotte
Verkäuferin
für ein Filialgeschäft der Lebensmittel-Branche per sofort gesucht. Schr. Angeb. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. u. **S. 4359** an d. Geschst. dieser Ztg. 24259

Für mein **Spezial-Butter-, Kaffee-, Fleischwaren- und Aufschnitt-Geschäft** wird p. sof. od. sp. eine branchekund.
jüng. Verkäuferin
gesucht. **Hagener Butterhaus, Hagen in Westf.,** Wehringhauserstraße 5.

Gebraucht. badentheke
bis 2½ Meter lang zu kaufen gesucht. (24192
Carl Schulte, Castrop, Widumerstraße 27 c.

Auf einem Gute im Kreise Iserlohn findet evgl.
jg. Mädchen
frdl. Aufnahme zur Erlernung der Küche und des Haushaltes bei Familienanschluß ohne gegens. Vergütung, evtl. etw. Taschengeld. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg. (24138

Suche auf sof. od. später a. ein. Gut bei Witten ein ev.
Küchenmädchen
aus anständiger Familie. Schr. Off. unt. **L. B. 6072** an d. Geschst. d. Z. (

Auf sofort ein saub., fleißiges
Zimmermädchen
gegen hoh. Lohn gesucht. (23986
Hotel Kaiserhof, Schwerte.

Ein jung. Mädchen
aus guter Familie fürs Büffet gesucht, das zeitweise bedienen muß. Offert. unter **O. 9554** an die Geschäftsst. d. Ztg. 49213

Properes Mädchen
per bald gesucht. Lohn 18-20 Mk. 24094) Bayengarten 66, rechts.

Einzigstes Geschäft dieser Art am Platze
Westenhellweg 13
Wolff & Co.
Partie-Warenhaus
Neu eröffnet!

Stellenangebote.

Sicheren Verdienst
finden Herren, welche über 100 M. verfügen. (49452
Näheres in der Geschäftsst. d. Ztg.

Hoher Verdienst
kann allen Städten und Orten Malen fleißige Personen, von Damen, für einen sehr der verkäuflichen Artikel sein. Zu melden Mittwoch 5 Uhr. (49428
Clausthalerstr. 28, 3. Et., r.

Existenz.
2—300 Mk. mon. k. Herren mit 10—20 Mk. Betriebskap. (d. Nebenlage mit Versandgeschäft) bequem verdienen. Retourmarke verbeten. Off. u. **B. 1475** an **Heinr. Eisler, Berlin** SW. 19. (

Hoher Nebenverdienst.
Reisender
der in den kleineren Dortmunder Wirtschaften bekannt, gesucht.
Schriftl. Ang. u. **O. L. 4351** an die Geschäftsst. (24132

Moselweingroßhandlung m. bedeutend. Eigenbau sucht fleißige, zuverlässige
Vertreter
f. Platz u. Umgebung. Off. unt. **Df. 8. 2739** an **Rudolf Mosse, Düsseldorf.** 23881

Hoher Verdienst.
Allererste in Rheinland und Westfalen bereits vorzüglich eingeführte Hopfenhandlung sucht behufs Vergrößerung des Umsatzes bei Brauereien gut eingeführte Vertreter. Für größere Bezirke wird ev. Generalvertretung übergeb. Mit der Branche vertraute Herren erhalten den Vorzug. Auch indirekte Vermittlung wird bestens salariert. **Denkbar beste Konditionen. Gefl. Off. sub. K. J. U. 1047 an Rudolf Mosse, Köln.**

Wir suchen per sofort u. später: **Büroleiter,** Beamte (49518 Maschinenschreiber, **Techniker,** Stenographen, **Maschinenführ.** Reisende, Buchhalter, Kommis, Gehülfen, **Contoristen** Schreiber
Einkassierer, all. Verkäufer Branch.
Perfekte Maschinenschreiberin Büroverb. **„Reform" Dortmd.** Betenstr. 21. **Jul. Hildebrand,** kaufm. u. techn. Stellenvermittlg.

Einnehmer
gesucht. Mk. 1000.— Kaution erforderl. Schr. Ang. m. Lebensl. **u. D. 9569** an die Geschst. d. Z.

Einzigstes Geschäft dieser Art am Platze
Westenhellweg 13
Wolff & Co.
Partie-Warenhaus
Neu eröffnet!

Suche per sofort oder später f. m. bess. Kolonial-, Delikatessen- und Weinhandlung
Lehrmädchen
aus guter Familie.
Aug. Niehage, Herne.

Lehrmädchen
für unser Kolonialwarengeschäft gesucht. **Gute Ausbildung wird zugesichert.** (49429
Sieger's Lebensmittelhaus
Dortmund, Heroldstraße 18
Ecke Nordstraße.

Zur gründl. Ausbildung der bürgerl. und feinen Hotelküche wird z. 1. Sept. eine (24116
Lehrköchin
nicht unter 17 Jahren, am l. v. Lande, auf 1 Jahr ohne gegenl. Vergüt., ebenso ein ordentl.
Zweitmädchen
für bald gegen hohen Lohn gesucht. Offerten erbeten an
Hotel Ruhrschlösschen Mühlheim-Ruhr.

Ehrliches junges **Mädchen** z. Erlernung d. Ladengeschäfts, welches auch etwas Hausarb. übernimmt gegen Vergütung gesucht. **Adolf Güthe,** Konditorei, **Elberfeld,** Dammstraße. (49450

Junges **Mädchen** aus besser. Familie ohne gegenseit. Vergütung zur Erlernung des Haushaltes für Haagen gesucht. Schr. Angeb. u. **K. E. 4355** an die Geschäftsstelle.

Kochlehrfräulein
sofort gesucht. (24252
Restaurant zur Krone,
Markt 10.

Einf. **Frl.** für Wirtschaft nach ausw. gesucht. Näheres bei Frau **Mangel,** Wilhelmstraße 72, 2. Et. (

Tücht. ehrl. **Büffetfräulein** gesucht. **Hotel zum Adler,** 49503) Hansastraße 20.

Suche auf sof. od. später a. ein. Gut bei Witten ein ev.
Küchenmädchen
aus anständiger Familie. Schr. Off. unt. **L. B. 6072** an d. Geschst. d. Z. (

Auf sofort ein saub., fleißiges
Zimmermädchen
gegen hoh. Lohn gesucht. (23986
Hotel Kaiserhof, Schwerte.

Ein jung. Mädchen
aus guter Familie fürs Büffet gesucht, das zeitweise bedienen muß. Offert. unter **O. 9554** an die Geschäftsst. d. Ztg. 49213

Properes Mädchen
per bald gesucht. Lohn 18-20 Mk. 24094) Bayengarten 66, rechts.

Einzigstes Geschäft dieser Art am Platze
Westenhellweg 13
Wolff & Co.
Partie-Warenhaus
Neu eröffnet!